th. Asc. – 1779.

V. U
702

Der gestim̃lete Leichnamb des H. Nicolai v̄ Tolentin
sambt denen abgeschnidenen Armben, wie sie von
hañden seithen an zu sechen seindt.

B sche
S thek
n

Das Wunderthätige Blut Deß Heiligen NICOLAI Von Tolentin/

Allgemainen Schutz-Patrons der Catholischen Kirchen/ auß dem Eremiten-Orden S. AUGUSTINI;

In welscher Sprach beschriben von A.R.P. Mag. Nicolao Hieronymo Ceppi erwehnten Ordens/

Anjetzo aber Durch einen auch dises Ordens Priester/ in das Teutsche übersetzet

Mit Genembhaltung der Obern.

München/
Getruckt bey Mathias Riedl/ 1714.

O Sanguis, imber gemmeus!
Hæreditas ditiſſima,
Cujus cruenta Vulnera
Nos ad medelam præmonent.

Hymn. ad Laud. Offic. Comm. S. NICOLAI.

VErbi JESU Sanguine prædicamus ſanctam eſſe conſtructam Eccleſiam, & Sanguine S. NICOLAI narramus eſſe protectam.

Alexander VII. In Inſtrument. Fidei Relat. à Torello Tom. 5. Secul. ſub Anno 1345. num. 19.

Dem Groß-wunderthätigen Heiligen NICOLAO Von Tolentin / Allgemainen Schutz-Patron der gesambten Catholischen Kirchen / 2c.

GRosser H. Nicolae, wann Alexandro VII. diß Namens Römischen Pabsten belieben wollen / dein wunderthätiges Blut mit dem allerheiligisten Blut Christi selbsten

 in

in so weit zuvergleichen/und ohne scheu offentlich zubekennen / daß durch dises die Catholische Kirch understůtzet: durch Deiniges aber sonderbar beschůtzet werde; wird auch allhier erlaubt seyn / in deinem Wunder-vollen Blut das kostbare Rosenfarbe Blut Christi was mehrers zuverehren/ und zubetrachten. Dann du machtest mit Christo den Anfang deiner Blut-Vergiessungen in der ersten Beschneidung deiner schon 40. Jahr lang todt: und außgedorten H. Armben so überhäuffig/ daß weder die untergesetzte Geschirr dises dein H. Blut zufassen/oder das umgewicklete Altar-Tuch/solches zustellen/noch auch die Baumwoll / selbes von der Erden auffzutrůcknen / erklecken wol-

wolte. Hat unſerem gebenedeytiſten Erlöſer und Heyland am Oelberg der Sünden-Laſt aller Menſchen/ für die er genug thun ſolte / und die Bitterkeit ſeines Leydens und Sterbens am gantzen Leib den blutigen Schweiß außgetriben/ ſo pflegen auch die ſchwere Züchtigungen und Straffen/ ſo der Catholiſchen Kirchen/ (dero du ein ſonderbarer Beſchützer biſt) ihrer Sünden halber von der Göttlichen Gerechtigkeit bevorſtehen/ ſo vilfältiges Blut-Schwaiſſen auß deinen H. Armben zuerpreſſen. Hat Chriſto unſerm Erlöſer ſeine ſchmertzhaffte Gaißlung ſo vil Blut gekoſtet/ ſo wilſt auch du/ mein H. Nicolae/ bey jeden Straichen/ ſo die liebe Chriſtenheit an ihrem geiſtlichen Leib

Leib von der Göttlichen Straff-Gaißl durch Ketzerey und Verfolgungen (wie in Teutsch- und Irrland geschehen) empfinden wurde / dein unschuldiges Blut zuvergiessen nicht unterlassen. Wann Christus in seiner dörnenen Crönung häuffiges Blut / und blutige Thränen vergossen / absonderlich da ihme / (wie andächtig will beglaubt werden) ein Dorn sein gebenedeytes Haupt biß auff den Aug-Apfel durchtrungen; so ware auch dir ein blutiger Stich im Aug / so auch dein mitleydiges Hertz selbst durchtringen können / da du das gecrönte Haupt Henricum IV. diß Namens König in Franckreich verrätherisch durchstochen / ja das allerhöchst- und dreyfach ge-

gecrönte Kirchen-Haupt selbsten mit denen höchst-empfindlichen Dörnen der Kriegs-Verfolgung/ Gefangen-Nemmung/ Beschimpfung/ und angemaster Entsetzung vom Päbstlichen Thron (wie Julio II. und Clementi VII. widerfahren) allerseits so schmertzlich umbgeben gesehen/ und mit häuffigen Blut-Zäheren bewainet hast. Nicht weniger hattest auch mit dem Creutz-tragenden Heyland in seiner schmählichen Außführung/ als jener unglückseelige Flüchtling mit dem Raub deiner H. Armben sich die gantze Nacht vergebens bemühet zuentweichen/ durch das immer abtrüffende Wunder-Blut da und dort vil blutige Fußstapffen hinderlassen. Hat unser Erlöser und Heyland

land bey der höchst-peynlichen Annaglung an das Creutz auß seinen Händ- und Füssen-Wunden/ als auß vier Bruñ-Quellen/ zu unserm Seelen-Heyl häuffiges Blut hervorflüssen lassen; so hast auch du/ mein H. Nicolae/ auß beyden Armben/ und denen am übrigen Leib geblibenen zwey Stumpfen / gleich auß vier Quellen so überhäuffiges Blut vergossen/ daß endlich/ gleich auß der H. Seyten-Wunden Christi JESU/ auch das Wasser eines himmlischen Manna hervor geflossen. So sehe dann/ O grosser Heiliger/ dises dein **wunderthätiges Blut** (mit welchem Titl gegenwärtige klein und geringfügige Beschreibung deiner Blut-Flüssungen pranget) als dein

ei-

eigen mit mildreich: Vätterlichen Augen an / und verschaffe durch dein hochmögende Vorbitt genädiglich / daß gleichwie der theure Werth deß hoch-heiligisten Bluts Christi dem reumüthigen Schächer Dismas zur immerwehrender Glückseeligkeit / dem unbußfertigen Gesmas aber zu seinem ewigen Undergang und Verdambnus geraichet / also auch wir die durch dein wunderbare Blutflüssungen angetrohete zeitlich- und villeicht auch ewige Straffen verhüten / und uns dise deine so treuhertzig beschehende Warnung / durch wahre Bußfertigkeit und Verbesserung unsers bißherig: straffwürdigen Lebens-Wandel zu Nutz machen / biß uns einstens der Brunn deß

kost-

kostbaristen Bluts [Christi zum ewigen Leben entspringe / und wir alldort deine Blut-flüssende Wunder-Armb in ihrer Himmlischen Klarheit sehen und verehren : auch dir vor alle uns so vil und groß bezaigende Wunder- und Woltthaten unauffhörliches Lob und Danck erstatten mögen.

Deiner Groß-wunder-glantzenden Heiligkeit

Demüthig-Devotiste.

APPROBATIONES.

Fr. Adeodatus Nuzzi ab Altamura SS. Theologiæ Magiſter Totius Ordinis Fratrum Eremitarum S.P.N. Auguſtini Prior Generalis.

OPus, cui Titulus: *Il Sangue Miraculoſo del Santo Protettore di ſanta Chieſa Nicola di Tolentino &c.* à Patre Magiſtro Fratre Nicolao Hieronymo Coppi Romano elucubratum, & à duobus Noſtri Ordinis Theologis ad hoc à Nobis deputatis reviſum, & approbatum, ut in lucem edi poſſit, de licentia tamen eorum, ad quos ſpectat, harum vi Literarum facultatem concedimus, & impertimur. Datum in Conventu Noſtro S.P. Auguſtini de Urbe die 24. Jan: 1711.

F. ADEODATUS NUZZI
Gener. Noſtri Muneris aſſ. Sig.
M. F. JOSEPH. MARCHETTI Foroſempron. Ordinis Secret.

Reg. lib. 6.

IMPRIMATUR.

SI videbitur Reverendiss. Patri Magistro Sacri Palatij Apostolici.

D. de ZAULIS ARCHIEP.
Theodosiæ Vicesger.

OBbedendo al Reverendissimo Padre Gregorio Selleri Maestro del Sacro Palazzo Apostolico hò letto con ogni attenzione il Libro intitolato; *Il Sangue Miracoloso del Santo Protettore di Santa Chiesa* NICOLA *di Tolentino del l'Ordine Eremitano di S. Agostino*, *Opera del Padre Maestro Fra Nicola Gerolamo Ceppi Religioso dello istess'. Ordine*; e stimo, che meriti di esser publicato con la stampa, non avendoui trouata cosa veruna contraria alla santa Fede, ed a' buoni costumi; anzi più tosto contenendo motiui da confermare la vera credenza col pio, ed erudito racconto de' grandi Miracoli occorsi nel Sacro Sangue tante volte scaturito delle prodi-

digiose Braccia di quel gran Santo: ed insieme porgendo stimoli, con annoverare le divine minaccie, e castighi, all' emendazione de' costumi.

GIO. LOR. LUCCHESINI
della Comp. di Giesù.

IMPRIMATUR.

Fr. Joan. Nicolaus Sac. Theolog. Magist. Reuerendiss. P. F. Gregorij Selleri Sac. Pal. Apost. Magist. Socius Ordinis Prædicat.

IMPRIMATUR.

Sig. in Cons. Ecclesiastico. Monachij die 29. Decembris 1713.

J. L. WINCKHLER
m. p.

NOS JOANNES SIGISMUNDUS ZELLER,

Ex Liberis Baronibus à Gleinſtetten; Dominorum in Leiberſtorff, Dei, & Apoſtolicæ ſedis gratiâ Epiſcopus Bellinenſis, Reverendiſſimi & Celſiſſimi Epiſcopi Friſing. & Sac. Rom. Imperij Principis &c. per Diœceſin in Pontificalibus, & Spiritualibus Vicarius Generalis, Cathed. Eccleſiæ ibidem Præpoſitus, Archi Diaconus, & Canonicus Capitularis &c.

VIdimus Librum inſcriptum, il *Sangue Miraculoſo del ſanto Protettore di S. Chieſa Nicola di Tolentino*, translatum ex linguâ Italicâ in Germanicam, & cùm in eo nihil reperimus, quod contra fidem, aut bonos mores ſit, concedimus licentiam (ſervatis tamen ſervandis in *SS.* Concilio Trident. præſcriptis) imprimendi, ut ex hoc libro Chriſti fideles agnoſcere poſſint, quanta mirabilia operatus ſit Deus in iſto glorioſo Sancto, ad quem meritò in omnibus eorum neceſſitatibus recurrere poſſunt, cum firmâ fide, & ſpe, inde reportandi ea, quæ ad ſalutem animæ, & corporis iſte magnus Sanctus eis conducere coram Deo exiſtimaverit. Datum Friſingæ in Reſidentiâ noſtræ Præpoſituræ die tertiâ Februarij 1714.

Joan. Sigismundus Epiſc. Bellinenſis, Suff. & Vicar. Gen. (L. S.)

Vorerinnerung

An den groß-günstigen Leser.

MAn hat / absonderlich bey jetzigen gefährlich: und betrangten Zeiten / für Rathsamb erachtet / dise gegenwärtige verwichenes Jahr zu Rom in welscher Sprach in offentlichen Truck verfertigte Beschreibung der wunderbarlichen Blut-Fliessungen S. Nicolai de Tolentino auch hiesiger Orthen in unserer allgemeinen teutschen Sprach heraußzugeben / umb hierdurch die schon groß-erwachsene Andacht und Vertrauen zu disen glorwürdigen Heiligen ferners zuerhalten / und zuvermehren ; zugleich aber dem großgünstigen Leser die Vorerinnerung zuthun / daß wann in disem teutschen / gegen dem welschen Exemplar an ein: so anderem Orth (doch ohne Veränderung der Hauptsach) was

was weniges beygesetzt / oder außgelassen zuseyn sich zeigen solle / solches auß erheblichen Ursachen / nach Erforderung der Umbständ deß Orths und der Zeit Beschaffenheit geschehen seye. Der allgütige GOtt verleyhe genädiglich / daß durch Ablesung dises gegenwärtigen Tractätls in aller Glaubigen Hertzen ein wahre Andacht / Reumüthigkeit und Lebens-Verbesserung eingepflantzet / die uns durch dise Wunder-volle Blut-Schwitzung so threu vätterlich beschehende Wahrnung zu Genügen behertziget / und die ansonst von der Göttlichen Gerechtigkeit bevorstehende Straffen durch die hochmögende Vorbitt dises grossen Heiligen annoch genädiglich eingehalten und vermittelt werden möchten.

Das

Das wunderthätige Blut

Deß H. NICOLAI von Tolentin; allgemeinen Schutz-Patrons der Catholischen Kirchen / auß dem Eremiten-Orden S. Augustini, von seinem Ursprung auß untersuchet.

Erster Theil.

Das erste Capitl.

Auff was Weiß die Reliquien deß H. NICOLAI wunderthätig seyen.

DJe Reliquien der Außerwöhlten Gottes seynd in der Catholischen Kirchen jederzeit hochgeschätzt / und als hoch-heilige

 Werck-

Werck-Zeug / deren sich grosse Gemůther zu der Ehr und Dienst GOttes auff diser Welt bedient haben / zur offentlichen Verehrung auff denen Altåren außgesetzt worden; dann gleich-wie sie im Himmel die durch so vile Trangsallen verdiente Belohnung geniessen / also tragen sie auch hier auff Erden auß sonderbahrer Gőttlicher Vorsichtigkeit durch dise jhnen beschehende Ehrbezeigung / nach Maß jhrer Verdiensten / einen Theil der Belohnung davon. Dahero die Gőttliche Allmacht solch ihre schuldige Verehrung zubeståttigen und zuvermehren / niemahlen unterlasset / eintweder in Gegenwart solcher Heiligthumber denen Menschen

zu Guten / oder in denen Reliquien selbsten / zur Auffmunterung unserer eingeschläfferten Andacht und Reumüthigkeit Wunder zu würcken.

Es seynd gantze Bücher mit Wunderwercken und Woltha- ten (a) so die Christglaubige bey denen Grabstätten der Heiligen erhalten/ angefüllt / und die auf- gehengte Glübd-Tafeln überzeugen die Unglaubige sattsamb (b) daß durch die Vorbitt der Heiligen das Gebett der Catholischen / so sie vor denen Reliquien ablegen / täglich erhöret werde.

Die Wunder-thätige Gebein deß grossen Kirchen-Prælaten von Myra / eines H. Nicolai zu Barry / so schon von so vil hundert Jahren hero den über-

natürlichen Safft eines unverweslichen Manna unaufhörlich von sich fliessen / seynd an sich selbst Wunder-volle Reliquien / so durch ihre Wunderwürckungen die Andacht der Christglaubigen Welt jederzeit an sich gezogen. Das Blut deß H. Vorlauffers Christi bey St. Gregori zu Neapl auf dem Altar außgesetzt / scheint gantz erhartet zu seyn / hernach aber bey Ablesung deß H. Evangelij von seiner Enthauptung zerfliesset es in einem Augenblick; wie dann auch das wunderbarliche Blut deß Heil. Januarij Bischoffen zu Benevent in dem Thumb-Stifft erwehnter Stadt Neapl in einem Cristallinen Gefäß verwahret / gleichfalls erhartet ist / in Anwe-

senheit

senheit aber und Gegensatz seines H. Haupts gantz zerfliesset / und also zerflossener auffwallet / wie hiervon die Kirchen redet (c) Præclarum illud quoque, quòd ejus sanguis, qui in ampulla vitrea concretus asservatur, cùm in conspectu capitis ejusdem Martyris ponitur, admirandum in modum colliquefieri & ebullire, perinde atque recèns effusus ad hæc usque tempora cernitur. Dises zweyfache Blut / oder vilmehr zwey blutige Reliquien seynd in sich selbsten wunderthätig / deren das erste die Andacht deß anwesenden Volcks in Betrachtung dises Wunderwercks täglich erwecket / das andere aber durch Verweillung der sonst gewohnlich:

lich: doch wunderbarlichen Zerfliessung zu Zeiten bey denen Innwohneren diser Königlichen Stadt einen so häylsamben Schröcken verursachet / daß sie den Zorn GOttes zu besänfftigen durch offentliche Beichten / scharpff- und blutige Gäißlungen / und Vergiessung häuffiger Buß-Zäher ein äusserliches Zeichẽ ihres iñerlichen Laydwesens und kräfftigen Vorsatzes sich zu besseren von sich geben / wie im Monath Maij Anno 1710. geschehen.

Also und auff solche Weiß pflegt GOtt der HErr in Gegenwart der H. Reliquien denen Glaubigen seine Gnaden außzuspenden / durch die dabey beschehende Wunderwerck von

Zeit zu Zeit in jhnen die Andacht und Reumüthigkeit zu erwecken/ und in seiner Kirchen die Verehrung / so man denen Reliquien der Heiligen schuldig ist / noch mehrers zubekräfftigen.

Mit disen zweyen Privilegien seynd auch die Reliquien/ so die Großmüthige Seel Nicolai/ als sie in Himmel abgeflogen / der Erden hinterlassen / von GOtt begnadet : massen in deren Gegenwart durch dessen Vorbitt so vil Wunder von GOtt gewürcket worden/ daß die in meinem vorhin in Truck gegebenen Tractätl enthaltene dreyhundert ain Mirackl S. Nicolai gar wenig/ ja nichts zu rechnen seynd gegen Menge der jenigen / so der H. Florentinische Ertz-Bischoff Antoninus,

toninus, Jo. Baptista Mantuanus Carmeliter-Ordens / unser Ehrwürdiger Alphonsus ab Orosco, der Seelige Jordanus von Sachsen / Andreas Gelsominus, Ambrosius Frigerius, Ambrosius Senensis, Antonius Dulciatus, Philippus Elsius, Nicolaus Crusenius, Cornelius Curtius, Thomas Herrera, Ludovicus Zacconi, Donatus Calvi, Fulgentius Algisius, Ludovicus Torelli, Nicolaus de Ascensione, Andreas à S. Thoma, Josephus Siccardus, Navarrus, Calanca, und hundert andere in ihren Lebens- oder Miracklbeschreibungen deß H. Nicolai von Tolentin verzaichnet haben.

Es berührte mit einem Stücklein von dem Habit / so der H.

Nicolaus im Leben angetragen/ (*d*) eine blinde Weibs-Persohn ihre Augen/ und vermerckte alsogleich/ daß das Fehl von denselben verschwande / und erhielte ihr völlges Gesicht: Cùm de Tunica, quam Divus aliquando gestaverat, particulam oculis admovisset, amoveri glaucomam sibi iterùm sensit, & diem restitui, wie Cornelius Curtius schreibet. Ja so gar das Wasser/mit welchem Margaritha Appillaterra dem Heiligen/ als dessen todter Leichnam in unserer Closter-Kirchen zu Tolentin außgesetzt ware / seine Händ und Füß gewaschen / wurde neben vilfältig anderer Wunderwürckung und Gesundmachung von allerhand Gepresten / zwaintzig

gantzer Jahr lang ohne einige Fäulle gantz klar und unversehrt erhalten: (e) Auxit Miraculum, spricht obbemelter Author, aquam non computruisse unquam tanto annorum spatio.

Wann nun die Klayder / und das Wasser/ so die rainiste Glidmassen deß H. Vatters Nicolai bedeckt oder berühret haben/ so grosse Krafft / Wunder zu würcken/an sich gezogen/so werden ja auch die Leibs-Glider selbsten / welche der Heilige in seinen Lebs-Zeiten mit Gaißlen- und Buß-Klaydern/ mit Wachen / Fasten und Casteyen so streng gezüchtiget hat / nit minder Wunderthätig seyn. Es wird allhier an statt viler anderer ein eintziges Exempl zur Prob erklecklich

seyn/ und dises bestehet in dem Daumen seiner rechten Hand/ welcher bald nach Ableiben deß H. Nicolai nacher Trepan in Sicilien überbracht worden/ und noch biß heuntigen Tag allda verehret wird. (*f*) Trepanum in Sicilia Divi Pollicem dexterum sacra inter lipsana veneratur. Dann so bald diser unter anderen Reliquien unserer Closter-Kirchen zu Trepan offentlich ist beygesetzt worden (wie an seinem Orth umbständig solle vermeldet werden) ist der ländige Höllen-Geist auß einer besessenen Persohn alsogleich außgefahren und vertriben worden.

Gleichwie aber die Reliquien deß H. Nicolai von GOtt mit

dem ersten von obbesagten zwey Privilegien / nemblich in jhrer Gegenwart zu Trost deren seiner Ehr sonders zugethanen Christglaubigen Wunder zu würcken / seynd begnadet worden ; also seynd sie auch nicht minder mit dem anderen geziehret / mithin in sich selbsten wunderthätig / umb hierdurch in der gantzen Catholischen Welt die Andacht und Zerknirschung der Hertzen bey dem glaubigen Volck zuerwecken.

Und dises ist ein Wunder über alle Wunder / eine besondere Zierde deß H. Nicolai / und das Absehen und Zweck dises meines kleinen Wercķleins / daß nemblich zwey Todte / und was noch mehr ist / schon über 400. jahr

von

von dem Leib abgesönderte Armb auß denen Aderen ein gantz lebendig: begeist: flüssend: und rottes Blut von sich geben; daß zwey gantz außgedörte Armb sich auch nach dem Todt lebendig erzaigen / und solcher gstalten auffschwellen / daß sie suchen die silberne Gehäuß / in welche sie eingefasset seynd / dermassen außeinander zutreiben / daß man sie zuweilen mit starcken Bänderen verwahren müssen / damit sie nit völlig zersprengt / die H. Armb also entblöster aussetzeten; daß die Adern gantz auff- und das Blut so ordentlich darinnen hin- und her lauffen gesehen wird / daß man dabey eine lebhaffte Circulation oder Umbwältzung deß Bluts kan wahrnemmen;

daß bey manchen Blut-Schwitzungen wegen Menge deß hervortringenden H. Bluts nicht nur ain: sondern mehr Geschirr haben können damit angefüllt werden / welches dann alles nichts als lauter Wunderwerck und klare Kennzaichen seynd / daß die Armb / das Blut und Reliquien deß H. Nicolai in sich selbsten wunderthätig seyen.

Dahero die Vorbedeittung der unglückseeligen Zufällen der Christenheit / so auff jede Blutflüssung erfolgen / und daß dises / als ein Prophetisches Blut die Catholische Kirchen von allem deme vorerinneret und wahrnet / was in dem geheimben Cabinet der Göttlichen Gerechtigkeit zu Bestraffung der Sünden

ihrer

ihrer außgelassenen Kinder beschlossen worden / damit sie selbe zur Buß und Abwendung oder Minderung der verdienten Straff als ein liebreiche Mutter ermahne / ein gantz besonderes Wunderwerck ist / dessen sich der Allgüttige GOTT in denen Reliquien S. Nicolai bedienet / in der gantzen Catholischen Welt die erkaltete Andacht und reumüthige Hertzens-Zerknirschung widerumb einzupflantzen und zu ermunteren. Dahero kombt es / daß die Reliquien dises H. Bluts bey denen Christglaubigen in so hohen Ehren gehalten: und alle Orth und Städt / so nur ein Tröpflein davon besitzen / darumben heiliglich benedeyet werden. Ja daß so gar die vor-
nembste

nembste Standts-Persohnen und Hoch-Adeliche Damen in Europa auß übermässigem Eyffer und Andacht die rariste Kleynodien / kostbariste Ring und Perlein vom Halß und Fingern hinweg gerissen / und selbe als einen Tribut dise H. Reliquien mehrers zu ziehren und außzuschmucken (wie insonderheit auch zu München freygebigist geschehen) beygetragen haben. Dahero kombt es / daß so offt sich zu Tolentin einiges Anzeigen von einer neuen Blutfliessung verspühren lasset / man alsogleich in der gantzen Christenheit ein allgemeines Seufftzen höret / die Angesichter vor Forcht erblaichen / die Gaißlen auff dise Wahrnung deß H. Nicolai schon in Bereit-

reitschafft stehen / die sonst in Sünden gantz verstockte Hertzen vor Laydwesen in Stucken zerspringen / und in Bußzäher zerfliessen. Und auff dise Weiß erhalten die Liebhaber und sonderbahre Eyfferer der Ehr deß H. Nicolai durch seine Wunderwürckende Reliquien die verlangte Gnaden / der Eyffer und Andacht zu denen selbigen wird in der Christenheit vermehret / und endlichen die Bekehrung der Sünder befördert.

(a) *Bagatta in admirandis orbis Christ.* (b) *Sylvest. Petr. sanct.* (c) *Breviarium Rom. in Festo Lect. 6.* (d) *Cornelius Curtius in vita S. Nicolai. fol. 70.* (e) *Idem ibidem fol. 44.* (f) *Idem fol. 49.*

Das

Das andere Capitl.

Wohin der Cörper deß H. Nicolai von Tolentin nach seinem Todt begraben worden seye.

DAß der Leib und Glidmassen deß H. Nicolai gegen dem Ende seines Lebens gäntzlichen müssen geschwächt und außgemerglet worden seyn / kan niemand zweifflen/dem seine strenge Bußwerck / welche er 60. gantzer Jahr / das ist / von Anfang biß zu Ende seines Lebens geübet hat/bekandt seynd; sentemahlen dises nichts als ein lauteres Buß-Leben gewesen / so ihne absonderlich die letzte 30. Jahr / so Er zu Tolentin zugebracht / auch so weit vermöget hat / daß Er kein andere Speiß / als

als wenig Brodt verkostet / und den Durst auch mit Wasser gantz gespärig gelöschet hat. Dahero leichtlich zu glauben / daß sein Leichnamb nach dem Todt gantz seye verstaltet / und in seinen Glidmassen durch so rauhe Buß-Kläyder / die Er auff blossen Leib getragen / zerfleischet worden / dessen Berardus Appillaterra (a) ein lebendiger Augen-Zeug / und eben damahls anwesend ware / als von denen Religiosen der Leib deß H. Nicolai mehr von Thränen benetzet / als mit Wasser gewaschen wurde. Nichts destoweniger nachdem diser Leichnamb den 11. September in unserer Closter-Kirchen zu Tolentin offentlich außgesetzet worden / hat der Allerhöchste demselben schon jene

jene Gnad der Klarheit mitgetheilet / mit welcher nach dem jüngsten Tag die Leiber der Außerwöhlten werden geziehret werden.

Es scheinete in der Sarch mehr ein eingefleischter Seraphin / als verstorbener Mensch zu seyn / massen man in dem Angesicht deß H. Nicolai einen gantz himlischen Glantz wahrgenohmen; und eben dises ist von dem Himmel schon durch den Glantz jenes Sterns vorbedeutet worden / der ein geraume Zeit Nicolao für einen Weegweiser gedienet / und biß in die kleine Capellen hat vorgeleuchtet / in welcher Er pflegte sein Gebett zu verrichten / allwohin auch (wie wir hernach melden werden) sein H. Leichnamb

namb ist begraben worden. Das grosse Hertzen-Läyd deß Volcks/ die vergossne Zäher der Innwohner zu Tolentin/ die Seufftzer der Armen / die zarte Empfindlichkeit gewisser Gottliebenden Persohnen / welche unter der Anweisung Nicolai verhoffeten auff dem Weeg der Vollkomenheit weiters fortzuschreiten / ist nit leichtlich außzusprechen/noch unsers Vorhaben darvon allhier ein mehrers zu melden. Dann/was in disem Orth außzuführen ist / betrifft alleinig das wunderthätige Blut deß H. Nicolai / und jenen Leib / so dasselbe vergossen / und noch auß seinen abgeschnittenen Armben vergiesset.

Diser Leichnamb/nachdem die

Andacht deß anwesenden Volcks ihr Vergnügen erhalten/und alle mit innerister Zartigkeit die Händ geküsset/ auch vil von dem in Stücklein zertheilten Habit ein Angedencken behalten/ nit weniger andere in ihrem Begehren durch die erhaltene Gnaden und Woltthaten erhöret worden/ ist in einer Sarch unweit von dem Altar ermeldten Capellen/ allwo der Heilige in seinem Leben den meisten Theil deß Tags in andächtigem Gebett zu zubringen pflegte/ beygesetzt worden. Und dises nit ohne sonderbahre Schickung GOttes/ daß eben an disem Orth der Leib deß H. Nicolai begraben worden/ welches lang vorhin der Allerhöchste mittls eines Sterns außgezeigt

und verordnet/welchen der Heilige vil Jahr vor seinem Todt in seinem Vatterland S. Angelo, Auff: und in Begleitung einer grossen Volck-Menge biß nach Tolentin gehen gesehen / welcher alsdann auff dem Altar mehrgedachten Oratorij, fast wie jener Stern die drey Weisen zu der Bethlehemitischen Krippen begleitet hat / ist still gestanden.

Uber solches danckle Gesicht dises obwohl an sich selbsten klaren Sterns berathschlagte sich der Heilige mit einem anderen hoch-verständig: und höchst auferbäulichen Ordens-Mann / hierdurch ein mehrers Liecht zuerhollen / und die Unruhe seines Gemüths zu stillen; Diser durch

Pro-

Prophetischen Geist sagte Ihme unverhollen / daß der Glantz dises Sterns die Klarheit seiner Heiligkeit entwerffe / und die hellglantzende Zungen stillschweigend sage / daß wo sich der Stern nidergethan / allda nach dem Todt sein Leichnamb zur Erden bestättet werden solle / und die jenige Volck-Menge / so dem Stern nachgefolget / jene Scharen der Pilgramben vorbedeute / so Gnaden zu erhalten / und seine Reliquien zu verehren / zu seinen Grab kommen werden: (b) Ille prophetico spiritu respondit, sydus illud ejus vitæ sanctimoniam præseferre, nec se ambigere, quin ubi illud constitisset, illic corpus ejus conderetur, propter vero multa

ibi patranda miracula venturos undique populos, & impetrandæ sanitatis causâ ipsius tumulum veneraturos. Die grosse Demuth aber deß H. Nicolai verursachte/daß Er sich über dise Außlegung beschämbte/uñ nachdem Er sich für einen unnützen/ mithin dergleichen Gnaden gantz unwürdigen Diener deß HErrn erkläret/ in folgende Wort außbrache: Dise Außlegung/ so ihr mir machet/ kan mich in geringsten nit betreffen/ sondern will von meinem GOTT und HErrn eine andere und wahrere Außdeuttung erwarten: (c) Aliud è cælo interpretamentum expectabo.

Dises sein Verlangen wurde in Kürtze erfüllet/ dann als Er

sich zum gewöhnlichen Gebett begabe / ersahe Er eben disen Stern unter der Porten deß Oratorij, so sich bey seinem Eintritt auff den Altar nidergesetzet/ und allda unbeweglich die gantze Zeit deß Gebetts verbliben ist / nach dessen Vollendung aber Nicolaum widerumb biß zu der Porten beglaitete / und allda verschwande. Dise Beglaitung geschahe täglich die gantze übrige Zeit seines Lebens / warzdurch er verständiget worden / daß die gegebne Außlegung im Prophetischen Geist geschehen / und machte ihme die Gedancken/daß es der Willen deß Himmels seye / daß allda sein Leib solle begraben werden / wohin Ihne der Stern beglaitet.

Ba-

Batte demnach vor seinem Ableiben den Wohl-Ehrwürdigen P. Angelum de S. Victoria, als vorgesetzte Obrigkeit deß Convents, Ihme die Gnad zuthun / und mit Einverstehen der anderen Conventualen zuverordnen / daß Er in disem heiligen Orth begraben werden möchte: Cùm ergo multis annis, antequàm vitâ defungeretur, id continuò observâsset, (*d*) extremùm decumbens rogavit fratres suos, ut mortuum id loci conderent. Solche Gnad wurde Ihme zugesagt / und dises ist eben das Orth / allwo der Leichnamb deß H. Nicolai von Tolentin nach dem Göttlichen Willen ruhet / so alsdann durch vilfältige Erscheinung ermelten

Sterns bekräfftiget worden/ als welchen hernach die ankommende Pilger vil Jahr nach dem Todt ober der Sarch deß Heil. Nicolai an seinem Festag unbewöglich stehend gesehen. Dises grosse Wunder gabe alsdann Eugenio IV. Römischen Pabsten Veranlassung zubefelchen/ daß in der Bildnus deß H. Nicolai auff seine Brust jedesmahl ein Stern solle gesetzt werden.

(*a*) *Testium in Processu n.* 16. (*b*) *in Offic. comm. Nicolai Mense Aug. L.* 6. (*c*) *Curtius in vita fol.* 29. (*d*) *Idem ibidem.*

Das dritte Capitl.

Wie nach dem Todt der Leichnamb deß H. Nicolai seye verwahret worden.

MIt was Sorgfältigkeit unsere Mitordens-Genossene selbiger Zeit disen H. Schatz verwahret / kan man auß jener Begebenheit (a) so einig: bewehrte Scribenten / und unter disen auch Ambrosius Frigerius auffgezaichnet / leichtlich abnemmen. Etlich Monat zuvor / als der Heilige zu der Glory deß himmlischen Paradeyses abgeflogen / befande sich zu Trepan in einer Stadt deß Königreichs Sicilien (wie wir schon in dem ersten Capitl vermeldet) ein gewisses Mägdlein / so von dem bösen Geist besessen / in der Kir-

chen deß Heil. Augustini von einem unsers Ordens Priestern beschwöret wurde. Der Teufl wolte sich aber auff dise scharffe Beschwörung nit ergeben/sondern so fast auch der Priester den Teuffel immer anhaltete / gabe er jedoch öffters kein andere Antwort von sich / als: Mich von disem Leib außzutreiben wird der Fr. Nicolinus vonnöthen seyn. Als der Vatter diser Besessenen solches so vilmahlen von dem Höllen-Geist widerhollen hörte / wolte er von dem Beschwörenden wissen / wer doch diser Fr. Nicolinus seye? zumahlen aber auch biß an dises Orth der Rueff deß heiligisten Lebens-Wandl / so der glorwürdige Nicolaus zu Tolentin führte / sich

außgebraittet / gabe der Priester zur Antwort / diser seye kein anderer / als ein heiligmässiger Religios / so zu Tolentin lebte. Dises allein ware genug / den betrübten Vatter zubewegen / sich nach Tolentin auffzumachen / vmb die Erledigung seiner Tochter zuerhalten. Die Weitentlegenheit deß Orths / die Beschwernuß der Raiß / alle Unkosten und Ungelegenheit wurden ihme durch die alleinige Hoffnung / mit dem Heiligen reden / und die verlangte Gnad erhalten zukönnen / versüst; als er sich aber unweit Rom befande / und von mehreren vernehmen müste / daß der Heilige von Tolentin gestorben / und schon begrabẽ seye / glaubte er sich in seiner

Hoffnung betrogen zuseyn; dessen aber ungeachtet / begabe er sich nit zuruck / sondern setzte seinen Weeg fort / und als er zu Tolentin ankommen / warffe er sich ehrenbietig bey dem Grab deß Heiligen auff die Erden / verharrete allda mehrer Täg in der Andacht / und bittete den Heiligen mit eyffrigen Seufftzern inständig alleinig umb die Gnad / zu Belohnung seiner beschwerlichen Raiß / ihne sein wiewohlen verblaicht: und todtes Angesicht sehen zulassen. Dahero zu seinem Zweck zukommen / eröffnete er dem P. Sacristan das Vorhaben seiner Raiß / wuste auch so vil zusagen und vorzubringen / daß er endlich gedachten P. Sacristan dahin beredet / daß derselbe

selbe ihme versprochen bey ankommender Nacht in seiner Gegenwart die Sarch deß H. Leibs zueröffnen. Wie er versprochen/ also hat er es auch gehalten.

Da nun diser Gottseelige Frembdling dises H. Angesicht mehrers betrachtet/ empfande er in seinem Hertzen eine Himmlische Süssigkeit/ und nachdeme er es zum öffteren ehrenbietig geküsset/ hebet er andächtig die rechte Hand deß H. Nicolai empor/ zerthailte die Finger einen nach dem anderen/ küste einen jeden absonderlich/ und als er zu dem Daumen kommen/ sihe! nit ohne grosses Wunder/ ledigte sich derselbe von sich selbsten ab/ und blibe dem Frembdling in der Hand. Der bey disem Mirackl

anwesende Sacristan/ gantz auſ-
ſer ſich ſelbſten / und vor Forcht
erſtaunet/ ſchlůſſet gantz verwir-
ret die Sarch widerumb zue/ und
entlaſſet den Frembdling/ welcher
dann unverzůglich von Tolen-
tin hinweg/ uñ mit diſem Schatz/
nemblich dem Daumen / ſo ihme
der H. Nicolaus verehret / voll
Freuden widerumb in ſein Vat-
terland iſt abgeraiſt. So bald
er glůcklich zu Trepan ankom-
men/ gienge er ſchnurgrad in die
Kirchen deß H. Auguſtini/ umb
diſen erhaltenen Schatz dem P.
Priori ſelbigen Cloſters zubehån-
digen; erſihet aber gleich bey den
Eingang in die Kirchen ſeine
Tochter / ſo eben damahlen be-
ſchwöret wurde / worauff der
Teuffel / ſo die Perſohn beſeſſen/
hell

hell auffzuschreyen angefangen: Sihe! daß ist der Finger deß F. Nicolini: Diser befilcht/ daß ich außfahre: Kaum hat der Sathan dises außgesprochen/ da fahret er mit Ungestimmigkeit auß / und verlasset die zuvor unglückseelige Tochter; der Vatter gantz getröst lobet den Heiligen/ und der Finger wurde zu Trepan anderen vortrefflichen Heyligthumbern / so das herrliche Königreich Sicilien besitzet / beygesetzet.

Auß diser Begebenheit kan man unschwer abnemmen / daß damahls zu Tolentin nit allerdings genugsame Behuetsamkeit gebraucht worden / disen Schatz deß H. Nicolai sicher zuverwahren / massen in dem Gewalt eines eintzigen Sacristan

stunde nach seinem Belieben disen so kostbaren Schatz zueröffnen und zuverschliessen; dahero zu jenem Diebstahl und Abschneidung der Armben deß H. Nicolai (wie wir hernach melden werden) Gelegenheit gegeben worden; wiewollen dises alles auß sonderbahrer Schickung GOttes geschehen/welcher auch in einem so weit entlegenen Königreich Sicilien/ so von denen Unglaubigen nit weit entfernet/ die Andacht zu dem H. Nicolao mit seinem Daumen einpflantzen wolte.

(a) *Ambros. Frigerius in vita S. Nicolai de Tol.*

(O)

Das

Das vierdte Capitl.

Von dem Zulauff deß Volcks zu Tolentin/ den H. Leib Nicolai zuverehren.

Durch die Begebenheit/ die wir in vorgehenden Capitl angeführt/nemblich durch Uberbringũg deß Daumb-Fingers der rechten Hand deß H. Nicolai von Tolentin/auß der Anconitanischen Marck nacher Trepan in Sicilien / so in wenig Wochen nach dem Todt Nicolai geschehen / hat allem Ansehen nach GOtt schon von selber Zeit zuverstehen geben wollen / was seine Göttliche Vorsichtigkeit mit denen Reliquien deß Heiligen entschlossen/ nemblich ein grosses Wunder sehen zulassen / hier-

durch disen seinen getreuen Diener so wohl in der Nähe / als an fern entlegenen Orthen / ja biß in die äusserste Gräntzen der Catholischen Welt groß und ansehnlich zu machen ; wie dann in der Wahrheit in kurtzer Zeit der Zulauff der Frembdlingen / welche zu Tolentin ankommeten dise H. Reliquien zuverehren / solcher gstalten zugenommen / wurdẽ auch so vil und namhaffte Gelübd-Taflen bey dessen Grabstatt / vor die empfangene Gnaden schuldigen Danck zu sagen / auffgehängt / und so vil Opffer von Wax-Kertzen / Geldt und anderen Kostbarkeiten auff den Altar / bey welchem der Leichnamb deß H. Nicolai ist begraben worden / geleget / daß man

leicht-

leichtlich auß disem so wunder-bahren Anfang eine ungemeine Würckung abnemmen und erkennen kunte / was hinkünfftig für eine Volck-Menge auch von weitentfernten Frembden / disem so zahlreichen Exempl der benachbarten folgen wurde.

Unter dise ist billich zuzehlen jener unversehener Zulauff so viler Weibs-Persohnen / die den 10. September vormittag Anno 1306. als an der ersten Jahrs-Gedächtnuß deß H. Nicolai / welcher in dem vorgehenden Jahr 1305. entschlaffen / von S. Severino auß zu Tolentin erschinen / und mit demütiger Andacht die Kirchen / wo der Leib deß H. Nicolai lage / besuchet. (a) Es hat sich aber die Sach auff fol-

gende Weiß/ wie auß dem Process der Heiligsprechung zuersehen/ zugetragen.

In aller fruhe machten sich etwelche Weibs-Persohnen auff/ giengen herumb in der Nachbarschafft/ wecketen/ und ladeten andere ihre bekañte Freundinen ein/ mit ihnen nacher Tolentin zugehē/ allda die Kirchen zubesuchen/ allwo der Leichnam deß verstorbenen Fr. Nicolai lage: Rogabant, si volebant accedere Tolentinum ad Ecclesiā, ubi jacet sepultū corpus Fratris Nicolai. Auff eine so liebreiche Einladung versamblete sich in Kürtze ein solche Menge dises andächtigen Weiber-Volcks/ daß ausser der Krancken keine außgebliben; als

sich

sich aber ein gewisse junge Tochter dessen gewaigert / verdorrete sie in einem Augenblick am halben Leib/dahero sie die Gesundheit zuerhalten von denen anderen unter den Armben wider ihren Willen mitgeschleipffet / und so bald sie ankommen/ von disem Ubel befreyet wurde. Ein gewisser Handlsmann von dem Berg Ottone auß dem Paduanischen Bistumb / wie der seelige Jordanus de Saxonia in vitis Fratrum schreibet / pflegte jährlich/so lang er lebte / zu Tolentin zuerscheinen / und an dem Tag der Jahrs-Gedächtnuß deß verstorbenen F. Nicolai, dessen Leichnam bey dem Grab zuverehren. Dise Pilgerschafft ware unserem Heiligen also angenemb / daß / als

als diser Kauffmann im Jahr 1313. in seiner haimb-Raiß von Strassenrauberen auff dem Weeg ermordet wurde / der Heilige ihne widerumb zum Leben erwecket / und bey der Hand frisch und gesund in sein Vatterland geführet hat.

Vor allen war im Jahr 1310. in der Nacht Aller Heiligen der Zulauff der Frembden / so durch die grosse Wunderwerck dahin gezogē worden / dermassē groß / daß man in selber Nacht die Kirchen St. Augustini wegen Menge deß Volcks / so in andächtigen Gebett die gantze Nacht verharret / nit schliessen kunte. Diser Zulauff ware dem Heiligen so angenemb / daß Er die Göttliche Allmacht beweget / in diser Kirchen

chen vil grosse Wunder zuwürcken/wie dann in dem Process (b) deren bey 45. erzehlet werden/ unter denen das letzte/ daß sich alle Glocken unabläßlich und ohne Beriehrung einiger sichtbaren Hand von selbsten geleitet haben.

In dem Jahr 1325. in welchem auff anbefelchen Seiner Päbstlichen Heiligkeit Joannis XXII. der Process von dem Leben und Wunderwercken deß H. Nicolai durch zwey Bischöff von Sinigaglia und Cesena ist angefangen worden / als sich dise zwey Päbstliche Commissarij im Monat September nacher Tolentin begeben/ die mit Wunder-Hülff allda begnadete Frembdlinge / so bey dem Grab

deß H. Nicolai an seiner Jahrs-Begängnuß ihre Gelübd und Opffer ablegten/ zu untersuchen/ ware der Zulauff deß Volcks dermassen groß / daß dise zwey Kirchen-Prælaten und Päbstliche Commissarij vor Verwunderung unter anderen vilen Wunderwercken auch dises für ein Miräckl auffgezeichnet / daß sich nemblich allda ein so grosse Anzahl deß Volcks ohne Unterschid deß Geschlechts und Alters/ auß verschidenen Landen so wol mit anmüthiger Auffopfferung der Hertzen/ als Ablegung ihrer Gelübden den Heiligen bey seinen Grab zuverehren/ eingefunden/ die aigentliche Wort/ wie sie in ermelden Procels art. ult. protocolliert / registrieret /

und in unserm Ordens-Archiv verwahret werden/ seynd folgende. Ad hujus Sancti arcam seu tumulum confluit præsertim in vigilia, & in die sui anniversarij obitûs multitudo magna populorum cum devotione & reverentia, palliorum, vestium, imaginum & aliarum oblationum vota ibidem Deo, & dicto Nicolao solventes.

Wann nun Christus unser Erlöser in seinem Hochheiligen Evangelio uns vertröstet/ daß/ so offt seine Glaubige in einem Orth/ wenigist ihrer zwey oder drey/ GOtt und seinen heiligen Namen zupreysen/ versamblet seyn werden/ Er Mitten unter ihnen seyn wölle/ ihre Hertzen innerlich zuberühren/ und

ihnen

ihnen persöhnlich beyzustehen; (c) so wird uns wohl auch erlaubet seyn zuglauben / daß ein so zahlreiche Volck-Versamblung / so sich von Zeit zu Zeit bey dem Heiligthumb zu Tolentin eingefunden / GOtt in disem seinen wunderthätigen Heiligen zubenedeyen / von seiner Göttlichen Vorsichtigkeit als Vorbotten eines niemahlen anderwertig gesehenen Zulauffs / so die gantze Christglaubige Welt alldahin nach sich ziehen solle / vorraußgeschickt worden seye / umb sich über ein gar zu kecke Begebenheit / als da die Abschneidung der Armben deß Heil. Nicolai / und das hierauff erfolgt unerhörte Wunder seines häuffig vergossenen Miraculosen Bluts

ware

ware / bey selbst hierüber genommen Augenschein desto mehrers zu verwundern.

(a) *Processus fol. 143. p. 2.* (b) *Processus fol 126. p. 2.* (c) *S. Matth. c. 18.*

Das fünffte Capitl.

Von dem Ordens Lay-Bruder / so die Armb vom Leib deß Heil. Nicolai abzuschneiden / Vorhabens ware.

WEil nun die Andacht der weltlichen Persohnen den H. Leib deß glorwürdigen Vatters Nicolai zubesuchen so groß und ungemein ware / daß gleichsamb die Städt außgeläret wurden / denselben bey seinem Grab zu Tolentin zuverehren / so ware auch nit minder die Andacht sei-

seiner Ordens-Brüdern der Eremiten S. Augustini, und die Begird / wann dise nit von dem Band deß Gehorsambs in den Conventern zuverbleiben wären verpflichtet und ingehalten worden / so groß (wie sie ins gemein sagten) daß sie unfehlbar alle Clöster verlassen hätten / umb dahin zukommen / und bey dem Brunnquellen deß Trosts / welchen die Göttliche Gütte zu Tolentin bey dem Grab deß H. Nicolai eröffnet / ihre Seelen zuerquicken.

Unter anderen / die von ihren Oberen die Erlaubnus erhalten / ware ein Lay-Bruder unsers Ordens mit Nahmen Theodatus von Geburt ein Teutscher; diser begabe sich mit ersagter

Verlaub seiner Superiorn von Teutsch-in das Welschland nacher Tolentin; allwo sich zur selber Zeit bey diser geistlichen Versamblung eintweders an denen Lay-Brüdern ein Abgang oder diser sich absonderlich-tauglich zeigte dem Convent gute Dienst thun zukönnen / oder der damahlige P. Prior machte sich die Hoffnung / daß ein so kostbarer Schatz / als der Leib deß H. Nicolai ware / von einem Teutschen gethreu-und fleissiger / als bißhero geschehen / möchte verwahret werden; oder endlichen / wie mehrer zuglauben / auß geheimber Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit / so schon damahlen das jenige beschlossen / welches mit der Zeit erfolgẽ solte;

wurde also gedachter Ordens-Bruder von dem vorgesetzten P. Priorn zu Tolentin mit all gewohnlicher Liebe auffgenommen/ mit Verwilligung deß P. Provincialen in dem Convent zu Tolentin behalten/ für einen Unter-Custerer in der Sacristey auffgestellt/ und ihme die Verwaltung der H. Capellen unter der Obsorg eines Ordens-Priesters/ welcher allda das Ambt eines Sacristan vertratte/ anverthraut.

Was innerlichen Trost diser andächtige Bruder gefüllet/ da er sich von disem Heiligen zweyfach beglückseeliget gesehen/ indem er ihne von so weith entfernter Landschafft zu sich hat ziehen/ an jenem Orth/ so er mit seinem

drey-

dreyßig-jährigen alldortseyn selbsten geheiliget / anjetzo gedulten / und sich ihme als Verwahrern seiner H. Reliquien anvertrauen wollen / lasse ich einen jeden erachten / der in seinem Hertzen gegen den H. Nicolao einig zarte Naigung ernähret ; ich kan allein sagen / daß diser Ordens-Bruder gleich einer anderen Liecht-Mucken / oder stets bey der Flammen sich auffhaltend : und herumschwebenden Pfeif-alter / in dise H. Reliquien gantz verliebet sich allzeit bey diser Sarch eingefunden / und gegenwärtig damit beschäfftiget gewesen. Weilen wir aber von der angeregten Sarch öffters Meldung zuthun haben werden / so wird es nit wider mein Vorha-

ben seyn / davon einen kurtzen Bericht zugeben.

Daß von dem andächtigen Christen-Volck/alsobald nach dē Todt unsers Heiligen eine kostbare Küsten mit Fenstern/ wardurch man die Sarch/ in welcher gleich anfangs der Leichnamb deß H. Nicolai verschlossen worden/ sehen kunte/ seye zubereitet worden/ ist keineswegs zuzweiflen; massen selbe öffters in denen Aussagen von jenen benennet wird/ so als Gezeugen in dem Process seynd verhöret worden/ wie dann alle/so sich gewürdiget mein Tractätl unter dem Titl: Dreyhundert und ein Wunderwerck deß H. Nicolai/ zudurchblätteren/ an mehr Orthen werden beobachtet haben/

daß

daß vil Presthaffte umb die Gesundheit ihrer verletzten Händ und Füß zuerhalten / selbe durch ein Fensterlein zu Berührung der inneren Sarch / angebracht haben / so hart wurde geschehen seyn / wann die Küsten und Sarch nit unterschiden gewesen wären ; indeme nit zuglauben / daß die Religiosen denen Presthafften wurden gestattet haben / mit denen verächtlichen Leibs-Glidern / als da seynd die Ferssen der Füß / die blosse Reliquien eines Heiligen zuberühren / oder gar zubetretten / dahero vilmehr behaupte / daß die presthaffte Händ / Füß und Schenckel durch das Fenster der Küsten geschoben / und biß zur Berührung der inneren hiltzernen Sarch / in

welcher der H. Leib verschlossen ware/gelanget seyen.

Dise Küsten und die Sarch waren gleichsam die zwey Himmels-Angel/umb welche sich die andächtige Gedancken und tägliche Verrichtungen dises Lay-Bruders als Unter-Custerers die gantze Zeit / so er zu Tolentin sich auffgehalten / herumb geweltzet. Er schliessete sie zu/ und machte sie denen gegenwärtigen auff/so eintweders dem Heiligen Danck sagten / oder neue Gnaden begerten/ er richtete in Ordnung die abgelegte Glübd-Taffen/er zündete die Wax-Kertzen an / so man opfferte / mit einem Wort / er befande sich allzeit bey der Sarch deß H. Nicolai gegenwärtig mit den Gedancken

im Gebett / und mit dem Leib in embsiger Arbeit ein.

Auff dise Weiß name die Andacht bey gemelten Bruder gegen denen H. Reliquien von Tag zu Tag zu / daß er nach Verfliessung etlicher Monat sich entschlossen ein gewisses Vorhaben zubewerckstelligen / welches / wann ihne nit sein Ainfalt und Andacht in etwas entschuldigte / billich für ein so kecke / grausame / ja Gottslästerliche Thatt zuhalten wåre / daß dergleichen zu einigen Zeiten in denen Geschichten niemahlen gelesen oder gehöret worden / indem er gantz begirig einen ansehenlichẽ Theil von denen Reliquien deß H. Nicolai ins Teutschland zuůberbringen / bey sich selbsten entschlossen / die

H. Armb von dem übrigen Leib mit einem scharffen Messer ab- und hinweck zuschneiden.

Das sechste Capitl.

Von dem Absehen/ Zeit und Weiß/ mit welchen der Ordens-Bruder die Armb von dem Leib deß H. Nicolai abgeschniden.

DEr so verwegene Entschluß/ welchen mehrerwehnter Bruder gefasset/ die Armb von dem Leib deß H. Nicolai abzuschneiden/ wurde von demselben nit alsogleich bewerckstelliget/ sondern eintweders auß Mangel der Gelegenheit/ oder von dem Wurm deß Gewissens/ so ihme die allgemeine Aergernuß der gantzen Chri-

sten-

stenheit mit nit geringen Nach-
theil der bißherigen Hochach-
tung seiner H. Religion vorstell-
te / zuruck gehalten / wie er dann
dises sein Vorhaben vil Monat
unter dem Hertzen verborgen / in
öffterer Erwegung der Wichtig-
keit diser Sachen / Gefahr und
Straff / so er von dem Heiligen
selbst / als welcher seine offentliche
Belaidigung nit ungerochen las-
sen wurde / zubesorgen hatte; an-
dern theils aber gedunckte ihne /
daß dises zu grösserer Ehre deß
Heiligen geraichen: und derselbe
im Teutschland nit minder als
in Welschland von dem andäch-
tigen Volck verehret: ja villeicht
mit mehreren Kostbarkeiten und
herrlichē Geschmuck gezieret wur-
de. So stellete ihme auch die in

seinem Hertzen im̃erdar brinnen=de Liebe gegen seinem Vatter=land stets vor Augen/ daß er zu Nutzen desselben dises sein/ ob=schon gefährliches Vorhaben außführen solte/ biß endlich die Hefftigkeit der Liebe seinen bißhe=ro zweiffelhafften Gedancken vorgetrungen/ und die widrige Ursachen/ die ihne noch zuruck gehalten/ überwunden/ indeme er sich dises zu keinem anderen Ende vornamme/ als den Na=men deß H. Nicolai auch in sei=nem Vatterland Groß zuma=chen; in disem Vorhaben dann also gestärcket/ entschlosse er bey ankommender Nacht den Raub zuwagen/ und den Heiligen zu stimblen: (a) Ut patriam suam illustraret, audax facinus ag-gressus est.

Daß

Daß diser unter allen Tägen deß 1345. Jahrs (so das viertzigiste nach dem Ableiben deß glorwürdigen H. Vatters Nicolai ware) der unglückseeligiste gewesen/ stimmen zwar alle Scribenten/ so dise Begebenheit erzehlen/ über eins/ die aigentliche Zeit und Tag aber ist unbekannt. Bey diser Dunckle gibt uns jedoch/ die Beschaffenheit der Nacht/ so ein dergleichen zu ihrer Bewerckstelligung nit wenig Zeit erforderende Missethat mit ihrer Finstere solte bedecken/ und den Ubelthätter in Sicherheit stellen köñen/ wenigist die Jahrs-Zeit zuunterschaiden / einiges Liecht an die Hand. Dahero mir diser Muthmassung nach gantz glaublich vorkommet/ daß

er dises sein Vorhaben desto bequemer außzuführen/ eine lange Nacht gegen Ende erwehnten Jahrs erwählet habe.

Als nun offtgedachter Lay-Bruder auff disem seinen bösen Vorhaben gantz unbeweglich verharrete/ solches noch selbige Nacht zuvollziehen/ versahe er sich nach gegebnen Zaichen deß Stillschweigens/ durch welches die Religiosen sich in die Ruhe zubegeben pflegen erindert zuwerden / mit einem scharffen Messer/ verfügete sich in die Capellen deß Heiligen/ allda mit aller Sicherheit wachend zu vollziehen/ was andere/ wann sie nit schon im süssen Schlaff wären begriffen gewesen/ ansonsten hätten verhinderen können / eröffnete

mit grosser Sorgfältigkeit die Küsten / und nach kurtz eingewendter Entschuldigung gegen dem Heiligen / er wolle doch dise vorhabende Abnemmung seiner Armb / weilen es alleinig seine Ehre und Glory zubeförderen angesehen ist / nit ungnädig nemmen / ergriffe ohne weiteres forchtsames Bedencken mit der rechten das Messer / mit der lincken aber die H. Armb / einen nach dem anderen / und schnide beyde bey dem Glid / wo die Armb mit dem Ellenbogen zusammen gefüget waren / ab / lassete also an dem Leib den Stumpfen deß übrigen Armbs / und nahme den anderen sambt denen Händen zu sich.

Dises ist die wahre ainfaltige Begebenheit / wie es in dem Werck von dem Thätter verůbet / von dem Heiligen aber anderst auffgenom̃en worden / welcher es mit dreyen grossen Wunderwercken denckwůrdig und ansehenlich machen wolte: (*b*) tria in hoc sacrilegio miracula agnosce.

(*a*) *Quinta Lectio Offic. comm. S. Nicolai Mense Decembri.* (*b*) *Corn. Curt. fol. 47. in vita.*

Das

Das sibende Capitl.

Von dem ersten Wunderwerck / welches GOtt der Allmächtige bey Abnemmung der Armben deß H. Nicolai würcken wollen / nemblich die so häuffig beschehene Bluts-Vergiessung.

DAs erste Mirackl / mit welchem der Heilige seine durch Abnemmung der Armb verletzte Ehre ergäntzen wolte / ware die wunderbarlich häuffige Blut-Flüssung. Dann kaum hatte diser mörderische Andächtler die schärffe deß Messers an das Fleisch und Glidmassen deß H. Nicolai angesetzet / da gaben dieselbe / gleich ob sie noch lebten / durch die abgeschnidene Aderen das frische Blut so häuffig von sich / daß / weilen er bey Abschnei-

dung

dung deß ersten Armbs das Blut nit stöllen kunte / unverweilet zwey zimblich grosse Schüßl oder Beck / warinnen das Hand-Wasser beym Altar pflegt auff-behalten zuwerden / hernemen: und eines dem schon abgeschniden / und Blutflůssenden Armb untersetzen můste; wurde jedoch durch dises entsetzliche Schau-spil keineswegs abgeschröckt / sonder waget sich vermessentlich auch an den anderen H. Armb / schneidet denselben ebenfalls ab / und ware bemůssiget das gleich-falls håuffig heraußtringende Blut in das andere Beck auffzu-fassen.

Nun zwischen disen beyden Blut-Båchlen befande sich der Thåtter in einem gantzen Meer

der

der Verwirrung/ wuste nit / wie er disen heiligen Raub der abgeschnidenen Armben verbergen: oder wegen der auff die Erden abfallenden Bluts-Tropffen sein Flucht sicher stellen solte; ersicht jedoch das Altar-Tuch in der H. Capellen / legt es öffters über einander / damit das helle Blut nit durchtringen solte/ wicklet die zwey Blut-trieffende Reliquien darein/ laufft darmit durch die Kirchen-Porten / so er zu disem Ende mit Fleiß unversperrt gelassen/ hinauß / und begabe sich eylfertig in die Flucht.

Und dises alles geschahe / wie oben gemeldt worden 40. Jahr nach dem Ableiben deß H. Nicolai Anno 1345. in einer Nacht deß Monaths Decembers / un-

ter

ter Päbstlicher Regierung Clementis VI. dises Namens / da unserer gantzen Religion der berühmte P. Mag. Thomas de Argentina als General vorstunde.

Das achte Capitel.

Von dem anderen Miracl / so GOtt bey Abschneidung der Armb deß H. Nicolai durch die wunderbarliche Auffhaltung deß flüchtigen Lay-Bruders gewürcket.

ES beobachtete diser Ordens-Bruder nit / daß er an Händen / Angesicht und Habit von dem wunderthätigen Blut deß heiligen Nicolai bemercket ware / sonder nahme von seinem Fehler gantz verblendet ein Stundt nach Mitternacht mit

mit seinem eingewickleten Raub der zwey H. Armben die Flucht eylfertig/ so gut er kundte/ seinem Vatterland zu / und glaubte / er wurde sich noch selbige Nacht hindurch genugsamb sicher stellen / und zu dem nit weit entlegenen Meerhaven zu Recanati gelangen können / alldort / was es auch immer kosten möchte / ein Schiff zubestellen.

Er hatte die Sach schon etlich Monath zuvor bey sich selbsten woll überlegt/ wie daß dise vorhabende kecke Unternehmung nit länger als biß zu anbrechenden Tag wurde verborgen bleiben / seine Abwesenheit zur Metten-Zeit / oder wenigist bey der ersten H. Meß nothwendig beobachtet / und ihme als Flücht-

lin-

lingen alsogleich nachgesetzt werden/ in fernerer Erwegung/ daß auff Befindung deß so übel gestimbleten Leib deß H. Nicolai nit allein die Stadt Tolentin/ sonder auch gantz Italien wider ihne höchstens verbittert: und er/ wo er auch immer solte betretten werden/ unmittelbar deß Todts aigen seyn wurde.

Auff dise so reiffe Uberlegung der miteinlauffenden Umbständen gienge daß eintzige Absehen seiner Flucht dahin/ wie er in einem Tag in: und ausser Italien seyn/ mithin sich bey dem anbrechenden Tag an dem Ufer deß Adriatischen Meers einfinden/ und von dannen noch weiters auff schnellen Schiffen in Dalmatien übersetzet werden möch-

te. Aber ein anders nimbt ihme der Mensch vor/ und ein anders verordnet die Göttliche Vorsichtigkeit. Der Lay-Bruder eylete die gantze Nacht fort/ und gleich einem andern Cain (der zwar keinen umbgebracht/ woll aber seinen verstorbnen Ordens-Bruder schwerlich verwundet hat) flohe er vor allen/ die ihme begegneten/ so schnell er kunte/ so daß er bey anbrechender Morgenröthe sicher glaubte am Gestatt anzulangen/ und sich einschiffen lassen zukönnen; aber bey Auffgang der Sonnen ware es nur wunder/ daß diser Flüchtling nit vor Forcht gestorben ist.

Dann der jenige/ so da glaubte schon bey dem Ufer deß Meers

zu seyn/ vermerckte nunmehro/ daß er durch ein scheinbares Mirackl noch nit ausser deß Closters zu Tolentin wäre/ und der ihm eingebildt/ schon in Frey- und Sicherheit zu stehen/ erkennete unversehens/ daß er auß Göttlicher Straff in eben jenem Orth verschlossen seye/ allwo er wenig Stund zuvor das Verbrechen begangen. Was nun für ein Schröcken den Bruder woll solle überfallen haben/ und wie ihme müsse umb das Hertz gewesen seyn/ lasse einen jeden von selbst erachten/ so dise bethaurliche Geschicht leset; ich meines theils bekenne/ daß ich es mit der Feder zuentwerffē mir keineswegs getraue.

Das neundte Capitl.

Von dem dritten Mirackel / so GOtt bey Eentdeckung der H. Armb durch das himmlische Manna oder klaren Safft / so auß denselben geflossen / gewürcket hat.

ALs nun der Bruder einstheils vermerckte / daß es noch fruhe / und alles in seiner zu solcher Zeit gewohnlicher Ruhe seye / indessen sich zwischen vier Mauren eingeschlossen sahe; andererseiths aber glaubte / es müste dises sein Verbrechen schon ruchtbar / und dessentwegen die Religiosen / ja die Inwohner der Stadt Tolentin in völligem Lärmen und Auffruhr seyn; wuste ihme diser gantz verwürte Mensch selbst nit auß

dem

dem Traum zuhelffen / ob dises wie es seinen Augen vorkamme / in Wahrheit das Convent St. Augustini zu Tolentin / oder vilmehr seine Einbildung wegen deß begangenen Fehlers / und augenscheinlicher Gefahr / in welche er sich gesetzt hat / verrucket seye. Aber der Heilige das zweyfache Hertzenleyd / so dise unschuldige Religiosen höchstempfindlich außzustehen hätten / wann sie den H. Leichnamb also gestimmelt ohne Armb / und ohne Hoffnung / selbe wider zu bekommen / finden / oder selbe zwar wider zuruck gebrachter / aber mit so häuffigem Blut gantz frisch überrunnen sehen wurden / zuverhinderen / hat von GOtt erhalten / daß dise bey nächtli-

cher Weil begangene That auch bey anbrechenden Tag noch verborgen blibe. Dahero als der Thäter solches vermerckte / hat er ihme bey sich selbsten die Rechnung gemacht / daß die eigne freye Bekandtnuß seines Fehlers / ehe ihne etwann andere anklagten / die Straff zuverminderen vil beytragen wurde / mithin sich entschlossen (gleich einem andern verlohrnen Sohn / so gantz bereuet in seines Vatters Hauß widerumb zuruck kehrete) dises Verbrechen seinem P. Prior als liebreichen geistlichen Vattern freywillig mit eignen Mund zubekennen / demselben sich demütigist zu Füssen zuwerffen / und die entraubte H. Armb in dessen Hände zuüberliffern / auch

beynebens die sonst unaußlöschliche Mackl diser seiner Gottslästerlichen That von disem Augēblick biß zu Ende seines Lebens mit bitteren Thränen möglichist abzuwaschen.

Auff dise Weiß behertzet/ lauffet er zu der Zellen seines Oberen/ würfft sich vor seinen Füssen darnider / von Schweiß und Zäheren gantz benetzt / voller Forcht und Schröcken am gantzen Leib ertattert / und mit Blut-häuffig bespritzet/kunt aber Anfangs kein Wörtlein redē oder vorbringen. Dahero der P. Prior voller Verwunderung und Gedancken / auch höchstens begierig zuwissen / was dises bedeute / den Brudern : diser aber hingegen vor Zittern und Seufftzen unfä-

hig

hig zu reden / seinen Vorsteher gantz schmertzlich ansahe; jedoch nahme endlich der Bruder den heiligen Pack in seine Hände / und nach andächtigen Kuß leget er das umbwicklete Altar-Tuch außeinander / entdecket die Armb deß H. Nicolai / und übergibt selbe in die Händ seines Vorstehers.

Bey welch: so traurigem Anblick und Zäherwürdigen Spectackel zwischen dem Richter und Ubelthäter für dises obwohl entsetzliches Verbrechen kein andere Buß ist aufferleget / noch vollzogen worden / als daß sie sich beyde verbunden / Lebenlänglich dem beleydigten Heiligen den immerwehrenden Tribut ihrer bitteren Thränen abzulegen.

Warauff die Mild: und unbeschreibliche Güte deß H. Nicolai zum Zeichen / wie angenehme ihme dises Versöhn-Opffer ihrer Zäher seye / und daß er dise seine so schwäre Beleydigung alsobald vergessen / in Ansehung deß bitteren Wainens diser seiner zweyen Ordens-Brüdern mit einem neuen Mirackl auch selbst angefangen auff seine Weiß Zäher zuvergiessen / und eben zu selbiger Zeit / da dise wainten / auch die Armb deß H. Nicolai / weilen sie der Augen beraubt waren / wenigist auß denen zerschnittenen Adern anstatt der Thränen gantze Bächlein deß neu-wunderthätigen Manna oder himlischen Taues von sich zu geben (a) Seipsum in-

ci-

cusans multo cum fletu veniam ab Antistite deprecatur, cui sacrum restituit thesaurum, qui dum aperitur, brachia ipsa cœlesti manna rorantia, visa sunt.

Auff dise Weiß seynd neben dreyen Miracklen der so häuffigen Blut-Flüssung/wunderbarlicher Anhaltung deß Thätters/ und Vergiessung der Zäher dises himmlischen Manna durch die unerforschliche Urthl GOttes die Armb deß H. Nicolai von dem Leib abgeschniden / dise zu Tolentin annoch verbliben/ der Thäter aber von dem Heiligen mit so liebreicher Verzeihung seines Fehlers begnadet worden.

(*a*) *Offic. comm. S. Nicolai Mens. Decembr. Lect.* 5.

Das zehende Capitl.

Was gestalten der P. Prior zu Tolentin den Leib deß H. Nicolai/ nachdem er die H. Armb empfangen/ besichtiget habe.

SO wahr sich verhaltet/ und wie es die Erfahrung selbsten zaiget/ daß an guter Vernunfft eines Vorstehers allzeit die Ruhe und guter Namen einer geistlichen Versamblung hange/ so grossen Verstand hat fürwahr bey disen Umbständen der P. Prior zu Tolentin sehen lassen/ ohne welchen gar leichtlich in der gantzen Christenheit ein allgemeine Aergernuß nit ohne sonderen Nachtheil und Schaden deß gesambten Augustiner-Ordens/ wann das vorbeygangene alsobald wäre entdecket worden/ hätte entstehen können.

Dann

Dann er vermerckte wohl / daß der Heilige selbsten durch die heimbliche Anhaltung deß schuldigen Lay-Bruders sich beflissen die That zuverbergen; dahero disem hohen Exempel nachzufolgen/ ware er auff alle Weiß dahin beflissen / wie dise Begebenheit wenigist im Anfang in gezimmender Verschwigenheit möchte erhalten werden. Zu dem Ende verlasset er unverzüglich die eingewicklete Heil. Armb / lauffet zu der Porten der Capellen / allwo der Heil. Leib verwahret lage / selbe zu verschliessen / damit von unseren Religiosen der begangene Fehler nit observiert und entdecket werden kunte / gar vernünfftig erachtend / es wurde dises Geheimbnuß unter so vilen nit

leichtlich verschwigen bleiben. Kehrete darauff wider zuruck / und verordnete / daß diser mit frischem Blut noch bespritzte Flüchtling in seiner Gegenwart sich waschete ; gabe ihm einen andern Ordens-Habit / und befalche die unterlassene Verrichtung in der Sacristey fortzusetzen / und / wann jemand die Ursach wissen wolte / warumb wider die Gewohnheit die Capellen deß H. Nicolai vor dises mahl zur offentlichen Andacht nit eröffnet seye / zur Antwort geben / daß auff Befelch seiner Oberen er die Capellen säuberen / und alles widerumb in sein Ordnung bringen solte. Dises war eine gar vernünfftig und von aller Unwarheit entfernte

An-

Anstalt / massen freylich vonnöthen gewest / dises Heiligthumb nach seiner so hohen Entunehrung widerumb zureinigen / und weilen die Glidmassen deß H. Nicolai also gestimblet / und voneinander abgesöndert worden / kunte man auch mit Warheit sagen / daß alles in Unordnung kommen seye.

Unterdessen lasset mehrgedachter P. Prior disen Tag / ausser was er Ambtshalber offentlich verrichten muste / in der Stille verstreichen / blibe in seiner Zellen auff den Knyen ligend verschlossen / und bettete vor den H. Reliquien / jetzt die unendliche Barmhertzigkeit GOttes / die ein so vermessenes Verbrechen nit zur Straff hat ziehen

wollen/ mit Verwunderung betrachtend / bald den Heiligen umb seine Hülff und Beystand bittend / daß selber ihme genugsambe Vernunfft und Kräfften ertheilen möchte / bey folgender Nacht alles zu glücklichen Ende: und dise zwey Heiligthumber widerumben sicher an ihr Orth zubringen.

Nechstfolgende Nacht verfügte er sich in Beglaitung deß schuldigen Bruders mit denen in das Altar-Tuch eingewickletē H. Armben / da andere in nächtlicher Ruhe begriffen warē / gantz still in die H. Capellen; es waren aber die ihnen auch unvermerckt auß dem Hertzensgrund hervorgebrochene Seufftzer dermassen lautbar / daß sie / wiewollen

hier-

hierdurch das Geheimibnuß nit entdecket/ doch wenigist von ein- und anderen so ohne Schlaff waren/ gantz deutlich vernommen wurden. Wann die Erstaunung deß P. Priors bey Empfang der H. Armben groß ware/ so ware jedoch seine zarte Empfinligkeit bey Eröffnung der Sarch/ Erblickung deß gestimbleten Leibs deß H. Nicolai unvergleichlich grösser; er sahe/ wie das vor Menge deß frischen wunderthätigen Bluts die zwey untersetzte Geschirr nit allein angefüllt/ sonder auch das Erdreich selbsten häuffig darvon benetzet worden; nit weniger betrachtete er die Schnitt/ auß welchen in Anweesenheit deß anjetzo so reumüthigē Verbrechers

nit mehr Blut umb Rach zuschreyen / geflossen / wohl aber zum Zeichen der Versöhnung und vätterlichen Mitleydens die Zäher deß himmlischen Thaues hervorgetrungen; endlichen beobachtete er auch in einem Winckel das hinweg geworffene Messer / so zu diser grausamen That für ein Werckzeig gedienet / bey welch allem dem lieben P. Prior sein Hertz vor Zartigkeit in häuffige Zäher zerschmöltzte. Wendete alsdann seine Augen gegen den Himmel / von dannen aber widerumb ab / und warffe selbe gantz ernsthafft auff den Thäter / welcher alsogleich auffs neue (massen er ihme mit diser stummen Stimm und Augenwanck sein Verbrechen so sinnreich als

empfindlich vorgeworffen) gantz bitterlich wainete. Darauff setzet Er die H. Armb zu einer Seithen deß Leibs in eben dise Sarch / wo sie vorhero gewesen / sambt den zweyen mit Blut angefüllten Schüßlein / und trücknete mit Baumwoll die auff die Erden gefallene Bluts-Tropffen auff / leget die Baumwoll / wie auch das blutige Altar-Tuch in eben dise Sarch als ein kostbares / und mit blutigen Rubinen bereichtes Kleinod deß H. Nicolai zusamen / und nachdem er die Sarch widerumben verschlossen / nahme er die Schlüssel zu sich / und begibt sich in der Stille in sein Zimmer / da unterdessen der reumüthige Bruder mit demüthiger Andacht die Capellen

möglichist reinigte / und so gar mit der Zungen die auff dem Boden mit Bluts-Tropffen bespritzte Stein ableckete / die Votiv-Taffeln dergestalten widerumb in Ordnung richtete / daß den andern Tag in der fruhe das anwesende Volck in dem geringsten nichts vermercken / noch einigen Schatten eines Verdachts schöpffen kunte.

Das ailffte Capitel.

Auff was Weiß von dem P. Prior zu Tolentin der H. Leib Nicolai verborgen worden.

NAchdem endlichen die hefftige Gemüths-Regung und Forcht / es möchte diser groß begangene Fehler entdecket werden / vorbey ware / lassen dise

beyde Religiosen / so wohl der P. Prior als unter Sacristan den folgenden Tag eine gewisse sonst nit gewöhnliche Frölichkeit in ihrem Angesicht erscheinen / und weilen das Thun und Lassen der Oberen von so vilen Auffsehern als Untergebenen pflegt beobachtet zuwerden / als gabe dise unversehene Freud bey ein- und anderen Religiosen Veranlassung von selber in der Stille mit anderen zureden / und deren Ursach was genauers zuuntersuchen; dann die vorigen Tags beschehene Verschliessung der H. Capellen / die unvermuthete Säuberung derselben / die vorhergehende Traurigkeit deß Vorstehers / die widerholte Seufftzer / so sich in der Nacht verspühren lies-

liessen / und die so augenblicklich wider erfolgte Frölichkeit waren die Vorbotten / auß denen die argwöhnische Conventualen einen unfehlbaren Schluß gezogen / es müsse in der Capellen deß Heiligen was sonderbares vorbeygangen seyn.

Gleichwie nun die außgelassene Unterredungen der Untergebnen ohne Verzug zu denen Ohren der Obrigkeit pflegen getragen zuwerden / also hat auch diser wachtbare Obere die Muthmassung der Seinigen bald erfahren / wardurch sein fröliches Angesicht / und der auffgehende Sonnenschein seiner Vergnügung auff ein neues verfinsteret worden. Disen Dorn / so ihme auß Forcht / es dörffte bey Ent-

deckung deß vorbeygangenen Fehlers der H. Leib auß höchsten Befelch der gantzen Religion hinweggenommen werden / das Hertz empfindlich durchtrungen / widerumb außzuziehen / machte gedachter P. Prior den Entschluß / den H. Leib in der Stille anderstwohin zuübersetzen und zuverbergen / welches Vorhaben dann der Himmel selbsten gut zuheissen scheinte / gestalten sich über ein kurtzes in der Capellen ein Baufälligkeit und Gefahr / ob nit das Gewölb und Mauren eingehen möchtē / hervorgethan / wardurch er Gelegenheit gefunden / sein Verlangen sicher zubewerckstelligen.

Weilen demnach die Noth erforderte / mit Einstimmung deß

ge-

gesambten Convents dem antrohenden Schaden ehemöglichist vorzubiegen / nambe der vorgesetzte Obere selbsten die Obsorg über sich / und suchte zu solchem Ende einig: vertraut: und villeicht auch außländische Bau-Verständige / so dann die Mauren und Grund-Veste besichtiget / und die höchste Nothwendigkeit selbe zuunderstützen befunden haben / allwo bey Untergrabung der Erden ihme beyfiele / daß allda der H. Leib am füglichisten kunte verborgen werden. Solchemnach vertrauet er sich einem gewissen Maur-Maister / mit Vermelden / daß weilen in diser Gegend wegen Abwesenheit deß höchsten Statthalters Christi / so sich damahls

mit seinem gantzen Hoffstaab zu Avignon in Franckreich auffgehalten / fast stündliche Raubereyen und Auffruhren vorbey gehen / er bemüssiget und entschlossen wäre / den besten Schatz deß Convents unter die Erden zuverbergen ; versehe sich demnach seines Fleisses / Threue und Verschwigenheit / so in dergleichen Fählen höchstens vonnöthen. Der Maur-Meister hingegen versprache / hierinfahls nach Möglichkeit zudienen / auch Treu und Glauben auffrichtig zuhalten. Bestimbten demnach zu solchem Ende die Demmerungs-Zeit gegen anbrechenden Morgenröth ; der P. Prior aber nimbt mit Beyhülff deß Brudern in der Nacht zuvor den Leib deß H.

Ni-

Nicolai auß der alten=und leget denselben in ein andere hierzue vorbereitete Sarch / schicket den Bruder (damit er das weitere Vorhaben weder sehen noch mercken kunte) hinweg / verschlüsset in diser Küsten den Leib / in der alten Sarch aber die Armb sambt dem blutigen Altar-Tuch / und mit dem Blut deß H. Nicolai angefüllten Geschirren. Indessen stellet sich auch der Maur=Meister zu bestimbter Stund ein / wurde in Geheim von dem P. Prior durch die Porten eingelassen / und in die H. Capellen geführet / zeiget ihme die Küsten / so er für ein Geldt-Truchen hielte / und versetzten selbe mit gesambter Hand an das hierzu außgesehene Orth.

Aber

Aber wohin? da wollen wir weiter nit nachforschen / dann es seynd schon mehr als 300. Jahr verstrichen / und man kan dises Wohin noch nit aigentlich wissen.

Si sà però ; che giace
Nell' antica Cappella ;
Se mentire non può lingua di stella ;
Ma in qual parte di quella egli riposi
Alcun cercar non osi.

Weil der helle Himmels-Stern
Hat geleichtet von der fern
Auff dem Orth / wo bleibt verborgen
Biß auff allgemeinen Morgen
Nicolai reiner Leib
Ist d'Capelln zu Tolentin /
Zeigt der Finger dir dahin :
Mehr kan man darvon nit sagen /
Solst auch weiters nit d'rumb fragen:
Nur mit Andacht da verbleib.

Das

Das zwölffte Capitl.

Auff was Weiß man in Erfahrung gebracht / daß die H. Armb abgeschniden / und weme der Orth bekandt / wohin der Leib S. Nicolai verborgen worden.

NAchdeme die obvermeldte Unterstitz- und Versicherung deß Oratorij oder Capellen deß H. Nicolai zu End gebracht worden / hat darbey der klueg- und vorsichtige P. Prior sein Absehen - und mithin seinem Closter disen grossen Schatz der H. Reliquien erhalten / beynebens aber auch das ärgerliche Verbrechen dises Gottslästerlichen Raubers noch lang machen verborgen bleiben / biß endlich der Thätter das Geheimbnuß

nuß selbsten geoffenbahret. Dann weilen noch immerdar ein kleiner Funcken von obangemerckten Argwohn bey denen Religiosen zuruck gebliben / vermerckten sie selbst untereinander das Verlangen / der Sachen recht auff den Grundt zukommen. Zu solchem Ende wurde der Unter-Custerer und seine bißherige Verschwigenheit mit unterschidlichen verschraufften Fragen so lang versuchet / biß endlich die natůrliche Zunaigung gegen einem sonders vertrauten mit Ordens-Genossen vorgetrungen / und der Bruder dessen Vorwitz zuvergnůgen in Verträuligkeit sich vernehmen liesse / und bekennete / der geschöpffte Argwohn seye nit ohne Grund / und bald

sagte/ er habe in aigner Persohn ein grosses Wunder vom H. Nicolao erfahren/ bald aber/ er habe als ein lebendiger Augen-Zeug niemahlen erhörte Sachen gesehen/ und endlich vertrauet er ihme die gantze Begebenheit/ wie es in der Sach selbsten vorbeygangen/ außgenomen/ daß er das Orth/wohin der H. Leib überseßet worden/wegen oberzehlter Vorsichtigkeit seines Oberen selbst nit zusagen wuste. Und auff dise Weiß wurde die wahre Nachricht von Mund zu Mund/ und letztlich auch an die Nachkömbling biß auff gegenwärtige unsere Zeiten gebracht.

Nit weniger hat auch der P. Prior selbsten auß höcheren Antrib für gut befunden/ einem er-

fahr-

fahrnen Religiosen von den seinigen nit allein umbständig alles/wie und was vorbeygangen/ sonder auch das Orth/ allwo er mehrer Sicherheit halber den Leib deß H. Nicolai verborgen/ zuentdecken; befalch ihme aber unter dem heiligen Gehorsam/die Sach lebenlånglich (fahls Ihro Påbstlich Heiligkeit nit selbst dise H. Reliquien zuwissen verlangte) verschwigen zuhalten/ und in seinem Sterbstündlein solches einem anderen / so er am tauglichisten hierzu befinden wird / unter gemeldt verbündlicher Verschwigenheit anzuvertrauen/ damit so fortan zu allen Zeiten gleichwohl ein Persohn zu Tolentin die Wissenschafft darvon haben möchte / und das

Orth/allwo der H. Leib zufinden/ zaigen kunte. Wie solches auch die zwey im vorigem Jahrhundert berühmte Scribenten/ Ludovicus Zacconi im Leben deß Heiligen/ und Ludovicus Torelli umb das Jahr 1343. n. 16. anmercken.

Ich glaube jedoch wohl/ daß sothaner Mainung diser jederzeit nur von einer Persohn zur anderen kommenden Wissenschafft deß sonst jedermann verborgenen Orths der Begräbnuß S. Nicolai, nit ein jeder/ so dises liset/beyfallen werde; wie dann ich selbsten/ als ich noch in dem Convent S. Augustini zu Siena studirte jenem offentlichen Rueff/ daß in eben selbigen Closter zu allen Zeiten ein Ordens-Persohn

söhn sich befinde / so das Orth wisse / allwo schon vor 400. Jahren in einem kleinen Closterl Malavalle; zu latein *Stabulum Rhodis* benambset / in dasiger Provintz und dem Bistumb Grosseto unweit Castiglion gelegen / das Haubt unsers H. Guilielmi gewesten Hertzogen in Aquitania verborgen seye / schwerlich Glauben beymessen kunte; nichts desto weniger wäre es in der Sach also / und befande sich würcklich der jenige Pater, so es wuste / gegenwärtig / hörete allem deme / was man redete zue / und stimbte andern bey / aber daß er selbsten der jenige wäre / liesse er sich im geringsten nit vermercken. GOtt der HErr / (*a*) welcher mit sonderbarer

Sorgfältigkeit die Reliquien seiner Heiligen verwahret / und selbe / wann es ihme beliebet / entdecket / verordnete (villeicht meinen Unglauben zuüberweissen) daß noch in meinem Leben gedachtes H. Haubt gesuchet und gefunden wurde / und geschahe solches auff folgende Weiß.

Als bey Außgang deß verflossenen Jahr-hundert in ermeldten Convent S. Augustini zu Siena P. Mag. Augustinus Poggi ein Man von grosser Tugend und Gelehrtheit sich allgemach am Hinend befande / ruffte er den Woll-Ehrwürdigen P. Mag. Dionysium Gori (so damahls Pro-Secretarius deß gantzen H. Ordens ware) zu sich / disem

disem vertrauete und machte er offenbar das gantze Geheimbnuß von ersagtem Haubt deß H. Guilielmi, wie es ihme sein Vorfahrer eröffnet / und als er ihn ebenfahls Zeit-Lebens zur Verschwigenheit verbunden / verstirbt er seeliglich in dem HErrn. Diser P. Dionysius haltete dises Geheimbnuß in gezimender Verschwigenheit biß auff das Jahr 1707. nachmahls aber / als er zu dem Ambt eines Provincialen erhebet wurde / liesse er sich offentlich gegen seiner gantzen Provinz vernemmen / daß er der jenige seye / bey welchem die Wissenschafft deß H. Haubts bißhero verborgen lage / und allen Zweiffel ins künfftig auffzuhebẽ / sich entschlossen habe / demselben

alles Fleisses nachforschen zulassen; befalche also nach erhaltener nothwendiger Verlaubnuß allen den Seinigen / dem H. Gebett und Fasten eyffrig obzuligen/zeigte in Anwesenheit sowohl der Bischöfflichen / als auch Lands-Fürstlichen Beambten das Orth dises H. Haubts an/ liesse durch den Maurer die Erden auffheben / und in eben disem Stand / wie es ihme obgedachter P. M. Augustinus vertrauet/ wurde dises Hochschätzbare Heiligthumb gefunden/ so er alsdann auff dem Hoch-Altar ermeldter Kirchen außgesetzt/allwo es noch biß heutigen Tag mit unbeschreiblicher Andacht deß Volcks verehret wird. Mithin wurde der alte Rueff von 400. Jahren hero mit un-

unwidersprechlichem Warheits-Grundt bestättiget / uneracht man deme auch bey unseren Zeiten nit wolte Glauben geben.

Will also auch da nit zweiflen/ daß nit ebenfahls zu Tolentin dise alte Aussag von dem Leib deß H. Nicolai erhalten und fortgesetzet werde/ warvon die aigentliche Wahrheit / wann es dem Heiligen beliebig / an Tag kommen wird.

(a) Psal. 33.

Das dreyzehende Capitl.

Von der Zeit / in welcher man angefangen/ die H. Armb offentlich außzusetzen.

NAchdem der P. Prior im Convent S. Augustini zu Tolentin den Leib deß H. Nicolai von der alten Sarch erhebt/und auff angezogne Weiß unter der Erden verborgen / hat er in gemelter Sarch die H. Armb gelassen / welche nachmahls in der H. Capellen neben denen zweyen mit dem H. Blut angefüllten Geschirren / und Baumwoll / blutigen Altar-Tuch/ seinem Cilicio oder Buß-Kleyd und anderen dergleichen Reliquien ehrenbietig verschlossen

sen/ sigilliert und mit grosser Obsorg in der bey dem Procefs seiner Heiligsprechung so offt angezogenen Sarch verwahret worden. Zu welchen Heiligthumben das Christliche Volck sein Andacht / in dem ungezweifleten Wohn / daß der H. Leib ebenfahls in mehrgedachter Sarch seye / mehr dann hundert Jahr lang fortgesetzt hat / biß diser grosse Wunderwürcker in dem Jahr 1446. von dem Römischen Pabsten Eugenio IV. seeligisten Angedenckens / ist heilig gesprochen worden. Dise ungezweiflete Warheit aber besser zuerkennen / wird vonnöthen seyn dieselbe genauer zuuntersuchen.

In obangezogenen Canonizations - Procesſs befindet ſich kein Buchſtab von denen Armben deß H. Nicolai / noch von dem Blut / ſo darauß gefloſſen; und doch ware diſes ein ſo groſſes Wunder / ſo auß eines ſo H. Pabſten gegen diſem Groß-wunderthätigen Patron ſonders tragender Zuneigung / Andacht / und Billichmäſſigkeit ſonſt keinesweegs auſſer Acht wurde gelaſſen worden ſeyn. (*a*) Es wird genug ſeyn / allein die offentlich in Truck außgangene Bullam der Heiligſprechung zudurchleſen / umb zubegreiffen mit was Pomp und Eyfer drey hundert Mirackl mit allen Umbſtänden ſeynd auffgezaichnet worden; dahero wann zu ſelben Zeiten ein ſo merck-

merckwürdiges Wunder/ als da ware die Vergiessung deß frisch: und häuffigen Bluts auß denen schon längst verstorbenen Glidmassen Nicolai/ wäre bekant gewesen/ wurde der Heil. Vatter/ als ein unserm Orden sonders zugethaner Pabst / solches gewiß nit stillschweigend umbgangen haben/ indem Er disen Heiligẽ mit so vortreflichem Lob hervorgestrichen / und offentlich bekennt hat/ (b) daß von Zeiten der Apostelnbiß anhero kein Heiliger an der Zahl/Grösse und Erstaunligkeit der Mirackl disen wunderthättigen Heiligen von Tolentin überstigen habe. Und wann auch endlich Eugenius der Pabst den H. Nicolaum (c) für einen allgemeinen Beschützer der gan-

gantzen Catholischen Kirchen erkläret / weilen in dem Florentinischen Concilio die zwischen der Griech- und Römischen Kirchen entstandene Strittigkeiten durch sein Vorbitt beygeleget worden / wie solte dann Eugenius verschwigen / und kein Wort von jenem Blut gemeldt haben / welches einstens / wie das Blut deß unschuldigen Abels / reden / uns zu heylsamer Wahrnung prophezeyen / und die der Christenheit zustehende Ubel vorsagen solte? Instantémque Reipublicæ Christianæ calamitatem semper præsagiente. Wañ der auff Erden höchste Stadthalter Christi Alexander VII. (*d*) allein wegen der Blut-Vergiessung der H. Armb / so sich im

Jahr

Jahr 1656. ereygnet / und dardurch die Pestilentzische Sucht vorbedeutet wurde / so in der H. Stadt Rom / Neapl und Genua entstanden / mit Mund erstlich hat außsprechen / so dann auch schrifftlich folgende Wort hinderlassen wollen (e) Jo credo fermamente, che la chiesa Catholica sia stata da Dio fondata con il sangue di Giesu Cristo; mà non temo affermare, che la medesima Chiesa venga specialmente protetta con il sangue miracoloso di san Nicola di Tolentino: Jch glaube festiglich / daß die Catholische Kirchen von GOtt durch das Blut JEsu Christi seye gestifftet worden / und scheuche mich beynebens nit zubehaupten / daß eben

dise

dise Kirchen von dem wunderthätigen Blut deß H. Nicolai von Tolentin absonderlich beschützet werde. Was wurde also Eugenius IV. von disem Blut nit geredet und geschriben haben / wann zu selbiger Zeit dises Mirackl wäre bekannt gewesen? dahero bleibt ausser allen Zweiffel / daß die von dem Leib abgesönderte Armb deß H. Nicolai vor der gantzen Christlichen Welt von der Zeit an / da dises Wunder geschehen / biß zu dessen Heiligsprechung seye verborgen gebliben; jedoch ist in unserem H. Orden indessen allzeit die Gedächtnuß der dreyen Miracklen / als da seynd die Flüssung deß Bluts / die Anhaltung deß Verbrechers / und die Hervorquellung

lung deß himmlischen Manna erhalten worden.

Ja ich kan noch weiters sagen/ daß auch bey dises grossen Pabsten Eugenij IV. in dem Jahr 1447. den 23. Februarij zur ewigen Belohnung und himmlischen Glory beschehenẽ zeitlichen Hintritt/ die H. Armb noch nit zu offentlicher Verehrung müssen außgesetzet gewesen seyn / dann es nit zuglauben / daß nit der H. Nicolaus bey Ableiben dises Pabstens / welcher so vil zu dessen Ehr-Beförderung hat beygetragen/ wenigist äusserlich (massen die Heilige innerlich alles Leydens unfähig seynd) den empfindlichen Schmertzen wurde erzaiget / und blutige Zäher auß seinen abgeschnidenen Armben

haben

haben fallen lassen; indem er doch eben dises in dem nechstverflossenen Jahr-hundert gegen anderen zweyen Römischen Päbsten gethan/ (*f*) so auß sonderbarem Antrib ihrer Andacht die Ehre und Glory deß H. Nicolai zuvermehren sich beflissen haben.

Ist demnach nit zugedencken/ daß der Heilige bey dem zeitlichen Hintritt Eugenij IV. dises äusserliche Kennzeichen seiner zarten Naigung wurde unterlassen haben/ indeme er eben das jenige/ was in den Armben nit geschehen (wann anderst wahr ist/ daß dieselben nit geflossen/ weilen sie nit kunten gesehen/ noch solch etwann haimblich erfolgte Blut-Flüssung von denen Scribenten angemerckt werden) in denen

Au-

Augen bewerckstelliget / massen eben selbigen Tag und Augenblick / als Eugenius im Todten-Schwaiß dalage / die noch heunt zu Tolentin verhandene Bildnuß S. Nicolai, vor allem anwesenden Volck auß denen Augen häuffige Zäher / und am gantzen Angesicht die helle Schwaiß-Tropffen vergossen hat. (g) Divi hujus imago in æde Tolentini sudoribus tota perfundi plurium oculis visa est, & postero statim die advenit non voluptuabilis nuntius de Eugenij IV. Romani Pontificis obitu, qui eâdem horâ, quâ Nicolai imago, in agone vitæ extremo sudaverat. Bey disem allen dann wird mir verlaubt seyn andächtig zuglauben / daß die

Armb

Armb deß H. Nicolai auch disen Dienst mit Blutflüssung werden abgeleget haben / doch kan man dessen / weilen selbigesmahl die H. Armb verschlossen waren / keine Gewißheit haben. Derentwegen die Eröffnung dises Heiligthumbs ungezweifflet in einem auß denen Jahren / so von 1447. in welchem Eugenius gestorben / biß auff das Jahr 1453. unterloffen / als zu höchstem Nachtheil der gantzen Christenheit die unglückseelige Stadt Constantinopl sambt dem Orientalischē Kayserthumb zu Grundt gangen / wie darvon berühmte Authores) *b*) melden / daß kurtz zuvor auß denen Armben deß H. Nicolai häuffig Blut geflossen / und dises zwar das erstemahl / da

da der heilige Beschützer der Kirchen / deroselben bevorstehenden Traurfahl hat vorbedeütten wollen.

(*i*) In was für einem Jahr aber auß disen siben die Eröffnung deß Heiligthumbs geschehen / weiß man aigentlich nit / doch vor gewiß / so vil / daß selbe unter der Regierung Nicolai V. deß Römischen Pabstens (*k*) vorbeygangen / gestalten diser / als er den Stuel Petri bestigen (*l*) ein Zeichen seiner gegen disem kurtz zuvor Canonicirten Heiligen sonderbar tragenden Andacht von sich zugeben / den Namen Nicolai hat annehmen wollen / (*m*) oder / wie unser Torelli schreibet / auß einem absonderlichen Entschluß aller Cardinä-

dinälen / so in dem gewohnlichen Wahl-Saal vor Erwöhlung eines neuen Pabsten versamblet / und umb eine glücklich: und ainhellige Wahl desto sicherer durch die Vorbitt dises grossen Heiligen zuerhalten / samentlich dahin verglichen und entschlossen waren / daß wer immer auß denen anwesenden Cardinälen an statt deß verstorbnen Eugenii zu dem Pabstumb gelangen wurde / den Namē dises Heilig-gesprochnen Beschützers Nicolai annehmen solte.

Auff dise Weiß hat der H. Nicolaus von Tolentin seine heilige Armb zur offentlichen Verehrung gebracht / als Se. Päbstliche Heiligkeit Nicolaus V.

V. als das höchste Ober-Haubt/ die Römische Kirchen regierte/

(*a*) *Vide Bullam Canonizat. S. Nicolai.* (*b*) *Cornelius Curtius in vita S. Nicol. fol.* 35. (*c*) *Ex Bulla Sixti V. pro Offic. S. Nicol. sub ritu duplici.* (*d*) *Alexand. VII. in Instrum. Fidei cit. à Torello sub anno 1345. num. 19. & aliis.* (*e*) *Gallerat. in Compendio Vitæ S. Nicol. fol. 91. in fin.* (*f*) *Clemens X. & Innocent. XII.* (*g*) *Cornelius Curtius ut supra fol. 110.* (*h*) *vide Torellum anno 1345. num. 17.* (*i*) *Gallerat. ut supra fol. 50.* (*k*) *Nicol. ab Ascens. in vita S. Nicol. p. 1. c. 20.* (*l*) *Andreas à S. Thoma in vita S. Nicol. p. 1. c. 20.* (*m*) *Torell. tom. 6. anno 1447. num. 5.*

Das vierzehende Capitl.

Von Such- und Erfindung der Armb deß H. Nicolai von Tolentin.

ALs man zu Rom den 5. Junij im Jahr 1446. die hochfeyerliche Heiligsprechung deß glorwürdigen H. Nicolai von Tolentin begienge / ware selbigen Tag ein grosser Jubel im Himmel und auff Erden. Der Himmel bezeigte die Freud mit Wunderwercken / die Erden aber durch den ungewöhnlichen Zulauff und Andacht deß Volcks.

Es waren schon 140. Jahr vorbey gangen / daß die Christglaubige ihnen nichts mehrers / als disen glückseeligen Tag gewun-

wunschen / an welchem unser Heiliger die Ehre genüssen sölte / vor der gantzen Catholischen Kirchen in die Zahl der Heiligen gesetzt zuwerden; dahero haben sich alle die jenige für glückseelig geschätzet / welche biß auff dise Zeit bey Leben / umb einen so grossen Trost zugenüssen / seynd erhalten worden / nach welchem sovil von denen Verstorbnen geseufftzet / aber dise Gnad nit haben erreichen können. Gleichwie dann fast in der gantzen Christ-Catholischen Welt kein Winckl zufinden ware / allwo nit der H. Nicolaus von Tolentin ist bekannt worden / also ware auch kein Orth in der gantzen Christenheit / welches nit ihre Innwohner den jenigen danckbar

zuverehren abgeordnet / der das erstemahl auff dem Altar unter dem Titl eines neyen Heiligen von dem Römis. Stuhl der gesambten Christ-Catholischen Kirchen ist vorgestellet worden.

Der Himmel hat beynebens auch durch Würckung zweyer Mirackl sein Vergnügen erwisen (*a*) deren das erste die wider Aufferweckung zum Leben eines schon verstorbnen Kinds ware / welches eben damahls zu Rom in der Tyber ertruncken / als Seine Päbstliche Heiligkeit bey St. Peter mit der hochfeyerlichen Heiligsprechung beschäfftiget ware. Uber das begabe sich das anderte / (*b*) da eben selbigen Tag der Heilige zu Pavia offentlich erschine / in Ansehung

alles

alles Volcks in der Stadt alle Kercker eröffnete / (c) und die Gefangene in die erwünschte Freyheit setzte; worauff er verschwunden und wider zuruck in den Himmel gekehret ist / nach dem Exempel seines Göttlichen Lehrmeisters und Heylands / als welcher vor seiner glorwürdigen Auffahrt in den Himmel gleichfahls die Gefangne in der Vorhöll mit der Freyheit begnadet hat.

Es begabe sich ein sehr Zahlreiche Volck-Menge / durch die grosse Wunderwerck dahin angetriben / nacher Tolentin die H. Reliquien zuverehren / und als sie allda angelanget / begehrten alle einhellig / man solle ihnen zu Trost das Heiligthumb zu offentlicher

licher Verehrung aussetzen / massen es das Ansehen hatte / als wolte der Heilige selbsten durch die vorgedachte offentliche Zerbrechung der Banden und Kercker zu Pavia zuverstehen geben / daß es anjetzo Zeit seye seine H. Reliquien endlichen von ihrer finsteren Behaltnuß zuerlösen / und der gantzen Christ-Catholischen Welt auff dem Altar zu Tolentin sichtbarlich außzusetzen; So dann auch ohne Verzug wurde geschehen seyn / wann nit der annahende Todt Eugenij IV. und die neue Wahl seines Nachfolgers entzwischen kommen wäre.

Dises allgemeine Verlangen dann zuvergnügen / befalche Nicolaus V. der neuerwöhlte

Römis.

Römis. Pabst dem vorgesetzten P. Generalen unsers H. Ordens Juliano Falciglia von Salem mit Beystand deren von Ihro hierzu verordneten / die Küsten / in welcher man glaubte / daß der H. Leib Nicolai enthalten seye / zu eröffnen / und die H. Reliquien zur offentlichen Verehrung außzusetzen.

Mit was grosser Forcht aber unser Eremiten-Orden zu Vollziehung deß Päbstl. Befelchs werde geschritten seyn / kan man leichtlich gedencken / dann selber die längst vorbeygangne und biß anhero verschwigene Abschneidung der zwey H. Armb / und deren Absönderung von dem Leib nur gar zuwohl wuste; nichts desto weniger fahret man

fort mit grossem Gepräng die Küsten zueröffnen / da befande sich aber der gröste Theil dises Schatzes / nemblich der Leib deß H. Nicolai abgängig / doch durch Göttliche Barmhertzigkeit ohne Aergernuß / Widerredung oder Beklagung so viller so wohl gegenwärtiger Zuseher / als anderer abwesenden / so davon Nachricht erhalten.

Es hatte unser P. General zu dem Ende mit gewohnlicher Erleuchtung / so vermuthlich unser H. Vatter Augustinus in wichtig: die Ehr und Zierde deß gantzen Eremitischen Ordens betreffenden Geschäfften / seinen Nachkömmlingen mittheilet / schon vorhin unter das Volck außkommen lassen / wasgestalten

ten in seiner Religion ein alt- und gemeine Muthmassung seye / daß sich der Leib deß H. Nicolai in der Kůsten nit mehr befinde / seine H. Armb schon vor långst auß einer låhr eingebilten Andacht und Eyfer abgeschnitten / und von disen obwohl todten Armben gantz frisches Blut vergossen / auch etliche damit angefüllte Geschirr seyen auffbehalten worden / sambt der ordentlichen Erzehlung der gantzen Trauer-Geschicht / die wir nach der långe in disem Tractåtl bereiths beygebracht haben ; dahero das Volck von dem Vorwitz angetriben endlich auff den Grund der Warheit kommen / aber von diser augenscheinlicher / Begebenheit (massen die vorge-

sehene Straich allzeit minder be-
leydigen) nit sonders beweget
worden ist/ gestalten die gantze
Christenheit/ als das Wunder-
werck allenthalben erschallen/ in
so hohe Verwunderung gesetzet
wurde/ daß sie ihr nit Zeit noch
Weil nahme/ auff den traurigen
Ursprung zuruck zugedenckē/ und
sich darüber zuentrüsten. Ein
grosse Sach! ja der Römis. Pabst
selbsten/ deme es Ambtshalber
oblage/ dise kecke Unterfangung
zurächen/ und den Heil. Leib
auffzusuchen/ hat alleinig die
geheimbe Göttliche Anordnun-
gen hierüber mit Verwunderung
angebettet; dannenhero wohl
wahr seyn kunte (warvon man
noch biß auff unsere Zeiten zu
Tolentin redet) daß auß Be-

felch

felch Sr. Päbstlichen Heiligkeit dise H. Armb in die Stadt Rom/ selbe zwar nit zubehalten/ sondern alleinig zu mehrer Zierde und Verehrung zuerheben/ solten überbracht worden seyn.

In der Warheit/ die Zierligkeit der zweyen Gefäß/ oder vilmehr Silberblech/ in welchen die H. Armb verschlossen/ gibt eine kleine Veranlassung zuglauben/ was der gemeine Ruef vorbringet/ dann es hat das Ansehen nit/ daß sich umb Tolentin so künstliche Maister sollen eingefunden haben/ mit so grosser Zierligkeit dise zwey Kleinod der Kirchen hervorschmucken zukönnen; wie dann auch nit unglaublich zuseyn scheinet/ daß das höchste Haubt der Kirchen

mit aignen Händen die heilige Armb dises Ihro allgemeinen Beschützers in dise zwey kostbare Silberblech habe verschlüssen wollen.

Disem sey aber/ wie ihm wolle/ so ist doch ausser Zweiffel/ daß dise H. Reliquien eintweders niemahlen von Tolentin hinweg kommen / oder widerumben zuruck gebracht worden seyn / massen die angemerckte Uberbringung nacher Rom in dem alleinigen gemeinen Ruff gegründet / ihr beständiger Wohn-Sitz aber zu Tolentin von der Feder mehrer Scribenten bekräfftiget wird.

(a) Offic. Canoniz. *S. Nicolai lect.* 6. (b) *Andreas à S. Thoma.* (c) *Cornelius Curtius, Ambrosius Frigerius, cæterorum Script. vitæ S. Nicolai.*

Das

Das fünffzehende Capitl.

Wasgstalten die H. Armb in die neue Küsten / allwo sie sich noch heuntigen Tags befinden / seyen übersetzet worden.

DJe gantz gewisse / und von vilen bewehrten Authorn bestättigte Ubersetzung der Heil. Armb auß der alten: in die neue Küsten / hat sich bald nach deren Erfindung / mit allgemeiner Einstimmung so wohl Sr. Päbstlichen Heiligkeit / welche ins künfftig dises kostbare Heiligthum b mit mehrerer Obsorg verwahret sehen wolte / dann auch der Eyfervollen Stadt Tolentin selbsten / umb dises jhr von GOtt anvertrauten kostbaren Kleinods nicht beraubet zu werden / wie nit min-

der meines H. Ordens / welcher glücklich von der ersten Gefahr sich heraußgewunden / und die andere nit erwarten wolte / folgender Gestalten zugetragen. Es wurde ein gar kostbare Sarch verfertiget / mit Gold und Seiden außgeziehret / darein erstlich die H. Armb in künstlich silbernen Gefässen beygesetzt wurden / so daß man auff allen Seithen durch das klare Crystall / so mit Silber-Blech zierlich eingefast / das Fleisch / die Adern / die Auffschwellung der Armb / wie auch die zuZeiten entstehende wunderbarliche Blut-Vergiessung / ingleichen die zwey mit Blut angefüllte Schüßlein / sambt dem blutigen Altar-Tuch / in welchem die von dem Bruder abgeschnit-

stene Armb eingewicklet / und die Baumwoll / mit welcher die auff die Erden trieffende / und von den Schüßlē übergehende Bluts-Tropffen seynd auffgetrücknet worden / nit weniger ein grossen eysernen Raiff / dessen der Heilige sich an statt eines Cilicij bedienet; ein Meß-Gewandt und Alben / in welchen Nicolaus pflegte die H. Meß zulesen; das Däller / auff welchem die gebrattne zwey Rebhüner gelegen / so Er mit dem Zaichen deß H. Creutzes lebendig abflügen gemacht; und endlichen auch den Stock / mit welchem der Teuffel den Heiligen Wund geschlagen / und die Nerven dergestalten verletzet / daß Er Zeit Lebens hinckend ver-

bliben / gar wohl sehen und unterschaiden kan.

Alle dise angezogene Reliquien wurden in die neue Sarch mit grossem Gepräng übersetzet / da unterdessen die alte von dem andächtigen Volck in kleine Stücklein zertrümmert und weggetragen wurde. Damit aber hinfüran diser geistliche Schatz desto sicherer verblibe / ist dise Sarch in ein grosse einserne Truchen mit schweren Ketten umbgeben / so die Anwesende zu einem andächtigen Schröcken beweget / verschlossen / die Truchen anjetzo in der neuen Capellen mit dreyen Schlösseren verwahret / und hierzu ein Schlüßl dem löbl. Magistrat zu Tolentin / der andere der Adelichen und umb den Heiligen best-

meri-

meritirten Familien Maurizia genannt / der dritte aber dem Convent zu Tolentin anvertrauet / und auff solche Weiß die Armb deß H. Nicolai unter Verwahrung der dreyen Schlůßlen schon lange Zeit wohl versichert verbliben.

Das lőbliche Verlangen deß andåchtigen Volcks zuvergnůgen / seynd in jeden Jahr gewisse Tåg außgestecket / an welchen man die H. Armb auff dem Altar zu offentlicher Verehrung außzusetzen pfleget / als am Fest-Tag deß H. Nicolai / und am Sonntag unter selbiger Octav, an welchen Tågen der Zulauff deß andåchtigen Volcks biß auff gegenwårtige Zeiten dermassen groß / daß wer es nicht gesehen / sich

schwerlich wird einbilden kön̄en. Dises hat die Römis. Päbst bewegetdamit das Christen-Volck nit allein mit Ansehen der Heil. Armb ihre Augen ergötzen / sonder auch an der Seel mit heylsamen Kirchen-Schatz bereichet nacher Hauß kehren möchte/ daß sie ihre freygebige Händ gegen disem Heiligthumb zu Tolentin eröffnet/und den Sonntag in der Octav mit eben dem vollkommenen Ablaß Portiuncula begnaden wollen/welchen Christus der HErr selbst der Capellen deß H. Francisci in dem Thal zu Assisi den anderen Tag Augusti hat mitgeheilet.

Auff dise Weiß verbleiben die Armb deß Heil. Nicolai in der neuen Sarch und Capellen vor

aller Gefahr genugsamb verwahret / zur offentlichen Verehrung außgesetzet / von den Röm. Päbsten mit sonderbahrer Befreyung und Gnaden bereichet / und als wahre Schildwachten zu Tolentin auffgestellt / die der Catholischen Kirchen von GOTT angetrohete Trangsallen und Straffen durch ihre von Zeit zu Zeit vergiessende blutige Zäher anzudeuten und zu beweinen.

(a) *Vide Torell. tom. 6. anno 1446. num. 8. Bullarium Ordinis fol. 54.*

E N D E.
Deß ersten Theils.

Das

Das wunderthätige Blut

Deß H. NICOLAI von Tolentin, allgemeinen Schutz-Patronen der Catholischen Kirchen/ auß dem Eremiten-Orden S. Augustini, in denen bißhero beschehenen Blut-flüssungen vorgestellt.

Anderter Theil/

Bestehend

In einem eintzigen Capitl.

Von den wunderthätigen Blut-flüssungen und deren Prophetischen Vorbedeutungen.

DJe sonderbahre Befreyung/ welche der Höchste denen abgeschnittenen Armben deß grossen Wunder-würckers von Tolentin verlyhen/ be-

bestehet hauptsächlich in denen Wunder-vollen Vergiessungen deß frischen Bluts / so von Zeit zu Zeit auß dessen todten Aderen hervorquellet / und von zweyen unterlegten / und umb die H. Armb iederzeit gewickleten reinen Tüchlein / auffgefangen wird; welche wann man sie bey beschehender Blut-Triessung benetzet findet / mit anderen pflegen abgewechselt zuwerden.

Dises ist das jenige Blut/dessen sich die Göttliche Vorsichtigkeit bedienet / denen Glaubigen die bevorstehende Unglücks-Fäll zubedeuten / und selbige zu einer baldigen Besserung ihres sträfflichen Lebens zuermahnen / und zubewögen / damit sie den durch ihre Sünd und Laster erweckten

Zorn

Zorn der Göttlichen Gerechtigkeit mit Reu-müthigen Buß-Zähren zeitlich widerumb besänfftigen möchten; daher kombt es/ daß unter anderen Vortrefflichkeiten dises H. Bluts absonderlich auch der Prophetische Geist hervorscheinet in Vorbedeutung alles Ubels/ so eintweders der Kirchen GOttes/ dero Er ein Beschützer ist/ oder der Landtschafft Marca Anconitana, in welcher er gebohren/ oder seinen H. Orden/ worinn er gelebet/ oder der gantzen Christenheit/ die ihne verehret/ bevorstehen.

Es wäre wohl zuwünschen/ daß bey diser rueffenden Stimm deß H. Bluts die Christglaubige ihre Ohren eröffneten/ damit

dise

dise Vorsagung allein in der Antrohung bestunde/ und nicht zu würcklicher Straff ankommete; allein die Gehörlose Boßheit/ in welcher zu allen Zeiten die verstockte Sünder verharren/ ist die einige Ursach / warumben das Blut unsers Heiligen gantzer 400. Jahr her zu einer würcklichen Warsagung deß jedesmahl darauff erfolgten Unglücks worden ist. Derentwegen die H. Kirchen / als ein liebreiche Mutter an statt ihrer Kinder die Ohren und Augen mit sonderbarer Wachtsambkeit offen haltet/ und dises H. Blut/ was es ihren Kindern andeute/ und was Straffen es vorsage/ genau beobachtet/ massen sie dise Sprach besser als all andere verstehet. So bald

die

die Stimm dises Bluts gehöret wird / beruffet sie alsogleich die Glaubige/ und ermahnet sie mit eyfrigen Gebett die angetrohte Straffen abzuwenden / mit dem Wasser der Buß-Thränen / und bitteren Zähern die erschröckliche Brunst deß Göttlichen Zorns zulöschen. Sie / die alleinig als ein unfehlbare Lehrmeisterin keinen Fehler underworffen / nachdem sie wohl beobachtet / undersuchet / und die Vorbedeutung dises Bluts erkennet/ nemblich / daß dise Blut-Flüssungen als Prophetische Vorbotten allzeit die Erfüllung trauriger Begebenheiten nach sich ziehen/welche zu Bestraffung unserer Sünden zuerfolgen pflegen / bewainet die bevorstehende Ubel bitterlich/

und damit die Gedächtnuß diser ihrer Mainung nit ausser Acht gelassen wurde / hat sie dieselbe mit folgenden Worten anmercken wollen: (a) Neque verò tunc solùm) von der ersten Blut-Flüssung zu reden) sed sæpe aliàs brachia ipsa resecta cruore manârunt; semper manifestum impendentis reipublicæ Christianæ cladis ostentum.

Auff disem Lehr-Puncten gedüncket mich seye auch die Uberschrifft jenes Bluts-Particks deß H. Nicolai / so in der Königlichen Hoff-Capellen der Durchleuchtigisten Hertzogen von Toscana auffbehalten wird / gegründet; dann wiewollen dort allein Meldung geschicht von der Vorbedeütung der Pest zu

Wienn

Wienn in Oesterreich / so auff selbmahlige Blut - Flüssung erfolget ist / so geht doch endlich der Schluß dahin / daß ein jede Blut-Vergüssung deß H. Nicolai die der Christenheit bevorstehende Unglück vorsage. Cruoris prodigio pestilentiam Viennæ Austriæ mox grassantem; instantemve Reipublicæ Christianæ calamitatē semper præsagiente.

Wann nun durch die allgemeine Mainung der H. Catholischen Kirchen selbsten zu genügen erwisen und dargethan worden / daß die Gnad der Prophezeyung auch bey dem H. Nicolao mittls seines Bluts sich einfinde / geduncket mich (denen hartglaubigen allen Zweiffels-

Schat-

Schatten zubenehmen) sehr vorträglich zuseyn / wann in disem Werckl mit sonderem Fleiß und allen Umbständen ein jede Blutflüssung insonderheit beschriben / die Vorsagung untersuchet / und dero Erfüllung angemercket wurde / damit alle Christglaubige auß dem vorgangnen erlehrnen / in das künfftig bey jeder Stim̃ deß Bluts deß H. Nicolai mit eyfrigen Gebett und beständigen Vorsatz / mit Bußwercken Fasten und Abbruch dem erzürnten GOtt in die Armb zufallen / daß Er die annahende Straffen / die uns das Blut deß H. Nicolai vorbedeutet / gnädiglich von uns abwenden wolle.

(a) *In Brev. Ord. Offic. com. S. Nicolai Mens. Decembr. lect. 6.*

§. L.

§. I.

Die erste Blut-Flüssung / so sich im Jahr 1345. eraignet.

DIe erst: und auß allen die gröste Blutvergiessung / so auß denen vom Leib deß H. Nicolai abgeschnittenen Armben jemahlen erfolget / hat sich zu Tolentin im Monat Decem-ber 1345. so das viertzigiste Jahr nach deß Heiligen Todt ware / zugetragen / als Clemens VI. dises Namens Römischer Pabst der Kirchen: dem ge-sambten Augustiner-Orden aber der weitberühmte P. M. Thomas de Argentina, als General vor-stunde. Die Ursach diser ersten Blut-Flüssung ware die gar zu-

kecke Unternehmung eines Lay-Bruders unsers Eremiten-Ordens/teutscher Nation, mit Namen Theodotus. Diser (wie Grandi in dem Leben deß H. Nicolai schreibet) Willens ein ansehenlichē Partickl von denen Reliquien deß H. Nicolai in sein Vatterland zuüberbringen / unterstunde sich mit einem Messer die zwey Armb von dem H. Leib abzusöndern. Dises ware die gröste Blut-Vergiessung / dann es trange das Blut von den Wunden der abgeschnidenen zweyen Armben / und der an dem Leib geblibnen Stumpfen als auß vier Quellen hervor. Die Zeit anlangend / daurete es (jedoch ununterbrochen) länger nit als 24. Stund/aber an Men-

ge deß Bluts ware es die gröste/ indeme dardurch nit allein die Truchen benetzet / sondern auch mehr Geschirr angefüllet wurden; ware beynebens derentwegen desto ansehenlicher / weilen es mit zweyen Wunderwercken begleitet wurde / erstlich / daß durch Krafft eben diser H. Armb der Thätter als ein Gefangner zwischen den Mauren deß Closters angehalten worden; das andere Mirackl ware/ daß / als die Armb in die Händ deß P. Prioris übergeben worden / nit mehr Blut / sonder ein helles Thau / oder himmlisches Manna von sich gegeben haben. Von disem melden fast alle Authores, die das Leben und die Wunderthatten deß H. Nicolai von Tolen-

lentin beschriben/ wie auch in unserem Ordens-Brevier in Commemoratione S. Nicolai Lect. 2 Noct. Mense Decembri außführlich zuersehen.

Vorbedeutung der Ersten Blutflüssung.

WAnn die erste Blutflüssung vor all anderen groß und überhäuffig gewesẽ/ so ware auch gewiß nit minder erschröcklich die ungluckseelige Vorbedeutung/ so die Christenheit betroffen. Es hatte das Ansehen/ als wären alle Unglucksfäll/ Untergang und Straffen/ die zu anderen Zeiten jemahlen sollen vorbedeutet werden/ in diser eintzigen Blut-Vergiessung eingeschlossen gewesen/ massen alle Unstern uñ Ubl/ so

über die H. Kirchen / über dje Landschafft Marca / über den H. Orden / und die gantze Christenheit in allen Theilen der Welt auff einmahl kommen wurden / durch dise alleinig seynd vorgesagt worden / als da seynd die Pestilentzische Suchten / niemahls erhörte Erdbidem / Auffgehung entsetzlicher Comet-Stern / Regen unterschidlich vergiffter Schlangen / und mitten in Italien die Erscheinung eines Abentheuers / welches in menschlicher Gestalt Männiglich erschröckte ; von allen disen Straffen insonderheit Erfahrung einzuhollen / bitte den günstigen Leser / die Schrifften deß Cardinalis Baronij, wie auch deß Bzovij sambt denen zweyen Brüdern

dern Joannis und Mathæi Villani zudurchgehen / da wird er umb das Jahr Christi 1348. alles/was ich anjetzo darvon nothwendig zusagen habe / beysammen finden.

Es seynd die vorbedeüte Ubel und Straffen nit alle auff einmahl und alsogleich erfolget/ sonder von ersagt: erster Blut-Flüssung/ so zu Ende deß 1345. Jahrs geschehen / noch ain-und anderes Jahr / als eine denen Sündern zur Buß von GOtt genädig verlyhene Zuwartungs-Zeit/ entzwischen komen. Dann erst im Jahr 1347. ergriffe der erzürnete GOtt die Straff-Gaisel / und schickte anfangs einen drey Täg und Nächt anhaltenden Regen von vergifften

Schlangen / so die Innwohner der Stadt Lamech in Apia angegriffen / und verzöhret. Nechst disem erschine ein entsetzlicher Comet-Stern / so im Welschland dergestalten männiglich in Schröcken gesetzt / daß der Author (a) so es beschriben / nachdem er denselben abgezaichnet / bald darauff gestorben. (b) Zu Prato einer im Florentinischen Gebieth entlegenen Stadt wurde ein Kind auff die Welt gebohren mit zweyen Leibern / und beyderseits vollkommenen Glidmassen / außgenommen / daß dise zwey Leiber bey dem Halß zusammen giengen / und nur unter einem Halß und Kopff stunden. Dise Wunderfäll eröffneten die Traur-Bühne einer sehr

betrübten Tragædi. Dann gleich darauff folgte eine ungemeine Pestilentzische Sucht / so von Auff- gegen Nidergang der Sonnen sich dergestalteu außgebraitet / daß innerhalb zwey Jahren Anno 1348. und 1349. fast der gantze Erdkreiß davon angestecket und entvölckert wurde; hausete demnach in allen Theilen der Welt so grausamb / daß nach Zeugnuß aller Geschichtschreibern / der Todt den dritten Theil deß gantzen Menschlichen Geschlechts hinweg gerissen; und bezeuget obernannter Villani, daß in der Stadt Florentz auß tausend inficirten kaum fünff Personen mit dem Leben davon kommen / die Stadt Venedig

aber alleinig in wenig Tagen über hunderttausend Todte gezehlet/ und dahero aigne Schiff verschaffen müssen / die todte Leiber in weit entlegne Inßlen zuüberführen ; so hat auch unser Eremiten-Orden selbsten (wie Torelli (c) davon in seinen Jahr-Schrifften berichtet) die Todten Begängnuß von mehr als 5000. Religiosen gehalten / so alle an der Pest gestorben. Allwo meines erachtens auch merckwürdig ist/ daß dise Pest (villeicht weilen ohne das wenig übergebliben) an einem Orth über sechs Monath lang nit angehalten / und mit disem Pestilentzischen Gifft einer den andern durch das alleinige Ansehen / gleich den Basilisken anstecken. Mit einem

Wort/

Wort / es ware dise ein so entsetzliche Sucht / daß die jenige / von denen in Göttlicher Heil. Schrifft bey denen Königen / Pharaone / Davide und Ezechia Meldung Geschicht / und sonst die so bekandte Pest unter der Regierung deß H. Pabsten Gregorij gegen diser nur ein Schatten / ja nichts zurechnen wären. (*d*) Pestis Pharaonis, Davidis, Ezechiæ & Gregorij Papæ respectivè possunt pro nihilo reputari; hæc enim pestis circuit totum orbem. Also schreibt davon mehr mit Thränen als Dinten ein Author selbiger Zeiten / der von der Sucht zwar selbsten ergriffen / aber noch mit Leben davon kommen ist.

Nit weniger ware der Erdbi-

dem / so den 25. Jenner in dem Jahr 1348. sich in der Stadt Rom ein Stund vor der Nacht erhebet / und bey einer halben Stundt unaußsetzlich gedauret / so entsetzlich / daß er billich unter die von dem H. Nicolao vorbedeute Traurfäll kan gezehlet werden. Wer ein außführliche Beschreibung von der hierdurch erfolgten Zerstöhrung diser H. Stadt verlanget / kan selbe nach Beliebē bey Petrarcha als einem gegenwärtigen Zeugē / item in dē Jahr-Schrifften deß Bzovij (e) deß mehreren ersehen. Stölle hier alleinig in Kürtze dem günstigen Leser vor / daß unter den einfallenden Maur-Drümern ein guter Theil der Innwohner begraben / und die vornemste Gebäu fast alle über einen Hauffen

ge-

geworffen: wie auch die zway berůmbte Kirchen deß Heil. Joannis in Laterano, und deß Heil. Pauli gleichsamb vernichtet worden / und hat man vor ein grosses Wunder gehalten / daß der grosse Templ in Vaticano, allwo die Cörper der HH. Fürsten der Aposteln Petri und Pauli ruhē / nit den geringstē Schaden erlitten. Diser Erdbidem war so erschröcklich / daß er sich zu einer Zeit nit allein in gantz Italien mit vilfältigen und ungemainen Schaden hat hören lassen / sonder auch ausser desselben in Schwabē / Bayrn / Oesterreich / Steyrmarck und Cärnthen / in welchen Landtschafften sechs und zwaintzig Städt / sambt unzähligen Castelln und Berg-Schlössern

sern der Erden gleich gemacht worden.

So ermanglete es auch am Krieg nit / so die Blut-Flüssung Nicolai vorbedeutete; dann eben als die Pest in allen Theilen der Welt grosse Niderlag verursachte / entzündeten sich die Kriegs-Flammen in Italien / Franckreich / Teutsch- und Engelland. Nach dem Todt deß Bayrischen Kaysers Ludovici, so sich eraignet im Jahr 1347. ist dessen Nachfolger Carolus Erwöhlter Römischer Kayser ein Sohn Joannis Königs in Böhmen mit einem erschröcklichen Kriegs-Heer in Bayrn eingefallen / und allda mit Feur und Schwerd alles verderbet. Ludwig der König in Ungarn / den ge-

gewalthättigẽ Todt seines Bruders Andreassi, so durch Meichlmörder auff Befelch seiner Gemahlin Joannæ I. Königin zu Neapl ermordet worden / zurächen / fallet im Jahr 1348. in die Landschafft Apulia ein / und verherget mit dem Schwerd dises so herrlich blühende Königreich. Was noch weiters zwischen denen Frantzosen und Engelländern für Metzgen vorbeygangen / nur obenhin zumelden / wurde ein gantzes Buch vonnöthen seyn / von welchem allem Baronius also schreibet: Christianitas undique furebat armis, Rex Angliæ contra Franciam, Rex Hungariæ contra Apuliam, Rex Böemiæ contra Bavariam.

Uber dises hat unser Heiliger / als der jederzeit das zartiste Mitleyden gegen der Catholischen Kirchen traget / unter andern auch die blutige Auffruhr in Rom / so das Haubt ist der gantzen Kirchen / vorbedeutet / so in dem Jahr 1347. ein gemeiner Mensch seiner Profession ein Notarius / deß Lorentzen Gabrini / ins gemein Cola di Renzo Sohn / und unwürdig den Namen Nicolaus tragte / erwecket; diser brachte mit Zuthun deß Pöbels in Rom wider Rom ein Kriegs-Heer auff die Bain / fallet mit allem Gewalt das Capitolium an / erstlich unter den Titl eines Beschützers der Gemainde / setzte demnach die Königl. Cron auff sein Haubt / und beherrschte ge-

gewaltthätiger Weiß das gantze Rom; (f) kommet endlich zu solcher Gottloßigkeit/ daß er sich offentlich in eben dem Tauffstein/ in welchem dem gemeinen Ruff nach/ der H. Pabst Sylvester den Kayser Constantinum getauffet/ wider tauffen liesse.

Allhier muß ihm keiner einbilden/ daß es bey diser Vorbedeutung durch Vereinigung der Menschen-Zahl an Hungers-Noth ermanglet habe; massen auch dise nach vollendter Pest in dem Jahr 1349. fast den gantzen Erd-Kraiß überfallen/ und unter denen/ so mit harter Mühe der Sichl deß Todts Zeit wehrender Pestilentz entflohen/ noch grausamb gehauset. Dises zu bekräfftigen bringe allein die

Wort eines welschē Authorn bey/ welcher selbiger Zeit so wohl ein als das andere Ubel mit seinem grossen Hertzenleyd selbsten erfahrē (g) Stimossi per lo mancamento della gente dover' essere abbondanza di tutte le cose, e per l' ingratitudine degli nomini ogni cosa venne in disusata carestia, che durò lungo tempo: Man hätte (spricht diser Author) vermeinen sollen/ daß bey Abgang so viler Menschen von allen Sachen ein grosser Uberfluß verbleiben solte/ und doch zeigte sich durch Undanck derselben ein ungewöhnlicher Abgang der Lebens Mittl/ so lange Zeit gedauret.

Bey Erfolgung so viler Ublen/ so von der ersten Blutflüssung deß wunderthätigen Bluts

deß

deß H. Nicolai sich inner drey Jahren ereignet / solle erstlich die gantze Christenheit mit grosser Auffmercksamkeit erlehrnẽ die Stimm deß H. Bluts vor der Straff wol zuvernehmen / und ihr solche durch Verbesserung ihres sündigen Lebens-Wandl zu Nutz zumachen / auch durch Krafft deß Gebetts die Hand der Göttlichen Gerechtigkeit / welche die Straff-Pfeil androhet / zuentwaffnen.

(a) *Joa. Villani Hist. L. 12. c. 97.* (b) *Matthæus Villani lib. 1. c. 6.* (c) *Sæcul. August. anno 1348. n. 2.* (d) *apud Baron. anno 1348. n. 30.* (e) *apud Bzovium annal. anno 1348. n. 30.* (f) *Torellus anno 1347. n. 2.* (g) *Math. Villani l. 1. c. 5.*

§. II.

§. II.

Die anderte Blutflüssung/ so geschehen im Jahr 1452.

DAß seit der ersten Blut-Flüssung / so zu Ende deß 1345. Jahr geschehen / biß auff dises 1452. keine mehr erfolget oder auffgemerckt worden/ ist sich umb so vil weniger zuverwunderen / weilen die H. Armb (wie wir im ersten Theil am 14. Capitl erwisen haben) vor denen Augen der Menschen über hundert Jahr verborgen gebliben. Bald aber nach deren Erfind- und Ubersetzung / nemblichen umb das Jahr Christi 1452. weiß man / daß als Nicolaus V. Römischer Pabst die Kirchen/ und P. Julianus Falciglia

von

von Salem als General unsern H. Orden regierte/ die H. Armb wunderthätiges Blut vergossen. Die Umbständ diser Blutflüssung seynd unbekandt / indeme man anfänglich nit wissen können/daß die H. Armb von GOtt mit diser Gnad begabet seyen / durch dergleichen Blutschwitzung der Christenheit die bevorstehende Gefahren anzudeuten ; dahero auch die Alte ausser Acht gelassen/alles auff das genauist anzumercken / und der Nachwelt hiervon einen vollkommnen Bericht zugeben. Jedoch muß dise Blutflüssung sehr häuffig gewesen seyn / massen auch die darauff folgende Unglücks-Fäll ungemein waren. Die Schrifftsteller so darvon schreiben / seynd be-

benanntlich Ludovicus Torelli in dem Jahr Christi 1345. n. 7. Josephus Arimani in seinrr Beschreibung von dem Blut deß Heil. Nicolai gedruckt zu Perugia 1675.

Vorbedeütung der anderten Blut-Vergiessung.

DEr gäntzliche Untergang deß Orientalischen Kayserthums/ so sich in nachfolgenden Jahr 1453. eraignet / ware der Zäher-würdige Erfolg diser anderen Vorsagung. Wann jemahlen der Heilige von Tolentin sich verpflichtet befunden/ anderer Unglück mit haissen: und blutigen Thränen zubeweinen/ware es gewißlich disesmal. Es hatte der Heil. Nicolaus durch sein Vorbitt so vil bey

dem Allerhöchsten nach eyfrigen Verlangen Eugenij IV. erhalten/ daß endlich die hoch-verlangte Verainigung der vorhero im̃erdar in Zwyspalt gelegenen Lateinisch: und Griechischen Kirchen glücklich erfolget. Als aber die höchst-erwünschte Einigkeit durch Boßheit der Griechen in gröster Gefahr stunde von Neuem widernmb einen Bruch zuleyden/ ware das allgemeine Leydweesen der Christ-Catholischen so groß / daß wann die Außerwöhlte im Himmel fähig wären einen Schmertzen zuleyden/ mir erlaubt wäre zusagen / der H. Nicolaus habe disen Trauerfall so wehemüthig auffgenommen / daß gleichwie unser Erlöser an dem Oelberg in Be-

Betrachtung / daß er von eben seinen Kindern / die er mit seinem Blut erlösete / so hart sölle belaidiget werden / von disem allzugrossen Schmertzen untertrucket auß allen Glidern blutige Schwaiß-Tropffen vergossen / also auch Nicolaus / als er sich durch dise Neue Untreu von denen Griechen beschimpfet sahe / wenigist auß seinen Armben dergleichen blutigen Schweiß in gegenwärtiger Flüssung habe hervor brechen lassen. Gleichwie aber dises mit Blut bewainte Verbrechen groß ware / also ware auch nit minder die Straff / so dardurch ist vorbedeut worden. Der Vollführer Göttlicher Rach ware Machomet der Anderte dises Namens Türckischer

Kayser

Kayser. Diser überfiele mit feindlicher Macht/ und belagerte die Kayserliche Haubt-Stadt Constantinopl zu Anfang deß Aprils im Jahr 1453. und beängstigte die Belagerte zu Wasser und Land solchergstalten/daß er im Monath May sich derselben bemächtiget. Die verübte Tyranney und erfolgte Grausamkeit wurde auch auß denen Stainen selbsten/wann sie dessen fähig wären / Mitleydens-volle Zäher erpresset haben. Das erste Schlacht-Opffer / so unter disen barbarischen Mord-Säbl gefallen / ware Constantinus der Griechische Kayser selbsten/ ein leiblicher Sohn Joannis Palæologi, so in der Florentinischen Kirchen-Versamblung

dise H. Vereinigung der Griechisch- mit der Catholischen Kirchen durch ein Aidschwur / angelobet. Die Raserey wider die Burger ist so weit kommen / daß der maiste Theil durch die schärffe deß Türckischen Säbls zu Grund gangen / und auch der unschuldigen säugenden Kindern nicht verschonet worden. Die Vornehmste dises Kayserthumbs / welche nit durch Feur und Schwerdt umbkommen / falleten in eine so hart- und verächtliche Dienstbarkeit / daß sie gezwungen worden / den Pflueg zuziehen / und sich denen schlechtisten Stall-Knechten zuunterwerffen. Die Ordens-Leuth wurden so übel hergenommen / daß deren vil tödtlich verwundet/

det/ alle aber in das Ellend verjaget worden. Vor allem liessen dise Türckische Hund wider die GOttgeheiligte Sachen ihren Wuth außbrechen. Es ware kein Bildnuß unsers gecreutzigten Heylands/ noch seiner seeligisten Mutter/ welche nit vorhero mit Anspeyung beschimpffet/ mit Füssen getretten/ und so dann verbrennet wurde/ so daß etliche Bildnussen der Königin der Englen auff dero Befelch von denen Seraphinen biß in Italien überbracht wurden/ die man biß auff heutigen Tag allda verehret. Die Evangelien-Bücher dieneten zu nichts anderst/ als allen Unflath darein zuwicklen/ die Meß-Kleider aber und Kirchen-Ornät die ver-

ächtlichiste Lumpen- und Laster-Pälg hervorzuschmucken; die Kelch wurden mit Volltrincken entweicht/ und endlich der herrliche Tempel/ welchen die Großmüthigkeit deß Kayser Justiniani hat auffführen/ und unter dem Titl der H. Sophiæ zu Ehren unsers Erlösers mit denen gewöhnlichen Kirchen Cæremonien einweyhen lassen/ wurde von denen Türcken in einen Stall und Schwindgruben aller Unreinigkeit verändert.

Das nun dises alles gegen deme/ was davon verschidene Histori-Schreiber (a) anfügen nur mit wenig allhier beygebrachte allzuwahr seye/ kan man auß dem wahrhafftē Bericht/ welchen der

Car-

Cardinal Ruthenius als ein gegenwärtiger Augen-Zeug diser Zäher-würdigen Niderlag hinterlassen / leichtlich ermessen. Diser grosse Kirchen-Prälat ware unter anderen auch das Absehen der Türckischen Raserey / massen er / umb verborgen zubleiben / mit seinem Cardinals-Habit einen todten Leichnamb angekleidet / (b) er aber indessen einen gemeinen Mußquetierer-Rock angezogen / in welchem er obwol unerkandt ergriffen / und für einen Sclaven verkaufft worden / allwo er mit Augen hat ansehen müssen / daß man disen todt gefundenen verstellten Cardinal / in Meynung es seye der rechte / in tausend Stucken zerrissen. Hat also / wie-

wollen er dem Todt entrunnen / gleich in einem Spiegl sehen können / wie man mit ihme wurde verfahren seyn / wann die höchste Vorsichtigkeit GOttes ihne nit erleuchtet hätte / sich deß obverstandenen Mittels zubedienen.

Auff dise Weiß ist das grosse und berühmte Kayserthumb / (umb hierdurch das höchste Kirchen-Haubt in Rom zuerhöhen) von Constantino dem grossen / einem Sohn der H. Helenæ gestüfftet / nunmehro aber unter einem anderen Constantino / auch einer Helenæ Sohn mühseelig zu Grund gangen / eben damahlen / als die Griechen es dahin gebracht / daß der sittliche Leib der Kirchen / so durch Vorbitt ihres Schutz-Patrons in

dem

dem Florentinischen Concilio vereiniget / anjetzo auff ein neues zerrissen wurde. Der H. Nicolaus aber hat durch dise andere Blut-Vergiessung das Unheyl der Christenheit in gantz Orient vorsagen wollen.

(a) *Apud Raynald, anno 1453. n. 5.* (b) *Ciaccon. Oldoini in vita Card. Ruth.*

§. III.

Die dritte Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1510.

Es waren schon bey 60. Jahr verflossen / daß der H. Nicolaus kein dergleichen Zaichen mehr sehen lassen / durch welches er mit seinen blutigen Zähern der Christenheit die be-

vorstehende Ubel andeuten wollte biß in dem Jahr 1510. das drittemahl beobachtet / und befunden worden / daß die Heil. Armb abermahlen häuffiges Blut geschwitzet. Die Zeitung von diser Blutvergiessung wurde gar bald in gantz Welschland bekandt / und ins gemein für ein neues Wunderwerck auffgenommen / aber man vermeinte nit / daß dises eine Prophetische Anmahnung einer zugewarten habenden grossen Straff wäre / auß Ursachen / weilen auß ein- oder zwey vorgehenden Blutflüssungen nit gleich für allzeit ein solch durchgehende Prophetische Vorbedeutung deren hierauff unfehlbar erfolgenden Ublen und Straffen kunte gezo-

gezogen werden. Als man aber die nachmahls sich bezeigende Umbståndt was genauers betrachtete/ hat dise Prophetische Wahrsagung von allen angefangt beglaubt zuwerden/ und ist Sr. Påbstl. Heiligkeit Julio II. durch unsern P. General Ægidium Viterbiensem hiervon Nachricht ertheilet worden. Darvon schreiben Josephus Mariani, und Carolus Julianus Ferruci in ihrem Bericht von dem Blut deß H. Nicolai/ welchē der erste zu Camerino im Jahr 1676. der andere zu Macerat Anno 1698. in offenlichen Truck gegeben.

Vorbedeutung der dritten Blut-flüssung.

Durch dise gegenwärtige Blut-Trieffung hat der H. Nicolaus von Tolentin der gantzen Kirchen / was Unglück derselben so wol in dero höchstem Haubt selbsten und denen Cardinälen / als dero Ländern und Unterthanen wurde zustehen / andeuten wollen. Das nechstfolgende Jahr 1611. ware unglückseelig / massen in disen der Römis. Pabst in seinen schon alterlebt: und letzten Jahren auß Gefahr von seinem Thron verstossen zuwerden / bemüssiget worden sich zubeschützen / zu Pferdt zusitzen / und unter seinem Hertzen die Schlüßl Petri zuverbergen / die Faust aber mit

dem

dem blossen Schwerdt Pauli zu bewaffnen. Der Allerhöchste Priester seine ihm anvertraute Kirchen handzuhaben / ware gezwungen sich als das Haubt vor dem Kriegs-Heer selbsten zustellen / und der Todts-Gefahr / so ihme gewisser als das Leben ware / zuunterwerffen / wie dann vor Mirandula ein Stuck-Kugl seinen Helm würcklich berühret / und so zusagen / dises hochgeheiligte Haubt alleinig geküsset / seine höchste Persohn aber / weil ihne GOtt der Allmächtige / dessen Stell Er auff Erden vertratte / mit seiner Gnaden-Hand sonderbahr hat bedecken wollen / gantz unverletzt gelassen. Auff disen ersten Straich muste diser Heil. Vatter auch den anderen von denen

nen jenigen selbsten so er für seine Brüder hielte / erwarten / gestalten sich etliche von disen erkühnet/in Form und Gestalt einer Kirchen-Versamblung in der Stadt Pisa wider höchstgedacht Se. Päbstl. Heiligkeit zusam zutretten / und den höchsten Richter selbsten / deme allein der Gewalt zubinden und auffzulösen / von Christo ertheilet worden/ vermessentlich zucitieren und zuberuffen/ umb von ihnen geurtheilet und abgesetzet zuwerden. Ein unerhörte Köckheit / welche alsdann von dem Päbstl. Stuhl mit dem Donner-Keil deß geistlichen Bann zu Boden geschlagen/ und von dem allgemeinen Concilio Lateranensi verworffen worden.

Der

Der Verlurst der Stadt Bononien / so in die Händ der Kirchen-Feind gefallen / und die Verjagung deß Cardinals Francisci Alidosii Legaten und Bischoffen gedachter Stadt in das Elend / so genöthiget gegen Ravenna die Flucht zuergreiffen / aber von der rasenden Tobsucht der Feinden überfallen dem Todt ist auffgeopffert worden / geben genugsam zuerkennen / daß der Heilige von Tolentin mit seinem Blut alle dise Unstern vorbedeutet habe / welche den Pabsten / die Cardinäl / und gantzen Kirchen-Staat betreffen wurden.

Aber weilen auch die Unterthanen in angezogner Vorbedeutung begriffen waren / erstreckte es sich biß auff das Jahr

1512. in welchem die zwey blutige Feld-Schlachten/ nemblich die Erste in den Gränitzen der Landtschafft Brescia, die andere in der Gegend der alten Stad Ravenna, worbey die Flüß mit dem Blut mehr als 40000. todtgeblibner Menschen sich gantz roth gefärbt bezeuget/ seynd vorbeygangen. Warauff dann auch höchstgedacht Seine Päbstliche Heiligkeit Anno 1513. den 20. Februar. dero Leben geendet / mithin die Vorbedeutung diser dritten Blutflüssung erfüllet worden.

§. IV.

Die vierdte Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1517.

VOn diser vierdten Blutschwaissung der Armben

Deß

deß H. Nicolai ist bey anderen Scribenten nichts / wol aber in dem kurtzen Lebens-Begriff dises Heiligen / so in Frantzösischer Sprach Anno 1699. zu Lüttich in offentlichen Truck kommen / außtrucklich zufinden / daß im dem Jahr 1517. seine H. Armb häuffiges Blut vergossen / und die Catholische Kirchen vor dem bevorstehenden Ubel und Straffen gewahrnet habe. Auß welchem erscheinet / daß dise Blutflüssung unter der Regierung Leonis X. dises Namens Römischen Pabsten / und unter dem Generalat unsers Ægidii Viterbiensis eben selbiges Jahr erfolget seye / in welchem diser von Sr. Päbstlichen Heiligkeit in die Zahl der Cardinälen gesetzet /

beynebens aber auff ein neues in seinem Generalat-Ambt ist bestättiget worden / so daß er zu einer Zeit in der Würde eines Cardinalen der Kirchen GOttes / als General aber dem gesambten Orden S. Augustini vorgestanden.

Vorbedeutung der vierdten Blutflüssung.

VOn diser Blutflüssung und dero Vorbedeutung zureden / solle genug seyn / daß hierauff die neue diser Orthen nur gar zubekannte Ketzerey / die so genannte Evangelische Religion ihren Anfang genommen / den besten Theil vom Teutschland verblendet / selbiges in gäntzliche Verwürrung gebracht / auch Krieg und alles Unhayl / so in

disen gegen Nidergang der Sonnen entlegenen Landtschafften lander biß auff heuntigen Tag zusehen / nach sich gezogen hat.

§. V.

Die fünffte Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1522.

Es waren von der vorgehenden Blutflüssung kaum 5. Jahr vorbeygangen / da sahe man gleich widerumb eine Neue dergleichen / nemblich Anno 1522. als auff dem Stull Petri Adrianus VI. Römischer Pabst sasse / unserem H. Orden aber der hochverständige P. Gabriel della Volta von Geburt ein Venetianer als General vorstunde. Von diser Blut-Flüssung thut absonderlich Meldung P.M.

P. M. Ludovicus Torelli in dem fünfften Tomo unter dem Jahr 1345. n. 18.

Vorbedeutung der fünfften Blutflüssung.

DEr allerheiligiste Geburts-Tag JEsu Christi unsers Erlösers ware in ersagtem 1522. Jahr eben der jenige Tag / an welchem Solimanus der grausame Türckische Kayser in die Insul Rhodis Sigprangend eingetretten; mithin die betrübte Vorbedeutung gegenwärtiger Bluttriessung ist erfüllet worden. (a) Diser Platz ware schon von vilen Jahren her in Besitz und Verwahrung deß so berümten Jerosolimitanischen Ritter-Ordens / und dienete für einen Zaum die Türckische Wütterey in-

inzuhalten / und zuverhinderen / daß sie ohne Gefahr durch die Macht diser hochadelichen Ritter beraubt zuwerden / nit nach Belieben in diß Meer außlauffen kundten. Solche Verhindernuß dann auß dem Weeg zuraumen / entschlosse sich Solimanus in eben disem Jahr den Platz streng zubelägern / ruckte mit einer Schiff-Armee von 400. Schiffen an / setzte über 300000. Bewaffnete an das Land auß / und brachte die Belagerte soweit / daß sie den Platz / jedoch mit genugsamb vortheilhafftiger Bedingnuß / wann dise von dem Tyrannen wäre gehalten worden / übergeben.

Aber / weil man nicht leichtlich Treu und Glauben findet / wo

wo der wahre Glauben ermanglet / hat der treulose Soliman in diser Insul Rhodis die grausamste Wütterey verübet. Das wenigiste ware ein allgemeine Plünderung alles dessen / was sie kostbares angetroffen / alle Ritter wurden ohne Barmhertzigkeit todt geschlagen / die Sterbende von den Fenstern hinabgestürtzet / etliche lebendig geschunden / mit Essig und Saltz geriben / damit sie nur die Peyn eines so grausamen Todts desto mehr empfindeten; die GOtts-Häuser entweihet / und die GOtt verlobte Jungfrauen offentlich Preyß gegeben / und verschoneten so gar ihr aignes Bluts nit.

Es befande sich in Rhodis Zemisse ein leiblicher Sohn Zemis,

mis, ein Bruder Bajazett deß andern / und Groß-Vatter deß Solimans, diser hatte die falsche Machometanische Sect abgeschworen / und den wahren Catholischen Glauben und hochheiligen Tauff angenommen. Er lebte allda in Christlichen Wandel / und wurde von der Großmütigkeit deß Jerosolimitanischẽ Ritter-Ordens herrlich unterhalten. So bald Soliman zu Rhodis eingezogen / liesse er disen Zemisse auffsuchen / und neben zwayer seiner Söhn vor sich bringen / wo alle glaubten / daß er als nächster Bluts-Verwandter selbigen alle mögliche Lieb und Ehr erweisen wurde; es hat aber der bethaurliche Außgang gelehret / daß Soliman zwischen

disen

disen und anderen keinen Underschid machte. Dann als Zemisse vom Soliman was Glaubens er seye / befragt wurde / er aber ihme frey zur Antwort gabe / er sowohl als seine Söhn köndten sich zu keinem anderen / als zu dem wahren Glauben Jesu Christi verstehen / hat diser grausame Tyrann sie alsobald auff der Stöll niderzusäblen anbefolchen. Auff dise Weiß wurde wider alles Gedencken von disem Wütterich sein eignes Blut dem wahren Christen-GOtt auffgeopffert / und der Verlurst diser Insul Rhodis durch die fünffte Blutflüssung prophezeyet.

(a) *Raynald. sub anno 1522.*

§. VI.

§. VI.
Die sechste Blutflüssung so im Jahr 1526. geschehen.

AUch in disem Jahr 1526. vergosse der Heilige von Tolentin auß seinen Armben gantze Bächlein deß wunderthätigen Bluts unter Clemente VII. Römischen Pabsten/ und Gabriele della Volta unserm damahligen Ordens-Generaln. Dise gemelte Blut-Flüssung wird außführlich angemercket von Sylvio Grandi im Leben deß H. Nicolai getruckt zu Venedig am 127. Blat.

Vorbedeutung der sechsten Blutflüssung.

DUrch dise wunderbarliche Blut-Vergiessung/ wie

Gran-

Grandi schreibet/ wurden zwey Traurfähl vorgesagt; erstlich der Ruin der Stadt Rom/ und die Gefangennehmung deß grossen Statthalters Christi; anderns die harte Verfolgung der Christ-Catholischen in Engelland.

Die Plünderung der heiligen Stadt Rom/ so geschehen durch die feindliche Trouppen Caroli Hertzogen von Bourbon und Generalen Caroli V. deß Römischen Kaysers/ ware Traurvoll und Zäher-würdig. Gedachter Carolus/ nachdeme er bey Pavia den Sig erhalten/ wendete seine Kriegs-Macht gegen Rom/ umb das Verlangen seiner Soldaten zuvergnügen/ so/ als Ketzer/ begirig waren/

Gele-

Gelegenheit zuhaben in dem Statthalter Christi die Catholische Religion zu beschimpfen/sich durch den allda verhandenen kostbaren Kirchen-Schatz zubereichen/ und ihren Geitz zuersättigen.

Diser liesse sich mit einem zahlreichen Kriegs-Heer den 5. Tag May 1527. vor der H. Stadt Rom sehen/ und weilen er einen geringen Widerstand fande/ zohe er auff jener Seithen der Tiber/ die man Leonina nennet schön Sigprangend ein. Aber die Göttliche Gerechtigkeit wolte dise unbefugte Unternehmung nit ungestrafft vorbeygehen lassen/ sonder verordnete/ daß ein Römischer Burger auff ermeldten Hertzogen loßbrennte/ und

einen

einen so zarten Leibs-Theil mit der Kugl traffe / daß er augenblicklich vom Pferdt todt herungefallen.

Die Furi seiner Soldaten den Todt ihres Hertzogs zurächen / verleithete sie auff eine so grausame Wütterey / daß sie in wenig Stunden bey 4000. Römer nidergemacht / und alle Orth und End mit Blut besudlet haben. Seine Päbstl. Heiligkeit selbsten / wann Er nit in höchster Eyl mit etlichen bey sich habenden Cardinālē / unter einem verdeckten Weeg in das Castell Adriani sich begeben hätte / wäre unfehlbar diser Ketzerischen Grausambkeit zuthail worden / als welche weder Geschlecht noch Alter / weder Clöster noch Gotts-

Häu-

Häuser verschonet; plünderten die Kirchen GOttes / tratten die Hochheilige Reliquien mit Füssen / und verbrennten sie zu Aschen / entweyheten die H. Orth mit verächtlichisten Unreinigkeiten / schändeten die GOtt-verlobte Jungfrauen / quälten die Ordens-Persohnen auff alle ersinnliche Weiß / verhön- und verspotteten die Purpurmässige Kirchen-Prælaten / mit Antrohung ein gleiches auch Clementi VII. dem höchsten Statthalter Christi selbsten anzuthun / wofern sie Selben in ihren Gewalt bekommen solten. (a) Er wurde 8. gantzer Monat mit gewaltthätigem Arrest angehalten / und endlich gezwungen eine grosse Summa Gelds von 400000.

Gold-Gulden zubezahlen / nur sich in sicherheit stöllen: und in sein Eigenthum wider kehren zukönnen.

Aber die Pestilentzische Sucht / so under disem liederlichen Soldaten-Gesindl eingeschlichen / vollbrachte die Rach an statt der ermordeten Römer / indeme sie hundertweiß täglich daran gestorben / und in kurtzer Zeit auff eine so geringe Zahl ankomen / daß / außgenommen etwelcher / so mit der Flucht auß der Stadt entwischet / der Uberrest ohne Mühe von der Römischē Burgerschafft nidergemacht werden können. Auff dise Weiß ware Rom gantzer 9. Monath mit so grosser Niderlag gezüchtiget / weilen sie der ruffenden Stimm deß wunder-

derthätigen Bluts deß H. Nicolai die Ohren verschlossen / der sie ain Jahr zuvor so treuhertzig ermahnet / ihren sträflichen Lebens-Wandel zuänderen / oder aber Krieg / Pest und Plünderung von der Göttlichen Gerechtigkeit zuerwartten.

Die gäntzliche Undertruckung deß Catholischen Glaubens in dem Königreich Engelland / so nach und nach auff den unvermuthen Glaubens-Abfall Königs Heinrich deß Achten dises Namens erfolget / ware die andere durch gegenwärtige Blutflüssung angedrohete Straff. Es wird disen traurigē Abfall gründlich zuvernehmen / und bitterlich zubeweinē genug seyn / die Schriften Santeri zudurchblätteren /

welcher solch alles umbständig beschreibet.

Kürtzlich aber davon zumelden/ware diser vorhero so hochvernünfftige König ein eyfriger Beschützer deß Catholischē Glaubens / als welcher selbst die Ketzerey zuunterdrucken ein mit wolgegründter Catholischer Lehr angefülltes Buch in offentlichen Truck hervorgegeben ; dahero er von dem Stadthalter Christi mit dem glorwürdigen Titl eines Beschützers deß Glaubens beehret worden; aber er verlohre sich in unreiner Liebe gegen der Anna Bolenna , und wendete der Kirchen den Rucken / wider alles Gesatz verlangend / daß Seine Heiligkeit der Römische Pabst den rechtmässigen Heurath-

rath-Schluß / so Heinrich längst vorhero mit der Königin seiner rechtmässigen Ehegemahlin eingangen und vollzogen hat / auffheben und vernichten solle / umb die Freyheit zubekommen / sich mit ermeldt seiner Holdtschafft zuvermählen. Weilen nun der Heil. Vatter dises wider alles Mensch- und Göttliche Recht lauffende Begehren nicht billichen kundte / hat sich der König dermassen ereyferet / daß er auß einem Beschützer zu einem Verfolger der Kirchen worden ist. Er verschmächte das Haubt der Kirchen / und machte zwischen demselben und dessen Glidern allerhand Zertrennung und Zwyspalt / verfolgte in gantz Britannien / das ist Irr- Schott- und Engelland (b) die

Catholische auff das grausamb-ste / wie fast bey allen Scribenten umbständig zufinden ist.

Ich sage alleinig / daß der H. Nicolaus von Tolentin durch gegenwärtige Blutflüssung den Untergang seiner so vilen geliebten Ordens-Brüdern in dem zahlreichen Convent deß H. Augustini zu Londen / allwo sich deren bey zwey hundert befanden / annoch habe beweinen wollen / welche alle sich vor dem Hochwürdigisten Altars-Geheimbnuß auff das Angesicht darnider geworffen / und weilen auß disen beständigen Kämpfern vor den Catholischen Glauben / kein eintziger disen König für ein sichtbares Haubt der Englischen Kirchen erkennen

nen wolte/ auff dessen Befelch in Stucken zerhauet worden. Torelli tom. 8. seiner Jahr-Schrifften in dem Jahr 1536. n. 23.

(a) *Ex Torell. tom 8. Anno 1527. n. 2.*
(b) *Hieron. Rom. in Chronic. August. lib. * cap. 5. Ant. Azeudus in Catechism. lib. 3. cap. 1. Simplicianus de S. Martino in Vitis Sanct. Ordinis fol. 674. Nicol. Crusen. in monast. August. fol. 196. Georg. Magret. in Martyrogr. August. cap. 14.*

§. VII.
Die Sibende Blutflüssung / so geschechen im Jahr 1570.

DIse Sibende hervor Quellung deß wunderthätigen Bluts S. Nicolai begabe sich bald zu Anfang deß 1570. Jahrs/ under Päbstlicher Regierung deß H. Pij. V. als unserm gantzen

Augustiner-Orden an statt deß unlängst Verstorbenen P. Generalen Christophori Paduani der hochberühmte P. Thaddæus Guidelli von Peruggia als Vicarius Generalis vorstunde. Von diser findet man bey allen Authorn, so von dem H. Blut geschriben/ als da seynd unser Torelli, Arimani oder Mariani, Ferrucci uñ Calcagni in seinem zu Mayland in Truck verfertigten Bericht 1704.

Vorbedeutung diser Sibenden Blutflüssung.

DEr Verlurst eines Königreichs/ so die H. Catholische Kirchen in disem Jahr 1570. erlitten/ wurde mit blutigē Thränen durch obangezogne Flüssung beweinet. Dises ware das Catho-

tholische Königreich Cypern / so der grausame Türckische Kayser Selimus under seinen Gewalt gebracht; indeme Philippus II. König in Spanien zwar mit dem Römischen Stuhl / und der Republic Venedig wider die Türcken in Verbündtnus gestanden/ indessen aber bemüssiget wurde die Waffen wider die auffrührische Mohren im Königreich Granata zuergreiffen/und solche Aufruhr zustillen / mithin nicht im Stand ware / genugsame Hülff zulaisten / und der Ottomannischē Macht Widerstand zuthun.

Kaum hatten die Barbarn die Belagerūg der berühmtē Haubt-Stad Nicosia in selbigem Königreich angefangen / da haben sie sich in kurtzer Zeit (inner siben

Wochen) deß völligẽ Platzes bemeistert. Mustapha ihr Befelchshaber von disem ersten Sig nun angefrischet/ schreitete alsogleich zu dem andern/ und belagerte die Stadt Famagusta, anfänglich zwar mit gantz widrig- und unverhofften Außgang/ massen durch die Tapfferkeit deß berühmten Marcij Antonij Bragadini als selbigen Orths Commendanten/ diser so maisterlich beschützet worden/ daß sie/ wiewollen kein Entsatz zuhoffen ware/ doch die Belagerung mit unüberwindlichem Muth außgestanden/ und die Türcken/ gezwungen/ widerumb abzuziehen. Sie kamen aber über ein kleines mit einer stärcker- und zahlreicheren Mannschafft wider

zu-

zuruck / und beängstigten auß Mangel der Lebens-Mittel disen Platz solcher gestalten / daß Bragadin der Comendant sich benöthiget sahe/denselbẽ doch mit vortheilhafftigen Bedingnussen zuübergeben (a) die Türcken aber wider alle Treu und Glauben verübten ihre Grausambkeit vor allem an dem Commendanten / und liessen selbigen lebendig schinden; daß sie also durch den Todt eines so preyßwürdigen Heldens / und durch Eroberung diser zwey vornehmsten Plätzẽ in gar kurtzer Zeit das gantze Königreich Cypern unter das schwäre Joch der Ottomannischen Bottmäßigkeit gebracht haben.

(b) Das nechstfolgende Jahr 1571. gienge den sibenden / als

am ersten Sonntag deß Monats Octobers in dem Meer-Busen Lepanto zwischen denen Christen und Türcken eine See-Schlacht/ so Türckischer Seithen in 322. Christlicher Seiths aber nur in 216. Schiffen bestunde/ vorbey/ welche die arme Christen wegen grossen Ubermuth deß sigreichen Feinds/ und erst das Jahr zuvor erlittenen hochen Verlursts deß gantzen Königreichs Cypern umb sovil mehr in ein ungemeine Forcht setzte/ indeme vermuthlich die gewohnliche Weissagung dises H. Bluts sich ohne grossen Schaden der Christen nit endigen wurde. Hingegen weilen das Blut deß glorwürdigen H. Nicolai die bevorstehende Unglücksfähl zu disem allei-

alleinigen Ende andeutet / daß wir durch eyfriges Gebett unser Zuflucht zu GOtt nehmen / mithin die bevorstehende Straff annoch vermittlen sollen / anderentheils aber die Andacht und Gebett der Christenheit bey so müsslichen Umbständen sehr eyferig und kräfftig ware / hat sich die Göttliche Barmhertzigkeit erweichen lassen / und den Entschluß der Gerechtigkeit in einen Wunder- vollen Sig verkehret. Dann selbiger Zeit sahe man den H. Pabsten Pium V. und nach seinem hohen Exempel auch die Christ- Catholische Schäfflein den H. Rosenkrantz in Händen tragen / zu Füssen deß gecreutzigten Heylandts ligen / gantze Täg in der Andacht verharren / und

mit Vergiessung bitterer Zäher bey der grossen Mutter GOttes umb Gnad bitten/ daß sie als ein Vorsprecherin bey ihrem Sohn in das Mittel kommen/ und gnädige Nachsehung der verdienten Straff erhalten wolle/ mit so erwünschtem Außgang/ daß gegen Abend eben selbigen Tag/ da die See-Schlacht vorbeygangen der H. Vatter sich von dem Gebett auffgerichtet/und von übernatürlichem Liecht bestrahlet/ mit gantz frölichem Angesicht zu denen anwesenden gesprochen: Ringraziamo, ringraziamo il Signore, che per sua misericordia hà già concessa all' armata Cristiana la sospirata Vitoria: Last uns GOtt dem HErrn dancken/ last uns dancken dem jenigen/welcher durch

durch seine Barmhertzigkeit der Christlichen Armee den höchst-erwünschten Sig schon würcklich verlyhen hat. Wie es sich auch in der Wahrheit befunden/ indeme 180. feindliche Galeeren denen Unsrigen zur Beuth / 90. versencket/30000. der Feinden in Stucken zerhauet / 6000. Türcken gefangen/und 15000. Christen von der Türcken Sclaverey widerumb in ihre Freyheit gesetzet worden. Also liset man in der Sixtinischen Capellen in Marmel eingehauet / allwo in Rom der Leichnamb deß H. Pabsten Pij V. beygesetzet ist / und verehret wird.

Selimum Turcarum Tyrannum
Multis insolentem victoriis
Captâ Cypro Christianis extrema minantem

Fœ-

Fœdere inito cum Philippo II.
Hispaniarum Rege,
Et Republica Veneta,
Marco Antonio Columna
Pontificiæ Classis Præfecto,
Ad Echinadas Insulas
Triremibus centum octoginta captis,
Nonaginta demersis
Hostibus triginta cæsis,
Sex millibus captis,
Christianis quindecim millibus
A servitute liberatis
PIUS V.
Pontifex Maximus Optimus
Precibus
Et armis vicit.

Ein so erwünschter glücklicher Außgang gibt klar zuerkennen/daß die blutige Stim̃ deß H. Nicolai / wann selbe von der Christenheit mit Andacht angehöret/ und mit Gebett beglaitet wird/ auch einer glücklichen Bege-

gebenheit / und nit allzeit eines traurigen Zufahls Vorbott seye.

(*a*) *Sagredus in Historia Ottomana sub eodem anno.* (*b*) *Ex Torello tomo 8. Sæculorum sub anno 1571.*

---

§. VIII.

Die achte Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1574.

UNter anderen vilen wunderthätigen Blut-Flüssungen deß Heiligen Nicolai ist dise wegen damahliger Anwesenheit etlich Fürstlicher Persohnen sonderbar zubeobachten. Dises 1574. ware das anderte Jahr der Päbstlichen Regierung Gregorij XIII. Das vierdte aber deß Generalats P. Thaddæi Guidelli, als sich in hoher Persohn zwey Purpur-mässige Fürsten / nemb-

nemblich der Cardinal S. Sixto, und Cardinal Palleotti nacher Tolentin begeben / und allda den Durchleuchtigisten Hertzogen Albertum V. in Bäyrn angetroffē / in gleichem Vorhaben die wunderthättige Armb deß H. Nicolai zuverehren. Als nun der P. Prior Ihnen den rechten Armb zuküssē gabe / hat diser mit grosser Verwunderung und Schröcken der Anwesenden von dem oberen Theil der Hand ein Bächlein Blut biß zum Ellen-Bogen flüssen lassen / dise drey anwesende Fürsten aber häuffige Zäher zuvergiessen veranlasset. (a) Certè in oculis ipsis Cardinalis S. Sixti & Paleotti &c. dextera ad cubitum usque copioso sanguine stillavit. Dises ware der Anfang

fang sothaner wunderbarlicher Blut-Trieffung/ welche hernach/ als die H. Armb widerumb in ihrem Behaltnus-Orth verwahret worden / noch långer und häuffiger angehalten. Von diser melden die obangezogne Authores ins gemein/ insonderheit aber unser P. Cornelius Curtius, Kayserlicher Rath und Historiographus, wie auch P. Gallarati in der Lebens-Verfassung deß H. Nicolai gedruckt zu Como im Jahr 1657. am 49. Blat.

Vorbedeutung der achten Blut-Flüssung.

ZWey ansehliche in disem 1574. Jahr von denen Türcken übergwälthigte Plätz in dem Welt-Theil Africa als Vormauren der Christenheit waren das Absehen der Göttlichen Rach / so durch gegenwärtige Blutflüssung angedeutet worden.

Ein Schiff-Armata von 160. Galeeren neben 30. Vascellen hierdurch 40000. Bewaffnete / und unter disen auch 4000. Juden / ans Land zusetzen unter der Anführung Sinan eines Türckischen Basſa erscheinet unversehens an denen Africanischen See-Küsten / und setzte die zwey Christl. Plätz Tunis und Golet-

Goletta in ungemeinen Schrö-
cken / einen von disen comman-
dierte der Graff Gabriel Serbel-
loni, den anderen aber der da-
mahls berühmte Porto Carrero.
Sie belagerten Anfangs die
Stadt Tunis, und obwohlen sich
die Christen / auch ohne frembde
Hülff / darin tapfer wehreten /
wurden sie doch endlich durch all-
zugrosse feindliche Macht ge-
zwungen sich zuergeben. (b) Diser
erhaltene Sig behertzte die Tür-
cken / auch den andern anzufallen;
und weilen sie die Gräben ange-
füllt / auch die Fortifications-
Werck noch gantz neu gefunden /
eröffneten sie alsogleich die Bresch /
mithin auch den Weeg die Bela-
gerte mit sturmender Hand un-
ver-

versehens zuüberfallen / gefangen zunemmen/und meistentheils ohne Barmhertzigkeit niderzusäblen / wie dann auß allen mehr nit / als 300. Soldaten mit dem Leben darvon kommen seynd. Auff dise Weiß ist durch die von denen Türcken beschehene Eroberung Tunis und Goletta das H. Creutz auß dem schönsten theil Africæ vertriben / und diser traurige Abzug von der BlutFlüssung der Armben deß H. Nicolai vorbedeutet worden.

(*a*) Cornel. *Curtius in Vita S. Nicol. fol.* 48. (*b*) *Sagredus sub anno* 1574.

§. 9.

§. 9.
Die Neundte BlutFlüssung / so geschechen im Jahr 1594.

UNter der Regierung Clementis VIII. Aldobrandini Römischen Pabsten / und unserm P. Generalen Andrea Fivizzano, hat sich dise neue Abflüssung deß wunderthätigen Bluts von denen Armben deß H. Nicolai eraignet. Warvon gleichförmige Meldung thun Torelli, Calcagni, Mariani und Ferrucci wohin man den günstigen Leser / so eine mehrere Nachricht einzuhollen verlanget / will angewisen haben.

Vor-

Vorbedeutung der Neundten Blutflüssung.

DJe gegenwärtige Blut-Trifsung berufft uns von Africa in Ungarn / umb deren Vorbedeutung zuvernehmen. Eben der vorgemelte Türckische Bassa Sinan, welcher in dem Jahr 1574. den wahren Glauben auß Africa verwisen / hat sich in dem Jahr 1594. eyfrigist bemühet / denselben auch auß Ungarn zuvertreiben. (a) Zu disem Ende setzt er mit einer harten Belagerung an den so hochschätzbaren Platz und Vestung Giavarino, so zwar mit gnuegsamer Besatzung und Lebens-Mittel / auch mit einem behertzten Commendanten dem Graffen von Hardeck woll versehen /

sehen / nit allein der feindlichen Macht solte gewachsen seyn / sondern auch durch Außfall einen grossen Abbruch thuen kundte / iedoch auß Göttlicher Verhängnuß die Verbrechen der Christenheit zustraffen bemüssiget wurde mit mercklichem Schaden deß Catholischen Glaubens sich zuergeben. Es waren in Giavarino 8000. wehrhaffte Mannschafft in der Besatzung mit mehr als 100. Stucken versehen / stunde auch in der gegenüber entlegenen Insul Schitt / den Platz zubedecken / der Ertz-Hertzog Mathias mit einem Kriegsheer von 50000. Mann / dahero hatte die Christliche Macht allerseiths grossen Vortheil / und das Ansehen / daß Sinan der Türckische Passa unge-

zweiflet überwunden / oder gefangen werden müesse. Weilen sich aber die Straff der Göttlichen Gerechtigkeit keines weegs durch menschliche Macht / sonder alleinig durch den Schild deß eyfrigen Gebetts und Bueßfertigkeit hindertreiben lasset / dise aber underlassen / oder zuspatt ergriffen wurde / hat die Christliche Officier ein so unversehene Forcht überfallē / daß sie sich kümmerlich zuruckgezogen / und den behertzten Feind hierdurch veranlasset / sich deß Platzes ohne sondere Mühe bemaisteren. Die Türcken auß Ubermuth schlugen ein Brucken über die Donau / mit Betrohung in die Insul Schitt zuübersetzen / und die Christliche Armee anzugreiffen; der

der Ertz-Hertzog aber / waiß nit auß Forcht / oder übler Berathschlagung ziehet seine Trouppen zuruck / und der Graff Hardeck in Ansehung dessen stecket den weissen Fahnen auß / übergibt dem Passa Sinan disen Platz / mithin auch den Schlüßl in Ungarn. Dise übergab kostete dem gewesenen Commendanten das Leben / wie ihme dann zu Wien der Process gemacht / und er auß befelch deß Ertz-Hertzogen enthauptet wurde. Dise waren die Unglicks-fähl / welche kurtz zuvor der H. Vatter Nicolaus durch obgedachte Blutflüssung hat vorbedeuten wollen.

(a) *Sagredus Sub Anno 1594.*

§. X.

Die Zehende Blutflüssung so sich im Jahr 1606. eraignet.

DIse ware die Erste auß villen anderen / so in dem sibenzehenden Jahr-hundert geschehen/und begabe sich im Jahr 1606. da unlängst zuvor zum Römischen Pabsten Paulus V. Borgesius erwöhlet worden / unser Ordens-General aber ware Hippolytus Fabrani von Ravenna. Dise Blut-Flüssung geschahe alleinig in dem lincken Armb / wie Torelli tom. 5. in dem Jahr 1345. n. 19. außführlich sambt dero Vorbedeutung anmercket.

Vor-

Vorbedeutung der zehenden Blutflüssung.

NEben der Stadt Venedig/ ware die gantze Durchleuchtigiste Herrschafft daselbsten jederzeit mit sonderbarer Andacht dem glorwürdigen H. Nicolao zugethan/ wie dann auch der Heilige gegen disem seinen lieben Volck zu allen Zeiten sein zarte Gemüths-Neigung und nachtruckliche Beschützungs-Krafft verspühren lassen. (a) Unter anderen ware auch dessen ein Kenn-Zeichen / daß die höchst-gefährliche Feuers-Brunst/ so in dem vortrefflichen Pallast und würcklicher Residentz deß Durchleuchtigisten Hertzogs Johann Mocenigo entstanden / von dem

H. Nicolao mittels seines gebenedeyten Brods wunderbarlich gelöschet worden / wie dann zu einem ewigen Angedencken dises Wunderwercks in dessen Capellen zu Tolentin noch heuntigen Tags in einer künstlich gemahlner Votiv-Taffl die Stadt Venedig sambt dem Hertzoglichen Pallast zusehen ist. (b) Uber das ware ein offentliches Merckzaichen diser Zuneigung / daß die obwollen Marmelsteinerne Bildnuß deß H. Nicolai / so annoch zu Venedig in S. Stephans-Kirchen verehret wird / in dem Jahr 1652. den 20. May an dem H. Pfingst Montag vor allen anwesenden die Augen und den Mund eröffnet / als wolte sie sagen / daß Nicolaus vor dem Aller-

Allerhöchstẽ dise ihme so andächtig zugethane Republic zu beschützen / die Augen vor dieselbe zuwachen / und den Mund vor Sie bey GOtt zu bitten eröffne.

Aber vor all anderen ist als ein warhafftes Kennzaichen seiner grossen Liebe keines weegs mit stillschweigen zuumbgehen / daß einen jeden denckwürdigen Verlust / so dise Republic von der Ottomannischen Pforten / erlitten / der Heilige von Tolentin mit seinen Blut zubeweinen pflege. Dise Liebe deß Heiligen gegen derselben ware die Ursach der gegenwärtigen Flüssung

(c) In dem Jahr 1606. entstunden gewisse Mißverständnussen zwischen Paulo V. dem

Römischen Pabsten / und diser Durchleuchtigen Republic; der beyderseitige Eyffer dero vermeintes Recht nach Kräfften zubehaubten / erbranne so weith / daß der Vaticanische Himel mit Kirchen-Straffen zu Donnern angefangen / dahero das grosse Hertzen-Laid dises Volcks noch mehrers wurde angewachsen seyn / wann nit der H. Nicolaus / so es mit seinem Blut vorgesagt / durch seine Vorbitt bey Gott so vil außgewürcket hätte / daß ein so gefährliche Feurs-Brunst bald widerumb gelöschet wurde / indeme sich dise Gotts-förchtige Republic mit ehrenbiettiger Guttwilligkeit dem allgemeinen H. Vatter der Christenheit in Kindlichem Gehorsamb unterworffen.

(a) *Cornel. Curtius in Vita S. Nicolai fol. 91.* (b) *Andreas à S. Thoma in Vita S. Nicolai par. 1. cap. 21.* (c) *in Vita Pauli V.*

---

§. XI.
Die Ailffte Blut-Vergiessung/ so geschehen im Jahr 1610.

DIse Blutflůssung wehrete vil Tåg nach einander/ und setzte gantz Italien in grosse Forcht und Schröcken/ betraffe aber alleinig das Königreich Franckreich/ wie wir alsogleich sehen werden. Es geschache dises zur Zeit der Regierung Pauli V. Römischen Pabstens/under P. Joanne Baptista auß den hochen Geschlecht de Aste, als unsern damahligen Ordens-Generaln. Von diser Blutschwitzung thun Meldung all unsere Scribenten

Torelli, Mariani, Ferrucci, Calcagni &c.

Vorbedeutung der Ailfften Blutflüssung.

HEnricus IV. Aller Christlichister König in Franckreich/wegen seiner Großmüthig- und preyßwürdigen Thatten ins gemain der Grosse genandt / ware einem Todt unterworffen/ welchen die Nach-Welt zu allen Zeiten höchstens betauren solle. Ein Gott- und Gewissen-loser mit Nahmen Frantz Ravaillac gebohren in Angolemme von gar geringem Herkommen/ durch seinen widerwertigen Sinn / oder etwañ auch auß anderer Anstüfftung wider disen Monarchen angetriben / betratte vil Monath die Stadt Paris / (a) und lau-

laurete immerdar auff eine füg-
liche Gelegenheit an dem König
sein boßhafftiges Vorhaben ai-
genhändig zuvollbringen. Da-
hero er ihne genau beobach-
tet / wann er sich auß seiner Kö-
nigl. Residenz begabe / wo
er hinfahre / oder absteige / kunte
aber wegen stetter Anwesenheit
der Königlichen Leib-Guardi
solches lange Zeit nit bewerck-
stelligen / biß er endlich den 14.
Tag May vorberüehrten Jahrs
zwey Stund vor Nachts / den
König in einer engen Gassen ins
gemein Ferroneria genannt /
angetroffen. Allda / als der Kö-
nig mit sonderer Höffligkeit bey-
de Hertzogen von Espernon und
Mombasan grüssete / indessen
sich mit halbem Leib zur Gutschē

hinauß neigte / auch einem davon einen Brieff zulesen gabe / mit dem andern aber redete/und seine Händ auff ihre Achßlen zum Zaichen seiner Wollgewogenheit legte / haltet der Gutscher besserer Gelegenheit halber die Pferd innen/ die Leib-Guardi aber neben denen Hof-Bedienten giengen einen zimblichen Weeg vorauß / da andere Ehren halber auff der Seithen bliben; indessen kammen unversehens zwey Wägen ainer mit Heu / der ander mit Wein beladen einander entgegen / und indem der Königliche Leib-Gutscher woll sahe/ daß er unmöglich außweichen kundte / wendete er sich in ein andere Gassen/und beobachtete nit / daß die Guardi und

an-

andere Königliche Bediente schon vorauß waren / biß der verfluchte Königs-Mörder schon auff ein Rad der Gutschen gesprungen / und dem König auff die rechte Seithen seiner Brust zwey tödtliche Stoß mit einem Messer versetzet hat. Auff die nun so unversehens erfolgte Verwendung und erbärmliches Geschrey deß verwundten Königs sahen bayde Hertzogen mit Erstaunen und Schröcken umb sich / der von Mombasan aber fienge zugleich den schon dritten auff den König geführten Stoß mit dem Aermbl seines Rocks auff. Der verrathne König wurde unverzüglich nit ohne heüffige Thränen diser bayder Hertzogen / und der gesambten

Hof-Bedienten nach der Königlichen Residentz gebracht / gabe aber allda nach wenig Stunden seinen Geist auff / und stellte selben in der Ewigkeit seinem Erschaffer vor.

Diser fruhezeitig: und unvermuthete Todt wurde nit allein von der gantzen Welt beweint / sonder auch durch die blutige Thränen deß H. Nicolai von Tolentin ein zimbliche Zeit vorhero bedauret und vorgesagt.

(a) P. *Mattei Istoria della morte di Enrico IV. pag. 39. in fine.*

§. 12.

§. 12.

Die Zwölffte Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1612.

DIse gegenwärthig = und vorgehende Wunderthätige Blutflüssung deß H. Nicolai von Tolentin seynd alleinig von zweyen Jahren unterschiden / massen dise im Jahr 1612. unter obiger Ihro Päbstl. Heiligkeit / und dem vorigen P. Generaln unsers Ordens geschehē. Von diser meldet Torelli neben andern öffters angezogenen Scribenten von dem Blut deß H. Nicolai.

Vorbedeutung der Zwölfften Blutflüssung.

DIser uns durch gegenwärtige Blutflüssung deß glorwürdigen H. Nicolai von Tolentin gegebner Vorbericht / ware die an=

anruckende Straf-Geißl eines scharffen Kriegs / so sich durch die Waffen eines außländischen Fürstens / nemblich Philippi II. Catholischen Königs in Spaniē (a) wider Carl Em̄anuel Herzogen von Savoyen in Piemont angesponnen; und obwollen diser den übrigē Theil deß Welsch-Landts nit beunruhigte / so ware iedoch der erlittne Schaden gantz Italien sehr nachtheilig und empfindlich. Wer mehrere Umbständ darvon zuwissen verlanget / kan selbe bey denen Histori-Schreibern von Savoya ersehen. So vil aber die Ehr unsers H. Nicolai angehen will / bestehet es in deme / daß Selber / gleichwie er durch vorhergehende Blutflüssung die darauff erfolgte Trauer-Geschichten

ten dem Königreich Franckreich hat angedeutet / also auch in gegenwärtiger Blut-Triefsung das Unglick eines blutigen Kriegs in Welschland habe vorsagen wollen.

(a) *Brietius sub anno 1614.*

§. XIII.

Die Dreyzehende Blutflüssung / so sich im Jahr 1614. zugetragen.

DJse dreyzehende Blut-Flüssung ware die letzte unter denen Vieren / so Zeit wehrenden Pabstumbs Pauli V. geschehen / und hat sich 1614. auff eine gantz besondere / und bey anderen Blutschweissungen nit erhörte Weiß / als noch P. M. Ioannes Baptista de Aste unser Ordens-General ware / zu-

zugetragen / indeme die groß und schwere Ketten / so schon oben angemercktermassen die eissene Küsten (worin die H. Armb verschlossen) umbgeben / undereinander ein solches Gereisch und Getöß erwecket / daß es nit allein von unsern Religiosen im Convent, sondern auch von denen Iñwohnern der Stadt Tolentin selbsten gehöret wurde / so dann dises Wunder mehrers zuvernemen / häuffig zugeloffen. Als man nun die Sarch eröffnete / hat sich befunden / daß der lincke Armb von allen Seithen häuffiges Blut schwitzte / so vil Täg lang anhaltete / und dise gegenwertige Blutflüssung sonders merckwürdig machte / wie sie dann von dreyen bewehrten Scribenten als Jo. Baptista Car-

Carminati, Ludovico Zacconi in dem ersten Theil c. 106. und Nicolao de Ascensione Barfüssigen Augustiner in dem ersten Theil c. 32. mit sondern Fleiß auffgezaichnet worden.

Vorbedeutung diser Dreyzehenden Blutflüssung.

OB zwar diser sonderbar nachdenckliche Umbstand deß dabey gehörten Ketten-Gereisch und Getöß gantz glaubwürdig machen kundte / daß gegenwertige Blutflüssung vor anderen ein sonderbar grosses Unheyl der Kirchen GOttes habe andeuten wollen / so hat jedoch dises ungewöhnliche Rauschen der Ketten bey denen Christglaubigen einen so haylsamen Schröcken / Reumüthigkeit /

Vorsatz und Eyfer-volles Gebett erwecket / daß der unendlichen Gütte GOttes belieben wollen / einen mercklichen Theil deren sonst zuerwarten habenden Straffen auß Gnaden nachzusehen.

Wie dann in denen alleinigen von steth- und langwürigen Regen entstandenen Wassergüssen und Uberschwemmungen der Felder die würcklich erfolgte Straff bestunde / so iedoch wegen verderbten Feldfrüchten von Grundt außgewurtzleten Bäumen / und ertränckten Personen / einen grossen Schaden nach sich gezogen / wiewollen die Straffen gegen den jenigen / so man besorgte / und unfehlbar der Göttlichen Gerechtigkeit und dem sündigen

digen Lebens-Wandl der Menschen gemäß / erfolget wären / wann nit die Barmhertzigkeit Gottes die eingewendte Bueßfertigkeit annoch mit genädigen Augen hätte ansehen wollen / noch für gering zu schätzen seynd.

§. XIV.

Die Vierzehende Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1625

ALs das Christglaubige Volck mit sonderbarer Andacht beschäfftiget ware / die H. Orth der Stadt Rom zu besuechen / umb sich mit dem Geistlichen Schatz / welcher allda von so vilen Römischen Päbsten verwahret im Jahr 1625. bey Eröffnung der H. Porten durch Urbanum VIII. männiglich Preyß

ge-

gemacht wurde / zubereichen / eröffnete eben damahls auch der glorwürdige H. Nicolaus von Tolentin die Adern seiner Armb / und liesse gantze Bächlein deß wunderthätigen Bluts hervorfliessen / da dem gesambten Augustiner Orden unser Gottseeliger P. M. Hieronymus Chetti ein Romaner als Vicarius Apostolicus Generalis glickseelig vorgestanden. Hiervon thun Meldung Torelli, Calcagni, Mariani und Eerrucci an schon anderwertig angezognen Orthen.

Vorbedeutung diser Vierzehenden Blutflüssung.

VOn diser Blutflüssung an biß zu Erfüllung der vorbedeutung lauffete eine Zeit vorbey

bey / weilen das Christliche Volck in disem heiligen Jahr mit Buß- und anderen guten Wercken die Göttliche Gerechtigkeit versöhnet / aber indem sie im Gutten unbeständig mit neuen Verbrechen dieselbe belaidiget / hat der erzürnte GOtt über die Erden nit nur ein sondern mehr Straffen verhenget / und dardurch dargethan / daß dise wunderthättige Blutflüssungen deß Heiligen Nicolai den gerechten Zorn GOttes / und die darauff folgende Bestraffung warhafftig prophezeye.

Innerhalb drey Jahren wurde das Welschland mit vilfältigen Straff-Gaißlen gezüchtiget. Dann erstlich erhebte sich in der Landschafft Apulia zu Ende deß

Monats Julij im Jahr 1627. ein erschröcklicher Erbidem / so gantzer fünff Stund aneinander gedauret / die meisten Häuser und Kirchen über Hauffen geworffen / alles kostbares vom Hauß-Geräth und andern unter den Stainen und Maur-Drümmern vergraben / und beynebens vil tausend Menschen erschlagen hat. (a) In Apulia exeunte Mense Julio ingenti motu terra contremuit horis quinque, quo tempore multa sunt absumpta hominum millia cum fortunarum omnium jactura ædes sacræ & profanæ corruerunt. Man hat darbey für ein absonderliche Gnad Gottes erkennet / daß unter diser so grossen Niderlag allein der beglück

glückte Bischoff Venturinus zu Sanſevero für die Abgeſtorbne zubetten / und die Lebendige mit denen H. H. Sacramenten zu versehen / bey dem Leben iſt erhalten worden.

So erweckte auch der Todt Vincentij Gonzaga Hertzogen von Mantua / so in diſem Jahr verſtorben / einen sehr groſſen Krieg im Welſch-Land / und zoche gar von Teytſch-Land ein entſetzliches Kriegsheer dahin diſes Hertzogthumb zuverderben.

Der Zuſpruch so Ferdinandus Gonzaga Hertzog von Guaſtalla ſuchte / und das Recht / ſo die verwittibte Margarita Gonzaga deß verſtorbenen Vincentij åltere Schweſter über diſes

ses Lechen zuhaben vermainte / neben dem Absehen / so der Herzog von Savoyen führte / Monferrat in seinen Besitz zubekommen / schärffen den Krieg wider Carolum Gonzaga Hertzogen von Nivers als würcklichen Besitzer ersagten Monferrats dergestalt/daß die Teutsche Trouppen in Italien anlangten / und die unglickseelige Stadt Mantua Belagerten / welche eben zu selber Zeit auch mit der landigen Sucht angestöckt ware / und also eine zweyfache Straff-Geißl außstehen müste.

Unterdessen als der Feind Mantua quälete / hat die Pest im Mayländischen und gantzen Wolther-Thal eingerissen / dahero die Lombardey in kurtzer

Zeit zu einer Traur-Bühne deß grausamb umb sich reissenden Todts worden ist. So müste auch im Jahr 1630. Italien eine höchstbetaurliche Plünderung außstehen / so daß die Kirchen außgeraubt / die Häuser mit Feur und Schwerd verhergt / und an allen Orthen grosse Häuffen todten Cörper / und gantze Blut- und Zäher-Päch gesehen wurden / wie Nani folgender massen beschreibet: (*b*) Furono spogliate le Chiese, Sacchegiate le Case , Ferro e fuoco per tutto , ad ogni passo apparendo cumoli di cadaveri , e d'armi, torrenti di sangue, e di lagrime. Auff dise Weiß hatte Welschland inner dreyen auff die Blutflüssung deß H. Nicolai

lai folgenden Jahren vier grosse Straffen als Erdbidem/ Krieg/ Pest und Plünderung von GOtt außzustehen.

(*a*) *Brietius sub anno 1627.* (*b*) *Nani Histor. anno 1630. fol. 521.*

---

§. XV.

Die Fünffzehende Blutflüssung/ so geschehen im Jahr 1641.

Unter obigem Pabstumb Urbani VIII. begaben sich alleinig zway Flüssungen deß wunderthätigen Bluts S. Nicolai, dise Gegenwärtige und vorhergehende. Dise geschache im Jahr 1641. als unser P. M. Hippolytus Monti von Final Ordens General ware. Von diser Blutflüssung thun Meldung alle

le schon öffters angezogene Scribenten / insonderheit Calcagni in seiner Beschreibung der Blut-Flüssung deß H. Nicolai.

Vorbedeutung diser Fünfftzehenden Blutflüssung.

DEr H. Schutz-Patron der Catholischen Kirchen hat durch gegenwärtige Blutschwitzung die Verwirrung / so das Haupt der H. Kirchen den Römischen Pabsten Urbanum beunruhigen / und in dem Kirchen-Staat Krieg erwecken wurde / vorbedeuten wollen.

Einige Mißverständnuß / so sich zwischen höchstgedacht Römischen Pabsten und Odoardo Farnese Hertzogen zu Parma eingerissen / zündete ein Kriegs-

Feur an/ so den Apostolischen Stuhl selbsten die Waffen zuergreiffẽ veranlassete. Dañ die schon zimblich lauthbare und fast ungezweiffleteVerbindnuß gedachten Hertzogen Odoardi mit denen Venetianern/ Florentinern und Modenesern verursachte/ daß derPabst mit grosser Sorgfältigkeit und Unkosten ein Namhafftes Kriegsheer auff die Bain brachte/ und selbes gegen Montalto undCastro als Lehen-Gütter deß Hertzogen von Parma anrucken liesse/ welche Plätz/ weil sie in mitte deß Kirchen-Staats entlegen/ desto ehender zum Gehorsamb gebracht werden kundten/ (a) wie dann auch solches Absehen gantz glücklich gelungen/ indeme der Päbstliche Gene-

General Mathei sich vor Montalto gelageret / und ohne grossen Widerstand den Orth einbekommen. Von dannen begabe er sich nacher Castro, allwo auff die erste Stucklössung die Burger gleich auffgestanden/ und die Ubergab undereinander beschlossen / für besser erachtent / sich freywillig der Beherrschung der Kirchen / als denen Kriegs-Ungelegenheiten zu unterwerffen. Zu disem Ende verpflichteten sie den Commendanten / den Platz mit verträglichen Bedingnussen zu übergeben / so auch mit Höflichkeit von denen Päbstlichen angenommen / mithin beederseits die Gaißlen außgewechßlet / und die vorgetragne Capitulation beschlossen worden: von

den Belagerten seynd an der Zahl 250. abgezogen / da indessen der General Mattei disen Platz in würcklichen Besitz genommen.

Dise Kriegs-Flammen hatten sich weiters nit außgebraitet / indeme der Aller-Christlichiste König in das Mittel getretten. Diser sendete unverzüglich von Franckreich den Cardinalen Alexander Bichi Bischoffen zu Carpentras ab / umb sich zu Ferrara mit dem Cardinal Donghi Påbstlichen Nuntio zu unterreden. Auff dise Weiß wurde zwar durch hoche Klugheit diser Zweyen Cardinålen / mit Beyhülff deß Königs das Kriegs-Feur gedåmpfet / aber der grosse Schaden und Burden der Underthanen / so der Krieg nach

nach sich zuziehen pfleget / keines Weegs verhindert.

(a) *Ciaccon. Oldoini in Vita Urbani VIII.*

---

§. XVI.

Die Sehszehende Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1645.

KAum ware Iñocentius X. auff den Stuhl Petri zu Außgang deß Jahrs 1644. erhoben worden / da hat gleich nechstfolgendes Jahr darauff der H. Nicolaus von Tolentin auß seinen wunderthätigen Armben Blut flüssen lassen / als eben selbiges Jahr P. M. Fulgentius Petrelli von Sigillo für unsern Ordens Generalen ist erwöhlet worden. Dise Blutflüssung ist ange-

angemercket von obgedachten Scribenten / insonderheit aber und umbständlich von Victore Sylvio Grandi in der Lebens-Beschreibung deß H. Nicolai unter dem Titl: *Gli Trionfi della Speranza* Anno. 1707. zu Venedig getruckt/ allwo er behauptet/ daß dise Flüssung auß dem lincken Armb von der Haubt-Ader geschehen seye.

Vorbedeutung diser Sechzehenden Blutflüssung.

DEr erste Einfahl der Türcken in das herzliche Reich Candia mit fernerem Vorhaben dasselbe under ihren Gewalt zu bringen / ware die erste Vorbedeutung dises wunderthätigen Bluts. Es hatte die Ottomanische

sche Pforten schon lange Jahr das Absehen dises Catholische Reich einstens in Besitz zunemmen / als welches der Christenheit für eine veste Vormauer diente / und der Türcken weitere Sige namhafft hemmete ; dahero geschahe es / daß in disem Jahr 1645. von denen Türcken under der Anführung Ibrahim Pàssa ein entsetzliches Kriegs-Heer an das Land gesetzt / und der feste Platz Canéa ein Gränz-Orth dises Reichs unversehens mit einer Belagernng überfallen wurde. Die Belagerte Christen / obwollen sie keinen Succurs zuhoffen hatten / wehreten sich jedoch tapfer mit empfindlichem Abbruch der Feinden ; nachmalen aber wegen allzu-

grosser Macht entschlossen sie sich / den Platz mit Bedingnuß zuübergeben / und begehrten von denen Barbarn / daß / wer wolte / sicher abziehen / und alles beliebiges mitnemmen / die übrige aber / so bleiben wolten / ihre Gütter frey und ungehindert besitzen möchten / vor allem aber bey dem H. Christlichen Glauben gelassen wurden.

(4) Dise Bedingnussen wurden zwar anfänglich von den Türcken gehalten / wie sie dann selbsten auff ihren aignen Schiffen mit schuldiger Ehrenbietigkeit den Bischoff von Canéa mit Namen Milano Benci sambt allen Closter-Frauen nacher Suda einer Venetianischen Vestung übersetzten; dann

auch

auch mit eben disen Transport-Schiffen die jenige / so von disen Orth sich hinweg begeben wolten / bedienten / daß also die Türcken den 22. Augusti in Canéa eingezogen / allwo fast alle Christen in Hoffnung ihre Güter und Vermögen sicher geniessen : und bey dem Christlichen Glauben auch unter der Türckischen Bottmessigkeit ungehindert verharren zukönnen / bey einander verbliben seynd. Aber sie befanden sich weit betrogen / indeme nach wenig Monathen unter dem Vorwand / als ob sie mit den Christen zu Suda wider die Türcken haimbliche Verständtnuß hätten / die dasige Christen nit allein all ihrer Güter und Vermögen / sondern auch

einer nach den andern deß Lebens beraubt / und also grausamlich gemartert worden / auch ihrer vil / als wahre Nachfolger deß gecreutzigten / am Creutz selbsten gestorben seynd.

Der Aufflauf zu Neapoli in Welsch-Land (wie darvon Grandi schreibet) ware die andere Vorbedeutung der gegenwertigen Flüssung. Ein verächtlicher Fischer-Jung Johann Aniello, ins gemein Massaniello genannt / ware der Werck-Zeug / dessen sich die Göttliche Gerechtigkeit bedienet / dise Haubt-Stadt deß gantzen Königreichs zuzüchtigen. Es ist ein unfehlbare Warheit / daß GOtt der Allmächtige zum öffteren das Schwache erwöhle / darmit

das

das Starcke zu schanden zumachen / also sache man einen verächtlichen unbeschuchtẽ Menschẽ von dem underisten Pövelstand auff den höchsten Ehren-Staffel erhebet; er schribe allen und jeden Gesatz vor / verlangte von allen einen genauen Gehorsamb / und verurtheilte vil der Vornembsten deß Reichs zum Todt. Dise waren lauter Unglücks-fähl / so das gantze Neapolitanische Reich in Verwirrung gesetzt / und dem übrigen Italien grosses Nachdencken verursachet.

Auff solche Weiß hat durch gegenwertige Flüssung der Heilige von Tolentin zwey Ubl / nemblich den Anfang deß Kriegs in Candia, so hernach vil Jahr ge-

gedauret / und die Auffruehr zu Neapl / so in wenig Tägen sich geendiget / verkündigen wollen.

(*a*) *Nani Histor. sub anno* 1645.

---

§. XVII.

Die Sibenzehende Blutflüssüg / so geschehen im Jahr 1656.

MAn weiß nit eigentlich / ob under dem Pabstumb Innocetij X. ein andere Blut-Trieffung geschehen seye / als die Vorbemelte / doch waiß man gar woll / daß zu Anfang der Regirung Alexandri VII. Chisij Römischen Pabsten / welcher im Monath [illegible] Anno 165[illegible]. erwöhlet worden / von denen Armben deß H. Nicolai von Tolentin ein grosse Menge deß frischen

Bluts hervor gebrochen / da unserem H. Orden P. Mr. Paulus Luchini als General vorgestanden. Dises waiß man gantz gewiß daß weilē seine Heiligkeit der Andacht zu dem glorwürdigē H. Nicolao sonders ergeben ware / sie dem Bischoff zu Macerata Papirio Sylvestri, einen außführlichen Process darüber zuführen anbefolchen habe.

Als selbiger zu End gebracht ware / hat ihne der Bischoff seiner Heiligkeit / dero eyfrigem Verlangen gemeß / übersendet / und nachdem er selben mit sonderbarer Zartigkeit durchlesen / ergriffe er die Feder / und machte die Uberschrifft mit folgenden Worten: Instrumentum Fidei, continens emanationem sanguinis

guinis Divi Nicolai Tolentinatis. Verbi Iesu sanguine predicamus Sanctam esse constructam Ecclesiā, & sanguine S. Nicolai narramus esse protectam. Uber das befahle er den Procesſ in Truck zugebē/ die Christglaubige dardurch zu der Andacht gegen dem H. Nicolao anzufrischen. Dises alles beschreibet Ludovicus Torelli in dem 5. tom. seiner Jahr-Schrifften under dem Jahr 1345. n. 19. Wie auch Gallerati in dem Kurtzen Lebens-Begriff unsers Heiligen am letzten Blat..

Vorbedeutung diser Sibenzehenden Blutflüssung.

ES seynd in Rom noch in frischer Gedächtnuß die Trauer-volle Weissagungen/ so der

der glorwürdige H. Vatter Nicolaus durch gegenwertige Blut-flüssung hinderlassen / wie dann heuntigen Tag noch vil lebendige Augen-Gezeugen von jenem Zäher-würdigen Traur-Spill / so fast gantz Rom von Menschen außgelehret / verhanden.

Die Pest / so in der Stadt Neapl Anno. 1657. entstanden / hat gar bald über all angewendte sonderbare Vorsorg und Wachtsambkeit deß Römischen Pabsten Alexandri VII. die Stadt Rom auch selbsten / (*a*) und zwar anfänglich selbigen Theil / so von dem Fluß Tyber abgeschnitten wird / und Trastevere pfleget benambset zu werden / ergriffen / und nachdem al-

allda der Todt mit seiner Sichl ein grausambe Niderlag der Armen Inwohnern verursachet / zoche sie sich mitten in Rom / steckte ohne Unterschid der Personen einen grossen Theil mit disem pestilentzischen Gifft an/und haltet zwey gantze Jahr dermassen an / daß vill Tausend der Römischen Iñwohner daran Todter dahingefallen. Welches alles Nicolaus / als ein sonderbar glowürdiger Beschützer diser H. Stadt durch sein wunderthätiges Blutschwaissen mit Vätterlicher Wahrnung treuhertzig und sorgfältigist hat andeuten wollen.

(*a*) *Ciacconius in Vita Alexandri VII.*

§. XVIII.

§. XVIII.

Die achtzehende Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1669.

UNter dem Pabstumb Clementis IX. Rospigliosi in dem Jahr Christi 1669. da P. M. Hieronymus Valuasorius von Mayland unsers H. Ordens General ware / hat sich gegenwärtige wunderthätige Blutflüssung deß H. Nicolai eraignet. Dise geschahe allein in dem lincken Armb / ware aber sehr häuffig / wie Calcagni, Mariani, Grandi und andere einhellig anmercken.

Vorbedeutung diser achtzehenden Blutflüssung.

ZWey grosse Traur-Fähl wurden durch gegenwärtige

tige Bluttrieffung angedeutet / nemblich der Verlurst eines Catholischen Reichs / so in Türckischen Gewalt verfallen / und der niemahlen zu gnügen beweinte Todt eines so heiligen Pabstens; so beyde in eben disem Jahr erfolget seynd.

Es waren schon 25. Jahr verflossen / in welchen die Ottomanische Macht keinen Augenblück unterlassē / sambt dem Reich die berühmte Stadt Candia zubeängstigen / und obwohlen die Türcken sich deß übrigen Theils bemächtiget / so kunten sie sich der Haubt-Stadt deß Reichs nit bemaistern; wendeten demnach in dem Jahr 1669. die äusseriste Kräfften an / zu disem

sem

sem ihren verzweifleten Absehen zugelangen.

Als das damahlige Kirchen-Haubt Clemens IX. sich möglichist bemühet / die Catholische Fürsten dahin zuvermögen / daß sie ihre Waffen gegen Candiam wenden möchten / auch er selbsten mit denen Päbstlichē Kriegs-Schiffen seinen sonders geliebten Enichl und Generalen Fra Vincenzo Rospigliosi nit ohne Gefahr dahin abgeschickt / kunte die Ottomañische Pforten leichtlich begreiffen / daß dises von dem Apostolischen Stuhl zu ihrem Verderben angesehen wäre. Dahero ehe und bevor dise Macht der vereinigten Fürsten anlangte / schlüsseten sie den Platz dermassen eng ein / daß derselbe ge-

gezwungen wurde / sich den 6. September zuergeben. Die außführliche Nachricht von diser Begebenheit sambt allen Umständen kan man in der Geschicht-Beischreibung Nani unter dem Jahr 1669. deß mehreren ersehen. Ich sage allein / daß die Ubergab dises Platzes dem Catholischen Weesen sehr grossen Nachtheil verursachet / obwohlen die Bedingnussen denen Belagerten Christen sonders vorträglich waren.

Dise nahmen ihnen zwölff haitere Täg auß / an welchen sie ohne Hinderung deß Regens / oder einige Ungestümme deß Meers all das ihrige / als Waffen / Lebens-Mittl / Kriegs-Munition, auch Geist- und weltlichen

lichen Hauß-Rath gelegentlich mit sich bringen kunten; weilen aber die bedingte Tåg nit erkleckten / wurden ihnen von denen Tůrcken noch ander sechs vergůnstiget; seynd demnach 4000. Krancke / und 3750. gesunde Soldaten abgezogen / welche 337. Stuck mitgenommen / jedoch andere 212. in Candia hinderlassen můssen.

Der Verlurst dises Reichs ware der Venetianischen Herrschafft sehr nachdencklich / wie dann Nani schreibet / daß sie bey dem letzteren Tůrckischen Anfall in Paarschafft 4. Millionen und 200000. Ducaten / die Lebens-Mittl ungerechnet / haben auffgewendet. Die Niderlag endlich sowohl der Christen als

Türcken innerhalb 25. Jahren kan man zwar aigentlich nit wissen/doch ist gewiß / daß die letzte drey Jahr 70000. Türckische Soldaten / und bey 30000. Schantz-Graber und Sclaven zu Grund gangen; von denen Christen aber 29000. todt gebliben.

Mit seinem wunderthätigen Blut hat der H. Nicolaus nit allein die Niderlag so viler Christen / sondern absonderlich auch den zeitlichen Hintritt deß grossen Statthalters Christi Clementis IX. bewainet / der nach erhaltener trauriger Zeitung eines so grossen Verlursts vor Schmertzen dises Zeitliche gesegnet/ doch lebet/und wird allzeit die unsterbliche Gedächtnuß/

die

Heiligkeit und Eyfer eines so Gottseeligen Pabstens bey der Nach-Welt leben.

§. XIX.

Die Neunzehende Blutflüssung/ so geschehen im Jahr 1671.

ANietzo seynd wir zu dem Pabstumb Clementis X. Altieri kommen / so jederzeit sonderbare Andacht gegen dem H. Nicolao getragen / auß Ursachen / weilen Er zu der Regierung der Kirchen gelanget / als er noch Bischoff zu Camerino ware / unter welches Bistumb zur Zeit / als der Heilige lebte / die Stadt Tolentin angehörig gewesen ; dahero er Nicolaum jederzeit als einen Heiligen / und Sohn dises seines Bistumbs

vor anderen hoch angesehen und verehret hat. Unter disem Pabsten hat man zweymahlen die wunderthätige Blutflüssung angemercket / die Erste ist / von welcher wir gegenwärtig / die andere von der wir in der Künfftigen handlen werden. Die Erste erfolgte im Jahr 1671. unter obigem Generalat unsers Ordens / sie ware sehr häuffig / und haltete lange Zeit an / dessentwegē Monsig. Cini Bischoff zu Macerata für eine Nothwendigkeit erachtet / sich selbst nacher Tolentin zu begeben / umb den Procesś zuvollführen / und die Umbständt diser Flüssung zu untersuchen; zu welchem Ende er sich auch bey sechsmahlen dahin verfüeget. Als nun seine Heiligkeit

keit davon bericht bekommen / sendeten sie den Apostolischen Visitatorem Monsig. Corsi (so damahls der Kirchen Cardinal worden ist) dahin ab / umb die Ehre und Glory deß H. Nicolai hierdurch desto mehr zuerhöhen und zubeförderen. Es ware ein Wunderding / daß als der Visitator Apostolicus den lincken Armb deß Heiligen in seine Händ genommen / denselben desto genauer zubesichtigen / diser in Gesicht seiner Augen Wunder gewürcket / und in seiner Gegenwart Blut vergossen. Also schreibet darvon weitläufftig Torelli tom. 5. seiner JahrSchrifften unter dem Jahr 1345. n. 20. und Stimmen mit ihme überein Calcagni, Grandi, Ferrucci Mariani &c.

Vorbedeutung diser Neunzehenden Blutflüssung.

Es waren vil Unglücks-fähl / welche der Christenheit zugestanden / nachdem vorgemelde Blutflüssung geschehen. Der so erschröckliche Erdbidem / welcher den 14.ten April 1672. erfolget / so die Stadt Fano und Pesaro erschüttet / die Palläst / Häuser und Kirchē in der Stadt Rimini über einen Hauffen geworffen / mehr als hundert Persohnen erschlagen / und nit weniger verwundet / ware ein Straff / so ein zimbliche Zeit vorhero von dem Blut deß H. Nicolai angekündet worden; dann weilen der Heilige in seinen Lebs-Zeiten im Convent Valmanente nahe bey Pesa-

Pesaro, wie auch im Convent Brettini in der Gegend Fano eine Zeitlang sich auffgehalten und gewohnet hat / wolte er keines weegs ermanglen / zum Zaichen / seiner Danckbarkeit von disem ihren Unglück mit seinem H. Blut Vorbericht zugeben / und sie zugleich durch sein Vorbitt von der Gefahr zuerhalten / dero sie sonsten / wie andere / wären unterworffen gewesen.

Aber dise ware nit die alleinige Straff / so der Heilige durch sein wunderbarliches Blut-Trieffen hat vorgesagt. Dann es entstunde in Sicilien eine solche Hungers-Noth / daß in disem Königreich bey 70000. Personen auß Abgang der Lebens-Mittel gestorben / und unter

ter dem haittern Himmel gleich denen unvernünfftigen Thieren sich zuwaiden bemüssiget worden / wie man dann fast bey allen verstorbnen das Graß im Mund gefunden.

Ingleichen ist bald darauff die Vestung Caminieck, jene Vormauer der Christenheit im Königreich Pohlen / der Ottomanischen Pforten zu einem Raub worden. So entstunde auch eine Auffruhr in der Stadt Messina, in welcher sich die Burger in mehr Partheyen abtheilten / einen innerlichen Krieg erweckten / sich selbsten einander erwürgten / und darauff einen andern Entschluß fasseten mit unwiderbringlichen Schaden der vornembsten Familien / die

durch

durch disen Unglück-Stoß von dem ihrigen in das Elend vertriben/ in andern Theilen Europæ ihr Leben verzehren müsten. Endlichen erfolgte auch die Rebellion in Ungarn / und ein sehr hitziger Krieg / so sich wegen gewiser Ansuchungen unter denen Christlichen Potentaten angesponnen / und zwischen dem Römischen Reich und der Cron Franckreich von neuem eraignet hat.

§. XX.

Die zwantzigiste Blutflüssung / so im Jahr 1676. geschehen.

ZWey gantzer Täg aneinander / nemblich den 17. und 18. Julij 1676. schwitzten bayde

Armb deß H. Nicolai Blut under Päbstlicher Regierung Clementis X. Zeit-wehrendē Generalats unsers P. M. Nicolai Oliva von Siena. Dise Flüssung hat man beobachtet auff den Abend den 17.ten Julij ein Stund vor Sonnen-Untergang / als eben die H. Armb / auff eyffrig beschehenes Anhalten dem Herrn Graffen Johann Baptist Bonifazi, der Frauen Gräffin seiner Gemahlin / wie auch dero Frauen Mutter Anna Crescenzi, als nechsten Bluts-Verwandten deß Bischoffen zu Recanati E.mi Cardinalis Crescenzi vorgewisen wurden. Dañ als obgemelte hohe Personen den lincken Armb deß Heiligen verehreten / liesse derselbe in ihrer Gegen-

Gegenwart etliche Bluts-Tropfen biß gegen dem Ellenbogen himunder fliessen / so daß sie in dem silberen Gefäß / in welches der H. Armb eingeschlossen ware / ein blutige Linien hinterlassen.

Den nachfolgenden Abent gegen zwey Uhr in der Nacht kommet der Bischöffliche Commissarius an mit dem Stadt-Magistrat und P. Prioren den Augenschein dises abermahligen Wunderwercks einzunehmen / und fanden nit allein den lincken / sondern auch den rechten Armb gantz Blut-Trieffent / nachmahlen aber beobachteten sie das Gefäß deß rechten Armbs etwas genauers und befanden in demselben sechs Bluts-Tropffen

in der Figur und Ordnung der Stern / wie sie in dem Stamm-Wappen Clementis X. Römischen Pabsten enthalten. Also schreibt darvon P. Iosephus Mariani (so gegenwärtig ware) in seinem Bericht / welchen er von diser Flüssung zu Camerino 1676. hat truckē lassen; wie auch P. Ludovicus Torelli tom. 5. seiner Jahr-Schrifften unter dem Jahr 1345. n. 22. allwo er einen Brieff deß P. Lectoris Antonij Berti unsers Ordens beybringet / so sich eben damahls zu Tolentin auffhielte / in welchem er einem anderen Religiosen als seinem guten Freund von allem Nachricht gabe / was bißhero erzehlet worden.

Vor-

Vorbedeutung der zwantzigisten Blutflüssung.

DIe erscheinung der Sechs Bluts-Tropfen / so auß dem rechten Armb deß H. Nicolai in der Figur der Sechs Päbstlichen Wappen-Stern geflossen / waren die blutige Zäher / mit welchen der Heilige den annahenden Todt Höchst-gedachten Clementis X. bewainte / so den vierten Tag darauff / als den 22. ersagten Monaths Julij erfolget. Diser Pabst ware also eyfrig in der Andacht gegen dem H. Nicolao und dessen gesambten Orden so genädig beygethan / daß er deme zu Lieb zum öffteren scheinte die Schatzkammer der H. Kirchen gleichsam außgelähret

zuhaben. Diser hat von neuem verordnet / das Fest deß Heiligen sub ritu duplici zuhalten / wie es Sixtus V. verwilliget / aber Clemens VIII. hernach auffgehebet. Jngleichen hat er dem Augustiner-Orden verstattet alle Monath einmahl von der Commemoration deß H. Nicolai sub ritu semiduplici zubetten. Nit weniger hat er dem Romischen Magistrat auffgetragen / daß ins künfftig alle Jahr den 10. September in unserer Kirchen S. Augustini in Rom zu ehren deß allgemeinen Schutz-Patron der Catholischen Kirchen und Stadt Rom ein silberner Kelch auff dem Altar und vier weisse Tortzen solten geopffert werden. So hat er auch in

seiner

seiner Bulla, unter dem 27. Mertzen Anno. 1675. Ex injuncto nobis cælitùs &c. unserer Ertz-Bruderschafft der lideren Gürtl alle Ablaß/Befreyungen und Gnaden / so derselben von seinen Vorfahrern verlyhen worden / bestättiget / und nachdem er in einem zimblich weitläuffigē Summario alles in Ordnung bringen lassen / erkläret er auß unvergleichlicher Clemenz und Gütte / daß wann auch alles und jedes in dem Summario begriffnes nit solte von seinen Vorfahreren verlyhen seyn worden / er in Krafft diser seiner Bulla erwehnte Ertz-Bruderschafft mit dergleichen Verleyhungen auffs Neue wolle begnadet haben / und zubezeugen / wie hoch er

er dise unserer Ertz-Bruderschafft erthailte Indulgenzen und Ablaß schätzte / liesse er sich gegen Don Pietro di Aragonia Vice-König zu Neapl / als diser von Sr. Heil. zu Trost seiner Seelen einen Geistlichen Schatz verlangte / mit folgenten Worten verlauthen: Lei prenda la Cintura Agostiniana, perchè in quella è riposto, quanto può dare un Papa: Lassen sie sich in die Augustiner Gürtl-Bruderschafft einverleiben / dann in selber ist alles enthalten / was ein Pabst geben kan. Wann nun der H. Nicolaus zu Bezeugung seiner Danckbarkeit den zeitlichen Hintritt Eugenij IV. so ihne unter die Heilige gezehlet / als eben diser höchste Seelenhirt in Zügen

gen lage / in seiner Bildnuß zu Tolentin (wie wir an seinem Orth gemeldet) offentlich bewainet hat / so ist leichtlich zuerachten / daß er eben auch den Seel. Todt Clementis X. habe beweinen / und etwelche Täg zuvor durch die Wunder-volle Blut-Trieffung andeuten wollen / welcher / so lang er lebte / ihme höchstens angelegen seyn lassen / die Ehre deß H. Nicolai zubeförderen / und den Augustiner Eremiten-Orden / als ein Mutter deß Heiligen von Tolentin freygebigist zubegnaden.

§. XXI.

§. XXI.

Die Ein und zwaintzigiste Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1677.

Auch in dem nechstfolgenden Jahr 1677. hat der glorwürdige H. Vatter Nicolaus ein andere Blut-Vergiessung spühren lassen/ unter der Regierung Innocentij XI. Odescalchi Römischen Pabsten / da unser P. Oliva annoch General ware/ und begabe sich dise Blutschwaissung den letzten April alleinig auß dem rechten Armb / wie P. Pius Maria Calcagni in seinem Bericht/ und Victor Sylvius Grandi in dem Leben deß Heiligen beobachtet.

Vor-

Vorbedeutung diser Ein- und zwainzigisten Blutflüssung.

DUrch dise gegenwärtige Flüssung hat der Heilige von Tolentin nichts anderes vorsagen wollen / als das Unglück / welches in wenig Tägen unweith Tolentin erfolget / und sich biß S. Angelo in sein Vatterland erstrecket / auch die gantze Marca Anconitana (ein Landschafft / in welcher der Heilige gebohren / gelebt und gestorben / und sein H. Leichnamb biß dato ruhet) anbetroffen; dises ware ein ungemeiner Sturm-Wind / welcher den dritten Tag May mit solchem Gewalt zu blasen angefangen / daß auch die alte Aichbäum hierdurch außgewurtzlet / die Häuser an etlichen Orthen

Orthen über Hauffen geworf-
fen/und allenthalben die Dächer
abgedecket / die Samen verder-
bet / die Fruchtbäum zerspaltet /
und alles Getraydt von der
Wurtzl außgerissen wurde / mit
ungemainem Schaden aller Iñ-
wohner diser Landschafft Mar-
ca/ welchen sie nit allein in di-
sem/ sondern noch in vilen nach-
folgenden Jahren empfunden /
dessen sie drey Täg vorhero
durch die Blut-Flüssung der
Armben deß H. Nicolai
gewahrnet wur-
den.

§. XXII.

§. XXII.
Die zweyundzwaintzigiste Blutflüssung / so geschehen im Jahr 1679.

GEgenwärtige Blut-Flüssung ware die ander und letzte unter der Regierung Innocentij XI. da eben P. M. Dominicus Valvasorius von Mayland als unser Ordens-General erwöhlt wurde. Sie geschahe sehr häuffig auß beyden Armben / und haltete drey gantzer Monat solchergestalten an / daß die Tücher / in welchen die H. Armb eingewicklet waren / so wohl in- als außwendig vom Blut benetzet wurden. Einen Theil von gemelten Schlayr

oder

oder Sendl hat nachmahlen Innocentius XII. Römischer Pabst Cosmo III. Groß-Hertzogen zu Florentz verehret / welcher seine grosse Andacht gegen dem H. Nicolao Welt-kündig zumachen/ sich in aigner Persohn von Florentz nacher Tolentin begeben/ allda von den Händen deß P. Prioris S. Augustini dises heilige Kleynod zuempfangen / so anjetzo daselbst in der Groß-Hertzoglichē Capellen unter anderen hohen Heiligthumbē mitsonderbarer Andacht verehret und verwahret wird. Von diser Blutschwitzung haben vil Scribenten Meldung gethan / absonderlich Calcagni, Ferrucci, vor allen aber Grandi, so gantz umbständlich darvon geschriben.

Vor-

Vorbedeutung diser zweyund zwainzigisten Blutflůssung.

NAch einhelliger Mainung aller Scribenten / hat der H. Nicolaus durch gegenwårtige Blutflůssung die Pestilentzische Sucht / so bald hernach die Haubt- und Kayserliche Residentz-Stadt Wien in Oesterreich ergriffen und entvölckert / vorsagen wollen. Und dise Mainung findet sich auch in der Uberschrifft deß obgedachten Florentinischen H. Blut-Particks mit folgenden Worten angemercket: Pestilentiam Viennæ Austriæ mox grassantem instantémve Reipublicæ Christianæ calamitatem semper præsagiente.

Es

Es wolte aber der H. Nicolaus durch dise seine so häuffige Blut-Vergiessung keineswegs das obverstandene Ubel der Pest alleinig vorbedeuten / sondern er sahe als ein allgemeiner Beschützer der Kirchen den uns von der Göttlichen Gerechtigkeit zu Bestraffung unserer so vilfältigen Sünden angetroheten Untergang nit nur der Stadt Wien / sonder der gesambten Christenheit vor / und ermahnet uns auß zartem Mitleyden durch die Stim̃ seines wunderthätigen Bluts zu bereu- und ernstlicher Verbesserung unsers bißherig sträfflichen Lebens-Wandl / welche Stim̃ der damahlige Statthalter Christi Innocentius XI. also-

alsogleich verstanden / und derselben nachzukommen sich möglichist beflissen.

Es liesse sich ein wohlgeordnetes Kriegsheer von 300000. Türcken den 12. Julij Anno 1683. vor Wien in Oesterreich sehen / selbes unter ihren Gewalt zubringen / so daß der Gottseelige Kayser Leopoldus sambt seiner Kayserlichen Ehegemahlin / und dem noch kleinen Ertz-Hertzogen Iosepho genöthiget ware / die Flucht eilfertig nacher Lintz zunemmen / und gleich für das erste Quartier in einer Baurn-Hütten zuübernachten / allwo nit einmahl zu dero Notthurfft ein Ruh Böttlein verhanden ware. Die Verwürrung der Jnnwohner in Erwegung / das

die Stadt unversehens von einem so Zahlreich und mächtigen Feind umbringet/und nit im Stand wäre einer so grossen Macht sich zuwidersetzen / die grosse Bestürtzung der gantzen Christenheit bey eingeloffner so trauriger Zeitung / das übermüthige Beginnen deß Groß-Veziers Mustapha , nach eroberter Stadt Wien sich auch der Stadt Rom selbst zubemächtigen / und seinen Pferden im Vaticanischen Templ Quartier zumachen / waren lauther Vorbotten / so die Christliche Gemüther in Sorgen setzten / disen Platz zuverliehren / und die gantze Christenheit in völligem Untergang zusehen.

Und fürwahr / wann die

Stärcke deß Gebetts der Ottomanischen Macht nit einen Abbruch gethan hätte / so wurde man anjetzo im Welschland sehen müssen / daß der Türckische Hochmuth die Gott geheiligte Kirchen verächtlich mit Füssen tretten / und dero sonst allzeit sigprangender Stammen-Schild sich in Türckischen Moñschein schon verändert haben wurde.

Kaum hatte der H. Vatter Innocentius XI. von denen im Jahr 1679. Blutflüssenden Armben deß H. Nicolai Nachricht erhalten / weil er wohl wuste/daß durch dise Vorbothen der bevorstehenden Straffen das Christliche Volck vermittlest Gutter Wercken den Göttlichen

Zorn zubesänfftigen / ermahnet wurde / hat er alsobald ein allgemeine Abstellung der ärgerlichen Mißbräuch offentlich verruffen, und die Christglaubige zur Bußwürckung ernstlich erinneren lassen / beynebens aber den Kirchen-Schatz durch Verleyhung eines vollkommenen Ablaß und Verzeichung aller begangener Sünden eröffnet / und als er im nachfolgenden Jahr 1683. vernommen / daß die Straff-Gaißl von dem Himmel schon würcklich ergriffen / und Wien von denẽ Türcken in solch mächtiger Anzahl überfallen seye / veränderte er unverzüglich die gantze Stadt Rom in ein Bußfertiges Ninive, massen die allseithige Procession und Creutz-

gäng

gäng mit blossen Füssen / offentliche Schuldbekandnussen / öfftere Gebrauch der H. Sacramenten / Außsetzung deß Hochwürdigisten Guts / unablåßliches Gebett / blutige Gaißlung / ernstliche Bußfertigkeit und Vorsatz sich zubesseren die alleinig noch übrige Mittl waren / die Rach deß erzürnten Gottes zubesånfftigen / welcher auch endlich durch so hertzliche Seuffzer und bittere Zäher seines Stadthalters / und eines so Gottsförchtigen Kaysers / wie auch einer gantzen so zerknirst sich bezaigenden Stadt Rom erwaichet / seinen Zorn in Gütigkeit veränderet / und der gantzen Christenheit mit Vernichtung der Barbarischen Macht

einen wunderbarlichen Sig ver-
lichen hat.

Es waren schon bald zway Monath verstrichen / da Ioannes III. Sobieski König in Pohlen / ins gemein der Schröcken der Türcken genañt / von Höchstermeldt seiner Päbstlichen Heiligkeit angefrischet / sich mit Chur-Bayrn / Sachsen und Lothringen zusamb gethan / und entschlossen / bey anbrechenden zwölfften Tag Septembris mit einer blutigen Schlacht den Feind in seinem Lager anzugreiffen; wie dann auch / nachdem sich das gantze Christliche Kriegs-Heer den Tag zuvor mit allgemeinem Gebett / Fasten und Gebrauch der H. Sacramenten hierzu bewaffnet / mit über-

menschli-

menschlicher Hertzhafftigkeit geschehen / so daß der Feind mit ungewöhnlichen Schröcken überfallen / alsogleich in Verwürrung gerathen / die Flucht genommen/und alles das Seinige denen überwinderen zur Beuth hinderlassen.

Auff dise Weiß wurde durch die allmögende Hand Gottes ein erschröckliches Kriegs-Heer von 300000. streittbaren Türcken mit wenig Tausent Christlichen Kämpfern / die von der Reiß und Fasten ermattet waren / vernichtet / mithin der Catholische gleichsamb schon in Zügen ligende Glaub widerumb zu Kräfften gebracht/und offentlich kundt gemacht / daß der H. Nicolaus von Tolentin / wann

sein Prophezeyung mit eyfrigem Gebett der Christenheit beglaitet wird / an statt deß Verderben und Untergangs höchsterwünschten Sig und Victory anzaige.

§. XXIII.

Die dreyundzwantzigiste Blutflüssung / so im Jahr 1698. geschehen.

BEy Ende deß Sibenzehenden Jahr-hunderts hatte es das Ansehen / der glorwürdige H. Vatter Nicolaus wolte annoch alles äusseristes thun / auß seinen Armben wunderthätiges Blut von sich zugeben; (a) massen er die letzte drey Jahr nach-

nacheinander drey häuffige Blut-flüssungen sehen lassen / welche ob sie schon unterschiden waren / doch weilen selbe 3. Jahr fortgesetzet wurden / hat Grandi Anlaß genommen / alle dise drey für eine zuzehlen ; indem aber in der Warheit zwischen einer und der anderen etliche Monath unterloffen / so solle man billich dieselbe für drey unterschidliche Flüssungen rechnen / wie wir dann ein jede absonderlich anjetzo beschreiben werden.

Die Erste demnach hat sich zutragen Anno. 1698. under der Regierung deß Pabsten Innocetij XII. Pignatelli, da unser P. M. Antonius Pacini von Ravenna General ware / und wehrete wenig Täg / nemblich von

dem vierzehenden September biß auff den driten Octobris / wie zulesen in dem Bericht / so zu Palestrina Anno. 1699. in Folio getruckt worden. Von diser thun Meldung Ferrucci, Calcagni in ihrer beschreibung von dem wunderthätigen Blut deß Heiligen Nicolai / wie auch Grandi loc. cit.

Vorbedeutung diser Drey und / zwanzigisten Blutflüssung.

DUrch dise wunderbarliche Blutvergiessung deß H. Nicolai wurde die grausambe Verfolgung / so wider die Catholische in Irrland entstandten ist / vorbedeutet.

Es hatte dises Königreich jederzeit den Gehorsamb gegen dem H. Apostolischen Stuhl in

Ruehe

Ruehe erhalten / biß Henricus VIII. bey seinem Glaubens-Abfahl seinen drey Königreichen / als Schott- Irr- und Engel-Land anbefohlen / sich von dem Haubt der Catholischen Kirchen dem Römischen Pabsten abzusöndern; doch kundte er mit aller seiner Macht / Gefängnuß und Marter-Peynen denen Irrländern den wahren Catholischen Glauben nit auß ihren Hertzen nemmen/welchen unser H. Patritius, ins gemein der Irrländer-Apostl benambset / mit so grosser Mühe bey ihnen eingepflantzet. Auff dise Weiß blibe dises Reich auch unter den Sturm-Winden tausent Ketzerischen Verfolgungen schon bey 200. Jahren jederzeit Catholisch /

haltete allzeit die H. Kirchen eröffnet / bliben auch die Clöster der Geistlichen Ordens-Persohnen beyderley Geschlechts unberiehrt in ihrer schuldigen Verehrung / und wie wollen sie da und dort unter der Verfolgung die Marter-Palm abgebrochen / wurden sie doch nit gezwungen dises Reich / welches so herrliche Frücht deß wahren Glaubens hervorbrachte / zuverlassen. Aber im Jahr 1698. nit lang nach gegenwärtiger Blutflüssung ergienge der allgemeine Befelch wider die Irrländer / daß alle die jenige / welche sich dem Catholischen Glauben zugethan befanden / Irrland raumen solten. Man fienge an außerlesne Marter und Peyn

wider

wider die Priester / als Diener und Erhalter deß Glaubens hervorzusuchen / mit Feur und Schwerd wider ihre Wohnungē zuwüetten / sie aller ihrer Haab und Gütter zuberauben / selbe dem Fisco zuzuaignen / mit dem außtrucklichen Verbott / bey Leib- und Lebens-Straff keinen Fuß mehr ins Reich zusetzen.

Sobald der H. Vatter Innocentius XII. von diser Verfolgung Nachricht bekommen / verordnete er in der Stadt Rom ein offentliche Procession für die verfolgte Christen den Göttlichen Beystand anzuruffen ; dise wurde an dem Tag der Bekehrung deß H. Apostls Pauli angestellt / bey welcher sich alle Cardinäl / die gesambte Geist-

keit / und das gantze Römische Volck mit höchster Andacht und Reumüthigkeit eingefunden. Aber der grausame Befelch ware unterdessen schon vollzogen (wie Calcagni bezeuget) (*b*) mehr als 20000. Catholische nidergemacht/die übrige aber in das Elend verjaget/ und gezwungen sich da und dort in Franckreich und Welschland 2c. zubegeben / worbey auch unser H. Orden ein gantze Provinz verlohren / dero P. Provincial P. M. Franciscus Berminham von Convent Donmore (so noch würcklich im Leben zu Florentz in unserm Closter beym H. Geist sich auffhaltet) seine Undergebne in Conventer in Franckreich thailte / sich aber indessen na-

cher

cher Rom begabe / allwo ihne der H. Vatter Innocentius XII. gantz liebreich empfangen / und von ihme mit wainenden Augen dise traurige Erzehlung vernommen / beynebens aber auch seine Hülff- und gnadenreiche Hand gedachtem P. Provincialen und anderen seinen Ordens-Genossen in solch ihrer Noth mildiglich dargereicht hat.

(*a*) *Vittore Silvio Grandi nella Vita di S. Nicola fol.* 139. (*b*) Calcagni *in Relat. effusionum Sanguinis S. Nicolai fol.* 13.

Die

§. XXIV.

Die Vier und zwantzigiste Blut-flüssung / so im Jahr 1699. geschehen.

KAum hatte in dem Jahr 1699. den 28. May an dem Auffarths-Tag unsers Herrn JEsu Christi das General-Capitl unserer H. Religion in dem berühmbten Convent S. Iacobi zu Bolognien einen Neuē Generalen zuerwöhlen den Anfang genommen/da fangete auch der glorwürdige H. Vatter Nicolaus an / blutige Thränen zuvergiessen / und neue Straffen der Christenheit anzudeuten; dann man sahe den 29. May an einem Freytag / auß denen H.

Arm-

Armben gantze Bächlein frisches Blut hervorbrechen. Dise ware auß allen die Langwürigiste / und daurete 4. Monath lang / Tag und Nacht von dem 29. May an biß auff den 20. September / wie zulesen in dem Bericht / so in Mayland Anno. 1705. unser P. Pius Calcagni in Truck gegeben / in welchem er auff jeden Tag umbständlich dise Blutflüssung beschreibet. Es hatten auch den Augenschein vil vornehme Standts-Persohnen eingenommen / die sich unter diser Zeit nach Tolentin begeben / die H. Armb zuverehren / und das grosse Wunderwerck zubeobachten; unter disen ware den achten Junij der Herr Commendator Sachetti, Malthesischer

sischer Pottschaffter bey dem Påbstlichen Hoff zu Rom/sambt anderen Rőmischen Cavallieren/ wie auch der Herr Graff Ludwig Paolucci Kriegs-Præsident in der Landschafft Marca, in deren Gegenwarth erstlich der lincke / alsdann der rechte Armb angefangen blutige Tropfen zuschwitzen / welches nit weniger in Gegenwart deß Monsig. Caraccioli General Gubernatorn in gemeldter Provinz den 16. Tag Augusti geschehen. Dahero Seine Påbstliche Heiligkeit Innocentius XII. mit einen vollkomnen Ablaß auff ein gantze Octav alle Christglaubige begnadet / welche die H. Armb besuchen / und allda ihr Gebett zu dem Ende verrichten wurden /

da-

damit der Allerhöchste durch Vorbitt deß H. Schutz-Patrons der Kirchen die hierdurch vorbedeute Straffen genädig inhalten möchte.

Vorbedeutung diser vierundzwainzigisten Blutflüssung.

WIewohlen man mit besten Fueg sagen kan / daß sowohl die vorhergehend: als gegenwärtige Flüssung zwey getreue Ermahnungen gewesen seyn / mit welcher der Allmächtig erzürnte GOtt durch den H. Nicolaum jene Straffen vorhin hat anzeigen wollen / so sie bey Anfang deß Neuen Jahr-hundert zuempfinden hätten; so ist jedoch wohl zuglauben / daß gleichwie durch die vorige Blut-Trieffung / die harte Verfolg-

folgung in Irrland: also in gegenwärtiger das allgemeine Hertzenleyd der gantzen Christenheit vorbedeutet worden / welche zu Ende dises Jahrs in der H. Stadt Rom der hochfeyerlichen Eröffnung jener Porten beyzuwohnen versamblet ware / so man derentwegen heilig nennet / weilen sie niemahlen / als im heiligen Jahr / eröffnet wird.

Der zu Rom nit selbst gegenwärtig gewesen / wird ihme das Hertzenleyd der Römischē Burger / und die häuffige Zäher der andächtigen Frembdlingen in Vernemmung der Leibs-Unbäßlichkeit deß H. Vatters Innocentij schwärlich einbilden kön-

können / welcher / gleich wie er grosses Verlangen getragen mit seiner Gegenwart das Volck trösten / und mit aigner Hand die H. Porten eröffnen zukönnen / also zweyfach Leyden / und neben seinem aignen auch das Hertzenleyd der anderen empfinden müste.

Gleich von Anfang seiner glorwürdigen Regierung hatte Innocentius nichts mehrers verlanget / als das heilige Jahr zuerleben und enden zukönnen; es wurde aber sein so heilige Begärd nit erfüllet / seitemahlen er den Anfang / nit aber das Ende desselben erraichet: und obwohlen er den solennen Eröffnungs-Tag der H. Porten überlebt / kunte er doch wegen Unpäßlich-

keit selbe denen Glaubigen zu Trost selbst aigenhändig nit auffschliessen / sondern müste solche Verrichtung an dem vor-Abend deß H. Christ-Tags den Cardinal Buglioni als Decano Sacri Collegij überlassen. Es ware das erstemahl / daß Rom den Statthalter Christi im Leben gesehen / ohne daß er mit aigner Hand dise H. Porten / wie gebräuchig / eröffnen kunte. Es ist unmöglich das übermässige Hertzen-Leyd einer so grossen Christen-Menge zuentwerffen / so da von der H. Statt Rom nach so langer Zeit und Pilgerschafft ohne einig von Ihro Päbstlichen Heiligkeit empfangenden Vätterlichen Seegen widerumb nacher Hauß zuruck kehren müste.

§. XXV.

§. XXV.

Die fünffundzwaintzigiste Blut-flüssung / so geschehen im Jahr 1700.

WIr seynd endlich zu der letzten Blut-Flüssung / so vil deren biß anhero auß denen Wunder-würckenden Armben deß H. Nicolai erfolget seynd / gelanget. Dise begabe sich in dem Jahr 1700. unter der Regierung deß obgemelten Pabsten Innocentij XII. und P. M. Nicolai Serani von Aquila unsers Ordens Generalen. Sie daurete fast drey gantzer Monath / von dem 1. Tag Julij biß 22. September und ware die dritte Vätterliche Ermahnung / so GOtt seiner Kir-

chen in denen letzten drey Jahren deß Sibenzehenden Jahrhundert durch seinen getreuen Diener Nicolaum thun wolte. Fürwahr ein Vorbott so viler Unglücks-Fähl und Unheyl / so dise 13. Jahr hindurch die gantze Christenheit bereits erfahren / und noch zugewarten hat. Von diser schreibet Calcagni in seinem Bericht loc. cit. und Grandi in dem Leben deß Heiligen.

Allwo mit Stillschweigen keineswegs zuumbgehen / wie daß Seiner jetzt regierenden Päbstlichen Heiligkeit Clementi XI. dises Nahmens / auff demüthigist beschehenes Anlangen der damahls zu Rom auff dem General-Capitl sich befindenden PP. Augustineren auß der

Bayrischen Provinz genädigist belieben wollen/ am H. Pfingst-Tag / als den 31. May Anno 1705. von dem jenigen Stuck Sendl/ worinnen bey diser letzteren Blut-Flüssung die H. Armb eingewicklet / und das wunderthätige Blut darauff herunter geflossen/ einen wohl sichtbaren Partickl mit entdecktem Haubt/ und ungemeiner Ehr-Bezeigung aigenhändig herunter zunehmen/ und gedachter PP. Augustiner allhiesige Closter-Kirchen damit zubegnaden / umb die allda pflegende grosse Andacht zu dem H. Nicolao von Tolentin desto beständiger zuerhalten / und zuvermehren / welches hohe Reliquien alsdann von dem Hochwürdigist- und Hoch-

gebohrnen Herrn Herrn Johann Frantz / deß Heil. Römischen Reichs Fürsten und Bischoven zu Freysing / ordentlich recognoscirt, und in ein guldenes von Edlgesteinen geziert: und mit Crystall versehenes Käpßl aigenhändig eingeschlossen / und vermittelst einer durchgezogenen roth-seidenen Schnur und auff-getruckten Hoch-Fürstlichen Signet auffs sicheriste verwahret worden.

Nechst deme hat man durch selbst willig- und unerbettene Freygebigkeit Hoch- und Niderer Stands-Persohnen erwehntes Cäpßl der Würdigkeit seines einschliessenden hohen Heiligthumbs gemäß mit einem gantz guldenen Schein umbgeben / selbes

hes in die Mitte der hierzu von Silber gegossenen Hand eingelassen/und mit Diamanten/ Rubin / Smaragd und Perlen sehr reich geziert; unter welchem sich noch ein anders gleichfahls Authentisirtes Reliquien von der Stollen / mit welcher Nicolaus das heilige Meß-Opffer zucelebriren pflegte / befindet / so mit einem in Gold eingefasten Crystallinen Glaß versehen / und sowohl / als das übrige undere Theil der Hand mit Jubellen kostbar besetzet ist.

Das Fest der Einblaittung / oder Translation dises Reliquien ist der von Rom auß ertheilten Instruction gemäß / acht Tag hindurch neben hierzu verlyhenen Vollkommenen Ablaß

mit höchstmöglichister Solennitet, ungemeinen Eyffer und Andacht (so sich noch dato fast täglich vermehrt) in einer unbeschreiblichen Volck-menge gehalten / auch solche Octav mit einer solennen Procession in Begleitung der gesambten Geistlichkeit / hoher Ministern sambt dem übrigen Adl / und unzähliger Menge der Burgerschafft und anderer sich dabey einfindenden Persohnen angefangen / und gleicher Weiß beschlossen worden; wie zu End deren acht von unterschidlichen Religiosen nach ihrer berühmtẽ Gelehrt- und Beredsambkeit dabey abgelegt: und in offentlichen Druck verfertigten Predigen / sehr leßwürdig und umbständig zusehen ist.

Vor-

Vorbedeutung diser fünff und zwainzigist: und letzten Blut-flüssung.

DIse ware die letzte Wunderbarliche Blut-Vergiessung auß allen / so auß denen Armben deß H. Nicolai von Tolentin biß anhero erfolget seynd. Sie haben zwar Anno 1676. 1677. und 1679. Blut geschwitzt / jedoch ware das Jahr 1678. ohne dergleichen Blut-trieffen entzwischen kommen / ersagte letzte drey Jahr aber 1698. 1699. und 1700. geschahe sie ohne Underbruch; dahero sie auch so vil stäts und ohne Außsetzen einander folgende Unheyl und Straffen dise gantze Zeit hero nach sich gezogen.

Durch dise 3. Blutflüssungen hat der Heilige von Tolentin vorgesagt den Tod eines Pabsten / item zweyer Kayser / dann auch eines Königlichen Monarchen / die Zertheilung der Spanischen Monarchy / den darauff folgenden blutigen Krieg in gantz Europa / Kranckheiten und Pestilentzische Suchten in Ungarn / Pohlen / Böheimb / Oesterreich und Bayrn / die Hungersnoth in Franckreich / Erdbidem in Welschland / warbey von disen Göttlichen Straff-Gaißlen auch der Kirchen-Staat und Rom selbsten nit befreyet ware / und endlichen die Auffwiglung deß Volcks in dem herrlichen Königreich Neapl.

Kaum hatte sich den 22. September 1700. gegenwärtige Flüssung geendiget / da beschlosse auch innerhalb fünff Tägen Innocentius XII. der H. Vatter sein Leben / und wurde von der gantzen Christglaubigen Welt / insonderheit aber von denen Römern schmertzlich betauret. Als darauff / wie gebräuchlich / die Herrn Cardinäl in das Conclave, einen Neuen Stadthalter Christi zuerwöhlen zusambgetretten / lauffet die traurige Zeitung von dem Tod deß Spanischen Monarchen Caroli II. ein / so ohne Leibs-Erben verschyden / und nach seinem Tod einen erschröcklichen Krieg in der Christenheit hinderlassen.

Das durch disen Todfahl entstandene Hertzen-Leyd wurde durch die glorwürdige Wahl eines Neuen in der Persohn Clementis XI. glücklich regierenden Pabsten versüsset / so den 22. November gemeldten Jahrs mit Aufferbauung der gantzen Welt einhellig vorbeygangen / obwohlen der Neu-erwöhlte sich heroisch widersetzte / auch 3. Täg und 4. Nächt dise dreyfache Cron anzunemmen keineswegs entschliessen kunte; derentwegen höchstermeldt Seiner Päbstlichen Heiligkeit gewisse außländische Scribenten zu dero unsterblichen Glory also geschriben: (a) At quale est illud, quòd protractâ in totum triduum electione nemo unus ab

una-

unanimi cæterorum consensu recesserit, sed electioni factæ toto illo intervallo constanter omnes adhæserint, Te uno reclamante, Te uno, gratulantibus & plaudentibus cunctis, ingemiscente, & in lachrimas penè usque ad mortem effuso? Uber ein kleines hernach hat die Göttliche Gerechtigkeit die Straff-Gaißl ergriffen / die unser grosser H. Nicolaus von Tolentin drey gantzer Jahr durch die fast continuirliche Blutflüssung auß seinen Armben Vätterlich vorerinnert hat/wie folgt.

Es seynd schon 13. Jahr in gegenwärtigem Sæculo verflossen/in welchem nit ein Monath/ ja kein Tag vorbeygangen / so nit mit einigem Zeichen der Gött-

lichen Straffen bemercket ware / welche / weil sie denen damahls Lebenden leyder zu Genügen bekant seynd / allhier umständig zubeschreiben underlasse / unsere Nachkommene aber gleichwohl an die Bücher / so schon vorhanden / und noch kommen werden / will angewisen haben. Ich vergnüge mich nur etwas weniges von deme / was sich in underschidlichen Orthen deß Welschlands zugetragen / beyzubringen; und zwar

Erstlichen ein gantz blutiger Krieg zwischen zweyen streitbaren Völckern / denen Teutschen und Frantzosen / so in der Lombarden mit vilen Schlachten und Niderlagen siben Jahr fortgesetzet wurde / wardurch die

Er-

Erden in dem Mayländischen Chiaradadda, Mantuanischen/ Modenesisch- und Veronesischen/ in der Schlacht vor Turin mit unzahlbaren toden-Cörpern bedecket worden / und machet man die Rechnung / das durch gemeldten Krieg beederseits über 100000. Soldaten mühseelig zu Grund gangen.

Erschröckliche Belagerungen der besten und schönsten Plätzen Italiæ / als Mantua / Mirandola / Bressello / Veruva und Turin.

Die unversehens entstandene Auffruhr zu Neapl / welche unfehlbar in einen inheimischen Krieg zwischen dem Adl und der Gemeinde wurde außgebrochen seyn / wann ihnen nit ihr grosser

Schutz-Patron der H. Martyrer Januarius sonderbar beygestanden wäre.

Entsetzliche Erdbidem / welche in Abruzzo die zwey berühmte Städt Aquila und Sulmona, neben vil herumbligenden Plätzen / als unter anderen Norica, Cascia und Visso in dem Kirchen-Staat in den Grund ruiniert / und unter denen Stein-Trümmern vil tausend Menschen begraben hat / so das man in der Stadt Aquila bey einer eintzigen Erschüttung bey 6000. Todgeblibene gezehlet.

Nit minder ware auch der Schröcken zu Rom wegen eben dises Erdbidems / so sich erstlich gegen Abend den 14. Jenner Anno 1703. das andermahl aber am

am heiligen Liechtmeß-Tag gegen Mittag erhebt hat / da eben Seine Päbstliche Heiligkeit neben denen sammentlichen Cardinälen / Kirchen-Prælåten und Fürsten der jährlich-gebräuchlichen Weyh- und Außtheilung der Körtzen in der Vaticanischen Capell beygewohnet. Dise wurde sambt gantz Rom von dem Schutz der HH. Aposteln Petri und Pauli unterstützet / damit der Stadthalter Christi / die gesambte Cardinäl und Kirchen-Prælåten sambt allen lieben Innwohnern der Stadt nit auff einmahl zu Grund giengen.

Die Ergiessung deß Flusses Po / welcher von seinem gewöhnlichen Rinnsaal außgebrochen / die Felder umb Ferrara

überschwemmet / gantze Häuser hinweg geführet / und neben vil anderen zugefügten Schäden über 6000. Persohnen verträncket.

Endlich die heisse Thränen / welche man offentlich in denen Augen deß H. Vatters Clementis XI. wahrgenommen / da Er sich bey jener hochfeyerlichen Procession und Creutzgang zu Fuß eingefunden / in welcher man die Bildnuß unsers Heylands Sancta Sanctorum benambset (b) von unser Frauen Kirchen super Minervam zu dem Vaticanischen Templ / umb hierdurch von der Göttlichen Barmhertzigkeit die verdiente Straffen abzubitten / mit höchster Andacht ist getragen worden. Di-

Dises alles ist nur ein geringer Theil der vilfältigen Züchtigungen / so die Christenheit bereits empfunden / und villeicht annoch zugewarten hat / wie es deroselben von ihrem glorwürdigen H. Schutz-Patron durch die letzte wunderbarliche Blutflüssung getreulich vorbedeutet worden. Damit uns aber diser glorwürdige Heilige mit seiner hochmögenden Vorbitt vor denen sonst noch zugewarten habenden Ublen umb so mehr genädig bewahren möchte / wird mir verlaubt seyn / Jme mit folgenden Worten zuzuruffen.

(c) Mitescat ira Numinis
Per te recedant fulmina;
Mundum tuere brachijs,
Nec non ruentem sustine.

Den

Die Göttlich Rach nun leg zur
Ruhe/
Wend' ab all Straff und
G'fahren/
Die Welt mit deinen Armben
thue
Vor Untergang bewahren/
Amen!

(*a*) *Patres Congregat. S. Mauri in Epist. Dedicat. ad Lib. S. Bernardi de Considerat.* (*b*) *Anno 1709.* (*c*) *Ex Hymno ad Laudes in Commemoratione S. Nicolai de Tolentino.*

Ende deß anderren Theils.

Re-

Register
Der Denckwürdigkeiten / so in disem Tractätl vorkommen und enthalten seynd.

A.

Abentheur.

IM Florentinischen Gebieth wird ein Kind mit zweyen Leibern und einem Kopff gebohren. fol. 150.

Adel.

Hoch-Adeliche Persohnen zieren die heiligen Reliquien Nicolai mit den kostbaristen Kleynodien. 16. 313. Der Orientalische Adl wird theils nidergehaut / theils den Pflueg zuziehen bezwungen. 168. Die vornehmste Familien in Messina werden von dem auffrühriſchen Pöbel ins Elend verjagt. 272. in Neapl zum Todt verurtheilt. 255.

Alben.

In welcher Nicolaus Meß gelesen wird zu Tolentin auffbehalten. 131.

Al-

Altar-Tuch.

Blutiges Altar-Tuch/ worinn die abgeschnittne Armb Nicolai eingewicklet gewesen / wird zu Tolentin auffbehalten. 130.

Angesicht.

Das todte Angesicht Nicolai gibt einen himmlischen Glantz von sich. 20.

Anstalt.

Kluge Anstalt deß P. Prioris zu Tolentin die Abschneidung der Armben/und den übrigen H. Leib Nicolai verborgen zuhalten. fol. 78. toto c. 10. & 11.

Argwohn.

Der Conventualen zu Tolentin wird benommen. 87. 95.

Armb.

Nicolai Armb werden von dem todtenLeichnamb abgeschnitten. 61. und zwar 40. Jahr nach seinem Ableiben Nächtlicher Weill und zu Ende deß 1345. Jahrs 65. Flüssen unverzüglich überhäuffiges Blut. 61. 144. werden also blutig in ein Altar-Tuch

ein-

eingewicklet und entfrembdet. 61. dem Vorsteher deß Closters wider eingehändiget. 74. schwitzen ein klares Manna. 76. 84. 146. werden widerum zu dem H. Leib gesetzt. 85. alsdann allein in die alte Sarch verschloschen. 92. bleiben in selber über 140 Jahr verborgen. 118 seynd mit zweyen Silberblechen künstlich eingefast. 127. 130. werden in eine Neue kostbare Küsten übersetzet. 130. seynd mit reinen schläyrenen Tüchlein jederzeit umbwicklet. 137. welche wann sie mit dem heiligen Blut Nicolai benetzet / mit frischen abgewechslet werden. ibid. werden in- und außwendig mit Blut befeüchtet. 285. die H. Armb Nicolai vergiessen in 25. geschechenen Bluts-Flüssungen gantze Bächlein frisches Blut/wie in dem anderten Theil fast durchgehendts zuersehen. Schwellen bey solcher Vergiessung sehr hoch auff/daß man zuweilen ihre silberne Gehäuß mit starcken Bändern zusamhalten müssen. 13. & seq. Werden

den von unterschidnen Fürstlich-dann andern hohen Geistlich-und vornehmen Stands-Personen / in deren Gegenwart sie zugleich Blut geschwitzet / besichtiget und andächtig verehret. 269. 274. 286. 305.

Auffruhr.

Wird durch einen gemeinen Menschen in Rom erwecket. 158. item durch einen Fischer-Jungen zu Neapl 254. entstehet zu Messina unter den Burgern. 272. zu Neapl zwischen dem Adl und der Gemeinde. 323.

B.

Baumwoll.

Mit welcher das Blut Nicolai auffgetrücknet worden/ist annoch zu Tolentin zusehen. 131.

Belagerung.

Constantinopl wird von den Türcken belagert / und mit stürmender Hand eingenommen. 167. & seq. Kirchen-Feind nehmen die Stadt Bononien ein. 179. Nicosia die Haubt-Stad in Cypern wird inner siben Wochen be-

bezwungen. 201. Famagusta stehet die erste Belagerung tapffer auß/ muß sich aber bey der andern ergeben. 202. der Commendant darinnen wird wider den getroffnen accord lebendig geschunden. 203. Tunis und Goletta in Africa werden nach kurtzer Belagerung erobert. 212. Die Vestung Rab oder Giavarino in Ungarn wird nach einer harten Belagerung an die Türcken übergeben. 216. Und der Commendant deßwegen zu Wienn enthauptet. 219. Montalto und Castro zwey Lehen-Güter deß Hertzogs von Parma / ergeben sich denen belagerern. 246. Canea ein vestes Gränitz-Orth in Candien wird nach langer Belagerung eingenommen. 251. Candia die Haupt-Stadt der Insul dises Namens wird dermassen eng eingeschlossen / daß sie sich ergeben muß. 263. die Belagerte Christen gehen mit den Türcken vortheilhaffte Bedingnussen ein. 264. Kaminiek

niek in Pohlen fällt unter das Türckische Joch. 272. Wien in Oesterreich wird von denen Türcken belagert/aber glorwürdig entsetzet. 289. & seq. Vil Städt in Italien werden belagert. 323.

Besessene

Wird bey Ankunfft deß Daumens S. Nicolai augenblicklich befreyet 34. & seq.

Bildnuß

Nicolai zu Tolentin vergiesset auß den Augen häuffige Zäher und am gantzen Angesicht helle Schweiß-Tropffen. 113. Bildnussen Christi und Mariæ werden beschimpfft und verbrennt. 169. Bildnussen Mariæ werden von den Englen in Italien überbracht. ibid. Nicolai Marmelsteinene Bildnuß zu Venedig eröffnet die Augen und Mund. 222. Bildnuß Christi Sancta Sanctorum benambset/wird zu Rom in einer Procession umbgetragen. 326.

Bi-

Zu Sanſevero wird bey anhaltendem Erdbidem wunderbarlich beym Leben erhalten. 241. Bischoff von Canéa wird ſambt allen Closter-Frauen von den Türcken ehrenbietig nacher Suda überſetzt. 252. Bischoff zu Macerata verfertiget auff Päbſtl. Befelch einen außführlichen Proceſs über die Anno 1656. geſchehene Blutflüſſung. 257 Bischoff zu Macerata verfüget ſich ſechsmahl nacher Tolentin / die Umbſtänd der Anno 1671. beſchehenen Blutflüſſung zuuntersuchen / und einen Proceſs hierüber zuvollführen. 268.

Blut.

Das auffbehaltene und erhartete Blut St. Johannis Baptiſtæ zu Neapl wird bey Ableſung deß heiligen Evangelij von ſeiner Enthaubtung flüſſent. 4. Jngleichen das Blut deß heiligen Bischoffs Januarij in Gegenwart ſeines heiligen Haubts. 5. Ein gantz friſch

und rottes Blut/mit einer lebhaff-
ten Umbwältzung oder Circulation
sihet man auß denen Adern der
schon über 400. Jahr von dem Leib
Nicolai abgesönderten Armben
flüssen. 13. Prophezeyet der Chri-
stenheit gemeiniglich grosse Unglück
und Straffen. 14. 137. & seq. Auff
erfolgte Buß und Besserung deß
Lebens aber / grosses Glück und
Victory. 205. & seq. 295. Blut-
Partickl wird in der Groß-Her-
tzogl. Capellen zu Florentz höchst-
ehrenbietig auffbehalten / und an-
dächtig verehret. 141. 287. Deß-
gleichen in der PP. Augustiner Clo-
ster-Kirchen zu München. 312.
& seqq. Sechs Bluts-Tropffen
in der Figur der sechs Päbstl. Wap-
pen-stern Clementis X. auß dem
rechten Armb Nicolai geflossen /
bedeuten dessen annahenden Tod.
277

Bruder.

Namens Theodatus ein Teutscher.
48. schneidet auß Begürd sein Vat-
ter-

terland damit zubereichen beyde Armb von dem Leib Nicolai ab. 61. macht sich mit seinem heiligen Raub flüchtig / lauffet die gantze Nacht / und befind sich bey anbrechenden Tag widerumb im Closter. 69. eigne Bekandtnuß und Reu der verübten That. 73. behändiget die heilige Armb dem P. Prior. 75. Weinen beyde bitterlich. ibid. Erzehlet der Sachen gantzen Verlauff einem vertrauten mit-Ordens-Genossen, 95.

C.

Capellen.

Nicolaus wird in die Capellen / allwo er pflegte sein Gebett zuverrichten / begraben, 27. & seq. Wird von dem Vorsteher deß Closters verschlossen / und zusäubern befohlen 80 Wird baufällig. 89. Mit dem Ablaß Portiuncula begnadet. 134.

Cardinal.

Ruthenius verwechslet wegen Türckischer Grausambkeit seinen Cardinal-Habit mit einem Mußquetie-

tierer-Rock. 171. wird für einē Sclaven verkaufft. ibid. Cardinal Franciscus Alidosius wird von den Kirchen-Feinden ins Elend verjaget / und in der Flucht getödtet. 179. durch hohe Klugheit zweyer Cardinäl wird ein schädliches Kriegs-Feur gelöschet. 248.

Christus.

Schwitzet an dem Oelberg blutigen Schwaiß / dessen Ursach. 166.

Christen.

Die sterbende Christen werden von denen Türcken über die Fenster hinabgestürtzet. 186. andere werden lebendig geschunden / und mit Essig und Saltz geriben. ibid. wehren sich tapffer wider die Türcken. 202. 251. 15000. Christen werden von der türckischen Schlaverey erlediget. 207. werden fälschlich bezüchtiget / und grausamblich gemartert. 253.

Cilicium.

Nicolai Cilicium oder eisener Raiff / wird zu Tolentin auffbehalten. 104. 131.

Dau-

D.

Daumen

Nicolai löset sich selbsten wunderbarlich von seiner rechten Hand ab. 11. item 29. & seq. wird nacher Trepan in Sicilien überbracht. 34. & seq. Erlediget eine besessne Weibs-Person augenblicklich. ibid

E.

Erdbidem.

Erschröcklicher Erdbidem zu Rom / so vast alle vornehme Gebäu und Kirchen über einen Hauffē geworffen. 155. 324. in Ober-Teutschland werden 26. Städt sambt unzähligen Bergschlössern durch ein Erdbidem der Erden gleich gemacht. 155. in der Landschafft Apulia vil tausent Menschen erschlagen. 239. Zwey Conventer / in welchen Nicolaus bey Lebs-Zeiten gewohnet / werden durch sein Vorbitt von dem Erdbidem wunderbarlich erhalten. 270. In Abruzzo und Kirchen-Stat werden in einer Erschüttung vil tausent Menschen unter denen Steintrūmern begraben. 324

Erdreich
Wird mit dem Blut Nicolai beneẞet. 65. 83.
Ertz-Bruderschafft
Der schwartz-lideren Gürtl St. Monicæ wird freygebigist vom Päbstlichen Stuel begnadet/und hochgepryset. 280.

F.

Feurs-Brunst
Wird vermittels deß gebenedeyten Brods Nicolai wunderbarlich gelöschet. 221.
Flucht
Leopoldi Römischen Kaysers von Wien nacher Lintz. 289.
Flüß
Werden mit dem Blut der Tod-geschlagnẽ Menschen gantz rott gefärbet. 180. Der Fluß Po verursachet mit Außbrechẽ grossen Schadẽ. 325.

G.

Gebein.
Die Gebein deß H. Nicolai Bischoffs zu Bary Flüssen ein unverweßliches Manna. 3.
Ge-

Gefangene
Werden von Nicolao an dem Tag seiner Heiligsprechung zu Pavia offentlich auß dem Kercker erlediget. 120.

Glauben.
Zemisse ein naher Bluts-Verwandter Solimani deß Türckischen Kaysers wird auff dessen Befelch / sambt seinen zweyen Söhnen / wegen deß Catholischen Glaubens nidergesäblet. 188. Henricus VIII. König in Engelland verthätiget schrifftlich den Catholischeu Glauben. 196. Wird deßwegen von dem Römischen Stuel mit dem Titl eines Beschützers deß Glaubens beehret. ibid Fällt aber wegen unreiner Liebe / vom Glauben ab / und unterdruckt den Catholischen Glauben in gantz Britanien. 197. & seq. Catholischer Glauben wird auß der Insul Rhodis. 184. Item auß Engelland. 197. Auß dem Königreich Cypern. 201. Auß dem schönsten Theil Africæ. 212. Auß Candia vertriben. 262. & seq.

& seq. In Irrland wird der Catholische Glauben grausamblich verfolget und vertriben. 300. 20000. Christen werden wegen deß Glaubens darinnen nidergemacht.

Glocken.

Läuten sich von selbsten. 45.

Grab.

Nicolai Grab. 27. Geschihet zu selben ein grosser Zulauff sowohl der Benachbarten als Frembden. 37. per tot cap. Ein am halben Leib verdorrtes Mägdlein wird bey dem Grab Nicolai gesund. 41. Werden bey demselben vil namhaffte Gelübd und Opffer abgelegt. 38. 43. & seq.

H.

Habit.

Nicolai wird von dem Volck in Stücklein zertheilt/ und als ein Angedencken behalten. 22. Mit einem Stücklein von dessen Habit berührt ein blinde Weibs-Person ihre Augen und wird sehend. 8.

Haßlhüner.

Zwey gebrattene Rebhüner werden von Nicolao lebendig abfliegen gemacht. 131 Das Däller/worauff solche gelegen/ ist annoch zu Tolentin zusehen. ibid.

Haupt.

Gemeiner Ruff von dem Haupt deß H. Guilielmi wird durch desselben Erfindung bestättiget. 98. & seq.

Hertzog.

Von Burgund wird von einem Römischen Burger Todgeschossen. 191 Cosmus III. Groß-Hertzog zu Florentz empfängt in eigner Person zu Tolentin einen Blut - Partickl St. Nicolai. 286.

Hungers-Noth.

Grosse Hungers-Noth in der gantzen Welt. 159. Hat in Sicilien 70000. Personē/bey welchē man das Graß im Mund gefunden/hinweggerissen 271. Reist auch in Franckreich ein. 318.

J.

Jungfrau.

Die Gott-verlobte Jungfrauen wer-

den von denen Türcken offentlich Preyß gegeben. 186. Von denen Ketzern gequällt und geschändet. 193

K.

Kauffmann.

Wird ermordet/aber von Nicolao widerum zum Leben erwecket/und bey der Hand nacher Hauß geführt. 42.

Kayserthum.

Erbärmlicher Undergang deß Orientalischen Kayserthumbs. 114. 164.

Ketten.

Die schwäre eisene Kettē an der eisenē Sarch Nicolai machē von sich selbstē undereinander ein grosses Geräusch. 234.

Kirchen.

Closter-Kirchen zu Tolentin kan man wegen Menge deß Volcks bey der Nacht nicht schliessen. 42. Kirchen werden durch Erdbidem erschüttet. 154. 240. Verunehrt und geplündert. 169. & seq. 186. 192. & seq. 243.

Kölch

Werden mit Volltrincken entweicht. 170. Nicolao wird jährlichē zu Rom an seinem Festag ein silberner Kölch mit

mit vier Weissen Tortzen geopffert. 278.

König.

Henricus IV. König in Franckreich wird von einem Meichelmörder auf offentlicher Gassen erstochen. 229. Joannes III. König in Pohlē kom̄t in eigner Person mit seinen Pohlnischen Trouppen der belagerten Stadt Wien zuhülff. 294.

Krieg.

In gantz Europa. 157. 322. Im Kirchen-Staat reibet der Krieg in zweyē Feldschlachten 40000. Menschen auff. 180. Der scharpffe Krieg in Piemont ist dem gantzen Welschland sehr nachtheilig und schädlich. 232. Das Hertzogthumb Mantua wird durch Krieg verderbet. 242. 323. Die Insul Rhodis 184. Das Königreich Cypern wird mit Krieg under türckische Bottmässigkeit gebracht. 201. Das Catholische Reich Candia wird 25. Jahr lang von denen Türcken mit Krieg beängstiget / und endlich eingenom̄en. 262. & seq. Die Venetianer leiden dabey einen sehr grossen Verlurst

ibid

ibid. Hitziger Krieg in Ungarn und im Römischen Reich. 273.

Kriegs-Heer.

Ein Christliches Kriegs-Heer von 50000. Mann wird mit grosser Forcht überfallẽ. 218. ein Erschröckliches Kriegsheer von 300000. Türcken vor Wien auffs Haupt geschlagen und vernichtet. 289.

L.

Leichnamb.

Nicolai wird in der Closter-Kirchen zu Tolentin offentlich außgesetzet / und von dem zulauffenden Volck verehret. 19. damahlen schon mit der Gnad der Clarheit von GOtt gezieret. ibid. Wird in einer hiltzenen Sarch beygesetzt und verschlossen. ibid. und 52. einem ankommenden Frembdling bey der Nacht gezaigt. 33. Wird gestimblet. 61. auß der alten Sarch in ein andere gelegt / und in solcher unter die Erden verborgen. 92. Wird von dem Christ-Catholischen Volck zur offentlichẽ Verehrung begehrt / aber abgängig befunden. 121. & seq.

Man-

M.

Manna.

Flüst auß denen Gebeinen deß H. Nicolai Bischoffen zu Myra. 4. Item auß denen Armben S. Nicolai von Tolentin 76. 84. 146.

Meßgewand.

In welchem Nicolaus zu celebriren pflegte / wird zu Tolentin auffbehalten. 131. Mit denen Meßgewändern und Kirchen Ornat werden die verächtlichiste Lasterbälg beklendet und gezieret. 169.

N.

Nicolaus.

S Nicolai Bischoffen zu Myra Gebein flüssen ein übernatürliches Manna. 4. Nicolai von Tolentin strenge Weiß zu leben. 10. 18. Bittet vor seinem Ableiben ihme die Gnad auß / bey dem Altar seines Oratorij begraben zuwerden. 27. Wird in der Beschwörung einer besessenen Persohn von dem Teuffel Nicolinus genennt. 30. 35. von Eugenio IV. Römischen Pab-

sten Heilig gesprochen. 105. & seqq. Für einen allgemeinen Beschützer der Kirchen erkläret. 107. Der Neuerwöhlte Pabst wird von denen Cardinälen ihrem gethanen Glübd gemäß Nicolaus genennt. 116. ist in der gantzen Christenheit/ und in allen Theilen der Welt bekandt. 38. 119. Grosser Zulauff zu seinem Grab. 38. & seqq. Beweinet alle der Kirchen Gottes und gantzen Christenheit bevorstehende Unglück mit blutigen Zähern. 176. & seqq. ingleichen jeden denckwürdigen Verlurst/ so die Republic Venedig von denen Türcken erlitten. 223.

O.

Ordens-Leuth.

Werden von denen Türcken übel hergenommen. 168. 186. von den Ketzern sehr gequält. 193. Zwey hundert Religiosen auß dem Eremiten-Orden St. Augustini werden zu Londen in Engelland in Stücken zerhauet. 198. Die Geistlichkeit wird in Irrland grausamblich verfolgt/ gemartert und vertriben. 301.

Orth.

Das Orth / wo der H. Leib Nicolai verborgen / wird von dem P. Prior zu Tolentin entdecket / und solche Wissenschafft in denen Nachkommenen fortgesetzet. 96. & seq.

P.

Pabst.

Eugenius IV. Römischer Pabst ist ein grosser Verehrer Nicolai. 105. & seq. Julius II. ist gezwungen seine Kirchen mit dem Schwerdt zubeschützen. 176. Wird von denen Cardinälen verfolget. 178. Clemens VII. muß wegen Fury der ketzerischen Soldaten heimlich auß Rom fliehen. 192. Und sich mit einer grossen Summa Gelts auß dem Arrest lösen 193. Pij V. inbrünstige Andacht und prophetisches Anzeigen der erhaltenen Victory. 205. & seq. Mit Paulo V. versöhnet sich die Republic Venedig. 223. Zwischen Urbano VIII. und dem Hertzog von Parma entstehet eine Mißverständnuß. 245.

Alexander VII. ist der Andacht zu dem H. Nicolao gantz ergeben. 109 256. & seq. Clemens IX. stirbt wegen Verlursts deß Catholischen Reichs Candia vor Schmertzen. 266. Clemens X. ist ein grosser Beförderer und Eyfferer der Ehr Nicolai. 267. 277. Und demgantzen Eremiten-Orden höchst-gnädig beygethan. ibid. Innocentij XI. angestellte Buß-Zeit. 292. Innocentius XII. verehret dem Groß-Hertzogen zu Florentz einen Blut-Partickl St. Nicolai. 286. Kan der hochfeyerlichen Eröffnung der heiligen Porten wegen Unpäßlichkeit nit abwarten. 309. & seq. Clemens XI. jetzt glückseelig regierender Pabst / widersetzt sich heroisch / die Päbstliche Cron anzunehmen. 320. schencket denen PP. Augustinern Bayrischer Provintz einen wohl-sichtbarlichen Blut-Partickl St. Nicolai. 312.

S. Patritius

Pflantzet den Christlichen Glauben in Irrland ein / und wird der Irrländer Apostl benambset. 299.

Pest

Pest
Uber den gantzen Erdkreyß / so innehalb 2. Jahren den dritten Theil der Menschen hinweggerissen. 151. Zu Venedig sterben in wenig Tägen über hundert tausend Personen an der Pest. ibid. Durch außländische Soldaten entstehet zu Rom eine Pestilentzische Sucht. 194. Die Lombardey wird zu einer Traur-Bühne deß Tods. 242. Von Neapl ziehet sich die Pest nacher Rom / und haltet zwey gantzer Jahr mit Verlurst viler tausent Innwohner an. 259. Wien in Oesterreich wird von der Pest entvölckert. 287. Mit pestilentzischen Kranckheiten werden vile Länder angestecket. 318.

Plünderung.
Die Insul Rhodis wird von den Türcken geplündert. 186. Ketzerische Soldaten plündern die Stadt Rom 191. Italien stehet eine betaurliche Plünderung auß. 243.

Procession
Wird in Rom den Zorn GOttes zubesänfftigen angestellet. 292. 301. 326.

R.

Regen.

Von vergifften Schlangen hält drey Täg und Nacht an. 149.

Reliquien

Nicolai seynd mit zweyen Privilegien von GOtt begnadet. 7. & seq. Werden auffs herzlichste gezieret und verehret. 16. 127 & seq. 314. An gewissen Tägen zur offentlichen Verehrung außgesetzt. 133. Die Reliquien und Gott-geheiligte Sachen werden verunehret / und zu Aschen verbrennt. 169. 193.

Ritter.

Die Jerosolimitanische Ritter in der Insul Rhodis werden von denen Türcken Tod geschlagen. 186.

S.

Sarch

Nicolaus wird in einer Sarch unweit von dem Altar seines Oratorij beygesetzet. 22. Dise Sarch wird in eine Küsten mit Fenstern verschlossen / und vil Presthaffte dabey geheylet. 52. Nicolai Leichnamb wird in eine neue Sarch gelegt / und in solcher un-

unter die Erden verborgen. 92. Die heilige Armb werden in der alten Sarch gelassen. ibid Und vor solche eine gantz neue kostbare Sarch verfertiget. 130. Die alte Sarch wird von dem Volck in Stücklein zertrümmert und weggetragen. 132. Die neue kostbare Sarch wird in eine grosse eisene mit schwären Ketten umbgebene Truchen mit dreyen Schlössern und Schlüßlen verwahret. ibid.

Schiff-Armata.

Türckische Schiff-Armata von 400. Schiffen und über 300000. Mann 185. Eine andere von 160. Galeeren. 30 Vaßcelln und 80000. Mañ 212. die türckische entsetzliche Schiff-Armata wird von der Christlichen in einer See-Schlacht wunderbarlich überwunden. 206.

Schüßl.

Zwey Schüßl oder Beck werden mit dem Blut Nicolai angefüllt. 64. In die Sarch gesetzt. 83. & seq. 104. auffs neue in einer kostbaren Sarch verschlossen und auffbehalten. 132.

Stern
Dienet Nicolao für einen Weegweiser. 20. 23. Zeiget das Orth seiner Begräbnuß/den Glantz seiner Heiligkeit und zukünfftigen Miracklen an. 24. & seq. Wird von den Pilgern ober der Sarch Nicolai gesehen. 28. Und Nicolao auff der Brust zugemahlen. ibid. Entsetzlicher Comet-Stern. 150.

Stock
Mit welchem Nicolaus vom Teuffel wund- und hinckend geschlagen worden/ist annoch zu Tolentin zusehen. 131.

Stuck-Kugl
Berühret ohne Schaden den Helm und Haubt deß Pabstens. 177.

Sturmwind
Thut in der Marca Anconitana ungemeinen Schaden. 283.

T.

Tempel
St. Sophiæ zu Constantinopel wird von denen Türcken zu einem Roßstahl gemacht. 170. Vaticanischer Templ zu Rom/worinnen die zwey

H.H.

HH. Fürsten der Apostlen ruhen / leidet bey dem entsetzlichen Erdbidem keinen Schaden. 155. 325.

Tod

Nicolai wird von allen Stands-Personen höchstens betauret. 21. Nicolaus zeiget mit Blutschwitzē den annahenden Todt etlicher Päbst und Monarchen an 113. 180. 266. 277. 318. & seq. Erwecket einen ermordten Kauffmann. 41. Und ein in der Tyber ertrunckner Kind zum Leben. 120.

V.

Vereinigung.

Die Griechen vereinigen sich in der Florentinischen Kirchen-Versamblung mit der Catholischen Kirchen. 167. & seq. Solche Vereinigung wird von Joanne Palæologo Orientalischen Kayser durch einen Aydschwur angelobt. ibid. Aber durch Boßheit der Griechen schändlich wider gebrochen / und von GOtt hart gestrafft. 165. & seq.

W.

Wasser.

Das Wasser/ wormit der todte Leichnamb Nicolai gewaschen worden/ bleibt 20. Jahr klar/ und heylet allerhand Kranckheiten. 9. Schädliche Wasser-Güß in Italien. 236.

Wunderwerck.

Nicolaus würcket 45. Wunderwerck in einer Nacht. 43. Die grosse Anzahl deß Volcks bey dem Grab Nicolai/ wird von den Anwesenden Päbstlichen Commissariis auch für ein Mirackl auffgezeichnet. 44.

Z.

Zeit.

Zu was vor einer Zeit die H. Armb Nicolai abgeschnitten. 59. 65. Der heilige Leib verborgen. 91. & seq. Und die heilige Armb das erstemahl zur offentlichen Verehrung außgesetzet worden. 115.

Zulauff.

Zu dem Grab Nicolai ist verwunderlich groß. 38. & seq.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ceppi, Nicola Girolamo,

Das wunderthätige Blut des heiligen Nicolai von Tolentin

München 1714

V.ss. 702
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788721-4
VD18 14421240-001